This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

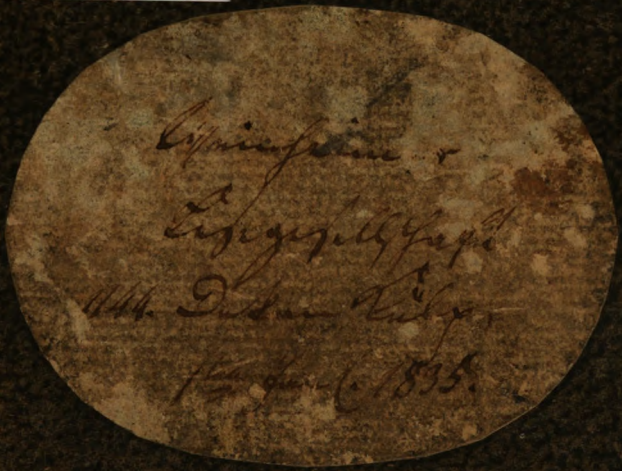
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

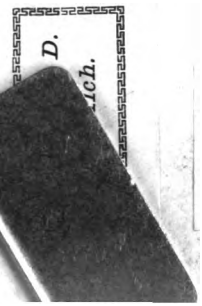
838
S76fr

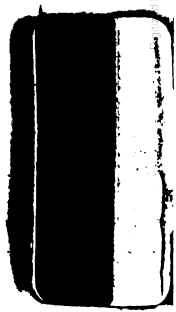
A 731,951



THE DORSCH LIBRARY.

The private Library of Edward Dorsch, M. D., of Monroe, Michigan, presented to the University of Michigan by his widow, May, 1888, in accordance with a wish expressed by him.





Digitized by Google

8-33-31

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

C. Spindler's

sämmtliche Werke.

Fünf und zwanzigster Band.

Enthält:

Freund Pilgram.

Mit Königl. würtembergischen und Königl. bayerischen allergnädigsten Privilegien.

Stuttgart,
Hallberger'sche Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Freund Pilgram.

3705

Romantisches Gemälde

aus dem vierzehnten Jahrhundert

von

C. Spindler.

Zweite Auflage.

Stuttgart,
Hallberger'sche Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Digitized by Google

Freund Pilgram.

Romantisches Gemälde aus dem 14ten Jahrhundert.

Digitized by Google

738
576fr

Digitized by Google

Erstes Buch.

1.

Unschlüssig, nachdenkend, saß der Maler Gaudenzio Malacrida vor seiner Staffelei, und betrachtete kopfschüttelnd das Bild, an dem er arbeitete. Ingelram, der junge Edelknecht, lehnte sich auf des Malers Sessel, und schien neugierig der Arbeit zu lauschen; allein weit neugieriger flogen seine Blicke dann und wann nach dem weit vorspringenden Erker, in dem die schöne Biondetta, des wälschen Malers Tochter, eine seltene Alpenblume auf zartes Pergament konterfeite. Der Ueberbringer der Blume, der wilde Guichard, hatte sie mit Lebensgefahr von

Digitized by Google

hoher Felsenzinne geholt, und genoß nun behaglich der Ruhe, auf einem der höchsten Aeste des Apfelbaumes sitzend, der seine Blüthen bis in das offene Erkerfenster reichte.

Lautlos war's im Zimmer, und Alles schien schweigend in dem Genuß des wunderschönen Maienabends zu schwelgen. Die Pappeln flüsterten leise, die Mücken tanzten fröhlich ihren stummen Reigen, die Blüthenkronen der Bäume, die Balsamkelche der Blumen strömten ihren duftenden Wohlgeruch in die Lüfte, und in goldenem Feuer standen die Fluren, die Wälder, bis zu der gewaltigen Berge Saum, deren Gletscherhörner im rosigen Scheine der Abendsonne verglühten.

„Ei! warum so stille, ihr lieben Leutchen?" rief Guichard zum Fenster herein. „Steckt die Köpfe heraus in die wonnige Mailuft, und freut Euch doch der schönen Welt! Biondetta wird sich noch die Augen verderben, denn die Sonnenstrahlen malen beständig einen Regenbogen durch die dunkeln Blätter auf ihr Bildchen."

Digitized by Google

„Ihr habt Recht, Junker," antwortete Biondetta, und legte den Pinsel nieder; es funkelte mir vor die Augen; ich muß aufhören.

Sie stand auf, näherte sich dem Vater, und küßte ihm die Hand, ihm eine glückliche Feierstunde wünschend; grüßte den erröthenden Edelknecht, und verließ darauf das Zimmer.

„Ein schönes Frauenbild!" begann nach langer Pause Ingelram.

„Ein gutes Kind!" entgegnete der Maler.

„Sie macht Euch viele Freude, lieber Meister?"

„Und manchen Kummer."

„Kummer? Die Fleckenlose?"

„Sorge für Ihre Zukunft. Wie lange kann's mit mir noch dauern? Der Schnee des Alters deckt mein Haupt, und ich führe den Pinsel nicht mehr mit der gewohnten Sicherheit. Wenn ich, plötzlich dahingerafft, die verlassene Tochter mir denke . . . . ."

„Ei! Meister, Ihr seyd noch rüstig und stark!"

Digitized by Google

„Die Reise hieher, in Eure Gebirge, hat mich angegriffen. Aus dem lieblich warmen Himmelsstriche Wälschlands plötzlich in diese rauhe Luft versetzt, schien mir der verstossene Winter mein Letzter zu seyn. Der anmuthige Frühling gibt mir zwar neue Kräfte, doch bald ist meine Arbeit hier geendigt. Dann ziehe ich wieder heim, und, bewohne ich gleich im Vaterlande kein freiherrliches Schloß, so lacht doch meine Hütte mich traulich an.

„Wie?" rief Ingelram erschrocken: „Ihr wollt uns verlassen? Ich dachte doch, der Freiherr habe Euch auf Lebenszeit in seinen Dienst genommen?"

„Den Antrag machte er mir, aber ich schlug ihn aus."

„Ist's möglich? Ihr verschmäht ein sorgenfreies Loos?"

„Sorgenfrei? Die Zufriedenheit bewohnt diese Veste nicht."

„Der Ueberfluß, der Euch hier umgeben würde . . . . ."

Digitized by Google

„Mußte ich nicht stets das Schwert fürchten, das an einem Haare über unserm Scheitel hängt?“

„Wie meint Ihr das?“

„Ihr dient dem Freiherrn Donat von Batz, und könnt noch fragen?“

„Wahr ist's, er ist hart.“

„Sprecht: grausam.“

„Indessen scheint er Euch freundlich zugethan.“

„Junger Mensch! habt Ihr die Sporen erst verdient, und wollt die weite Welt besehen, so prägt Euch die Lehre ein: Fürchtet die Freundschaft der Tyrannen! Man erzählt sich schreckliche Dinge von den Herren dieser Thäler! Gott schütze Eure Unschuld, und lasse Euch eben so rein aus diesen Mauern gehen, als Ihr sie betratet.“

„Ihr macht mich schaudern.“

„Junger Mann! Ihr habt mir beim ersten Anblicke die wärmste Theilnahme eingeflößt. Die Ursache davon weiß ich nur in der wun-

Digitized by Google

derbaren Aehnlichkeit zu suchen, die Eure Züge mit denen eines Mannes haben, der durch sein tiefes Elend, durch seinen ungeheuern Jammer mein ganzes Mitleid fesselte."

„Nennt ihn mir."

„Fordert es nicht. Sein Name könnte Euch zu tief erschüttern. Die Welt hat ihn gebrandmarkt. Ach! sie sah nur sein Verbrechen, nicht seine harte Buße!"

„So trage ich die Züge eines Bösewichts?"

„Urtheilt nicht so streng. Könnt ihr dafür stehen, daß nicht im nächsten Augenblick Euer heißes Blut Euch dazu mache?"

„Ihr sprecht in Räthseln."

„Meine väterliche Neigung zu Euch sey Euch kein Räthsel. Vergeltet sie nicht mit Bösem. Wir sind Fremdlinge in dieser Veste, Zugvögel, die nach anderm Himmelsstriche sich sehnen. Ich danke Euch, wann Ihr uns würdigt, Junker, die Feierstunden mit uns zu verplaudern; doch bitte ich Euch: führt nicht das Herz meiner Biondetta in Versuchung."

Digitized by Google

„Wie meint Ihr das?“

„Ich habe es wohl bemerkt, daß Eure Augen sich oft begegnen, und halte dies für kein Verbrechen, denn Blüthe pflegt zu Blüthe sich zu neigen. Allein die Leidenschaft bezähmt. Ihr, ein Sprößling stolzen Adels — Biondetta, eine schlichte Malerstochter —; ich baue auf Euer redliches Gemüth. Ihr werdet nicht wollen, daß im fernen Wälschland eine arme Dirne verzweifle, während sie der ritterliche Junker längst vergessen.“

„Horch!“ rief Guichard von seinem Baume in's Zimmer: „horch! es tönt von ferne wie Hörnerschall und wie Gejauchze einer frohen Menge! Die Töne kommen immer näher. Sie rauschen schon vernehmlich durch die Thäler!

In demselben Augenblicke stieß der Wächter auf dem Thurme in sein Horn, daß den jubelnden Klang ein dreifaches Echo zurückgab. „Unser Panner! Der Freiherr kehrt zurück! Als Sieger kehrt er wieder!“ So schallte es bald aus jedem Munde, und zu dem hohen Schloß-

Digitized by Google

thore drängte sich die Menge der Burgbewohner, unter ihnen der Edelknecht, in geziemender Demuth den gefürchteten Zwingherrn zu empfangen.

„Ingelram!“ flüsterte Ida, des Freiherrn jüngere Tochter im Vorübereilen dem Junker zu, „das Wetter braußt daher! Den seligen Stunden folgen freudenlose Tage. Bedauert mich!“

Ihr folgte raschen Schrittes die ältere Schwester Hiltrude.

„Was sagte Dir die Nonne!“ fragte sie spöttisch, und als der Edelknecht erröthend schwieg, folgte sie höhnisch lachend den Uebrigen. Bestürzt senkte Ingelram den Blick zu Boden, doch bald ermannt suchten seine Augen Biondettens liebliches Antlitz in dem bunten Gewühl; allein vergebens. Die Holde war fern; sie hatte weder seine Schaam, noch seine Reue gesehen.

Digitized by Google

2.

Ein blutiges Treffen war geliefert auf der Ebene zwiſchen Filiſur und Alveneu. Rhätiens mächtigſter Freiherr, Donat von Vatz, hatte den Gibellinen einen wichtigen Sieg über die Welfen unter der Anführung des Biſchofs Rudolph von Chur und der Grafen von Montfort erfochten. Mit Leichen bedeckt war der Wahlplatz; der Biſchof ſelbſt nebſt ſeinen Vertrauten kaum dem Schwerdt und den Feſſeln des Siegers entgangen, und heimwärts zog der Ueberwinder, zahlreiche Gefangene mit ſich führend, denen der Tod auf dem Schlachtfelde willkommener geweſen wäre, als ein elendes Leben in den abſcheulichen Verließen der Veſte Rival. Umgeben von ſeinen Lehensleuten ritt der ſtolze Donat in die Thore ſeiner Burg. Ihm zur Rechten hielt der Graf von Toggenburg, ſein eifriger Bundesgenoſſe; zur Linken der Brudermörder Eberhard von Kyburg, der für den Schutz, den ihm Donat gewährte, dem Gaſtfreunde Blut und Leben weihte.

Digitized by Google

Dicht hinter dem Freiherrn ritt der Tapferste seiner Hauptleute, Lukas Guler, der erst jüngst an der Spitze der Davoser und Domleschger am Fuße der Eishügel des Scaletta die Bischöflichen überwunden und in die Flucht geschlagen. Egon, des Freiherrn einziger Sohn, ein wilder hochstämmiger junger Mann, des Vaters Ebenbild an Gestalt und Sitten, führte die schwergeharnischte Trabantenschaar in die Veste. Riesige Männer von gewaltigem Gliederbau; Söhne des Thals von Tavesch und des Kalfeuter-Thals, in dem die brausende Tamina dem großen Gardona-Gletscher entsprudelt, und seit Jahrtausenden die Wiege gigantischer Geschlechter bespült. Ihnen folgte der lange Zug von Gefangenen, die, unbarmherzig zusammen gebunden, auf's Aeußerste mißhandelt von den geleitenden Fußknechten, in stiller Demuth daherschritten.

Die Thore wurden hinter ihnen geschlossen; die Führer hielten, und rings von mächtigen Eisengestalten umstellt, erwarteten die Unglücklichen die Bestimmung ihres Looses. — Noch

Digitized by Google

ward ihnen kurze Frist, denn die Töchter des Freiherrn nahten sich, bewillkommend, dem Vater. Kalt und stolz empfing sie der Begrüßte, empfahl ihnen mit kurzen Worten die mitgebrachten Gäste, und, nachdem er mit prüfendem Blicke die Reihen der Burgbewohner gemustert hatte, wandte er sich zu den Gefangenen, ihnen das Urtheil zu sprechen.

Hart und schrecklich war es. Der zehnte Mann sollte den Tod erleiden durch das Schwerdt; die Uebrigen dem gräßlichen Tod entgegen gehen in den Kerkern der Burg.

Vergebens flehte die zarte Ida um Milderung, vergebens perlten Thränen stummer Angst über der Besiegten braune Wange; unwiederruflich blieb Donats Spruch, und Egon übernahm selbst das furchtbare Amt des Zählers. Die Mitleidigen flohen und das Würgen begann. Die unglückseligen Opfer, durch den jungen Wüthrich aus der Reihe gerissen, fielen augenblicklich unter den Schwerdtern und Hellebarden der Söldner, und strömten Blut und Leben zu Donats Füßen aus.

Digitized by Google

Sieben waren schon gemordet; Egons Faust hatte den Achten in den Kreis gezogen; die Lanzenbeile blinkten schon hoch in der Luft, aber furchtlos, unerschüttert stand die hohe Gestalt, in gemeine Knechtsrüstung gehüllt, aufgerichtet, mit der Hand den drohenden Waffen wehrend.

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen!“ rief mit schauerlicher Stimme der Verurtheilte. „Der Freiherr muß mich hören!“ Staunend wichen die Henker, und zürnend winkte ihm Donat näher.

„Du darfst mich nicht tödten lassen,“ sprach der Sonderbare, „denn Du kennst diesen Reiherbüschel und wirst ihn nicht verläugnen. — Kennst Du auch noch den Mann, der vor zwölf Jahren in Gravedonna Dir das Leben erhielt, als die durch blut'ge That gereizten Bewohner Dir es rauben wollten? Mit Gold konntest Du mir die Handlung nicht bezahlen, doch diesen Reiherbüschel gabst Du mir von Deinem Helm, als Pfand Deiner Dankbarkeit, und schwurst, stets in mir den Freund zu schützen,

Digitized by Google

den Feind zu schonen. Des Ritters Schwur ist heilig. Zahle nun die ersten Zeichen Deiner Schuld; befiehl, daß man meine Fesseln löse, und laß mich sitzen an Deinem Tische; denn dort ist meine Stelle, nicht hier unter dem Beile Deiner Henker."

Lautlos stand die Menge, und staunend ruhte jeder Blick, theils auf dem kühnen Redner, theils auf des Zwingherrn gefurchtem Antlitz, der aufmerksam das Ehrenpfand betrachtete. Endlich gab er es zurück und befahl, die Eisenlast von dem Gefangenen zu nehmen. — Ich ehre meinen Schwur; schloß er — und will Dich näher kennen lernen. Ingelram! führe ihn in den Saal, und lasse die Tafel rüsten. Es dämmert stark, und unsere Arbeit hier ist bald vollbracht!

Mit einer Bewegung der Hand entließ er ihn. — Sicher schritt der Freie durch die Schaar der Trabanten, bis zu dem Thore, das in's Innere der Veste führte. — Dort harrte seiner Ingelram.

Digitized by Google

3.

Schweigend gingen Beide durch die weitläufigen Gänge der Burg. Sonderbare Scheu hatte Ingelram ergriffen, an der Seite eines Mannes, der, schon im Rachen des Todes, durch kaltblütige Sicherheit ihm entgangen war; aber als sie in dem Rittersaale angelangt waren, und der Kerzen helles Licht die Züge des Fremden bestrahlten, einte sich Ehrfurcht mit der Scheu in dem Herzen des Edelknechts. Die erhabene Gestalt, die ausgezeichneten Züge des braunen Gesichts, die großen dunkeln Augen, das schwarze Haupthaar, nur hie und da von der Hand der Zeit etwas gebleicht, der rüstige feste Gang, und mehr als alles das, die Welt von Erfahrungen, die sich in diesem Antlitz aussprach. Alles forderte Achtung, heischte Anerkennung seines Werths. Ernst und sinnend trat er an das hohe Bogenfester und starrte in die waldigen Gebirgsmassen, die in Dämmerungsschleier gehüllt, noch riesiger sich streckten. Ingelram, die Tafel besorgend, ging ab und

Digitized by Google

zu, und als sein Geschäft ihn in die Nähe des Fremden führte, und die Diener am andern Ende des Saales den Trinktisch rüsteten, flüsterte er ihm theilnehmend zu: „Ihr freut Euch wohl des neu gewonnenen Lebens?“

Langsam wandte sich der Sonderbare zu dem Frager, heftete den düstern Blick auf ihn, und antwortete endlich ein dumpfes: „Nein.“

„Nicht? dem schmählichen Tode seyd Ihr entgangen.“

„Dem Tode entgeht man nicht. Eine Stunde früher oder später. Jeder Augenblick führt uns ihm näher.“

„Ihr scheut ihn nicht?“

„Wie könnte ich? Tod führt zum wahren Leben.“

„So muß ich staunen, daß Ihr ihm ausgewichen.“

„Mußte ich es nicht, es wäre nicht geschehen. Doch bin ich nur das Werkzeug einer höhern Macht, und Viel habe ich noch zu schlich-

Digitized by Google

ten auf der Erde. Leider kann und darf ich noch nicht sterben."

„Glücklich sind die Todten. Wirst Du's glauben, wenn ich sage, daß ich gern mit Jenen tauschen würde, die in diesem Augenblicke Donats Wuth zum Opfer fallen? Vergebene Wünsche! Ich muß auf dieser Veste weilen, denn eine fürchterliche Sendung bindet mich an sie. Auch an Dich bin ich gesandt."

„An mich? Wer seyd Ihr?"

„Ein Knecht des Schicksals. Man kömmt. Höre und schweige."

Wild lachend, lärmend und schreiend tobten die Ritter die Treppe herauf. Die blutige Feierstunde war vorüber und jubelnd eilten die müden Arbeiter zum Mahle. Es füllte sich der Saal; die flinken Leibknappen entwaffneten die Schwergepanzerten, und unter rohen Scherzen wurden die Rüstungen abgeworfen.

Jauchzend empfingen die wüsten Gesellen die beiden Töchter des Freiherrn, die, den Willkommsbecher zu reichen, in den Saal traten.

Digitized by Google

Hiltrude glühte wie eine Rose; bleich wie eine Lilie folgte ihr Ida; aber bald übergoß auf ihre Wange der Purpur der Schaam, als ihr Donat den Grafen von Toggenburg als ihren künftigen Gemahl vorstellte. Ihre Lippen bebten und eine stumme Verneigung beantwortete des Vaters Rede, und des Freiers unbeholfene Schmeicheleien.

Hiltrudens Blicke hingegen flogen keck über die ganze Versammlung, winkten dem blöden Edelknechte lüstern zu, und senkten sich plötzlich beschämt zu Boden, als sie dem Auge des sonderbaren Fremdlings begegneten, das stechend und unheimlich auf der Gestalt der unzarten Jungfrau verweilte. Kaum vermochte sie mit der ihr eigenen lockenden Anmuth den Pokal zu kredenzen und bange Scheu hatte sich ihres Herzens bemeistert.

Endlich ordnete sich Alles zur Tafel und der Wirth des Hauses hieß den Fremden ihm gegenüber Platz nehmen. Die ganze Versammlung sah nun mit gespannter Aufmerksamkeit

Digitized by Google

auf den Sonderling und verlangte einstimmig den Ursprung des Gelübdes zu wissen, das dem kecken Gefangenen das Leben gerettet und ihn solcher Ehre theilhaftig gemacht hatte.

Gerne willfahrte der Freiherr diesem Verlangen und erzählte, wie er einst, von den Ufern des Comer-Sees heimwärts kehrend, in Gravedonna mit einem Rittersmanne zusammengetroffen, der auf dem Zuge nach Italien begriffen, und ein treuer Anhänger der Guelfen gewesen. Wie ein Wortwechsel zwischen ihnen entsprungen, der endlich ein blutiges Ziel erreicht, wie der Fremde in dem Hofe der Herberge von seinem Schwerte gefallen und wie die zusammengelaufenen Bewohner des Orts um Blutrache geschrieen. Der sterbende Ritter habe im Todeskampfe nur um das Schicksal eines Kindes gejammert, das er mit sich geführt, um es nach Italien zu bringen, und habe Donat seinen Mörder, bei der ewigen Barmherzigkeit angefleht, sich des vierjährigen Knaben anzunehmen. Er habe noch seinen Namen und den

Digitized by Google

des Kindes nennen wollen, allein das Leben sey ihm darüber ausgegangen. Indessen wäre die Wuth des päpstlich gesinnten Pöbels auf's Höchste gestiegen; man habe das Thor der Herberge gesprengt, den schon zu Pferd sitzenden Gibellinen umringt, und sein Tod wäre gewiß gewesen, hätte ihn nicht ein entschlossener Fremdling gerettet. Dieser kühne Mann war es, schloß Donat, der plötzlich mit gewaltiger Beredsamkeit unter das Volk trat, seinen Zorn mit kräftigen Worten entwaffnete und mich alsdann unversehrt durch die von Bewunderung gefesselte Menge hindurchführte. — Als wir in Sicherheit waren, wollte ich ihn belohnen; er schlug aber alles standhaft aus, bis auf den Reiherbüschel, den ich ihm zum Pfand meiner Dankbarkeit reichte. — Spart Eure Worte, sprach er bedeutend, und handelt gegen dieses Kind nach Recht und Pflicht! Er reichte mir einen in seinen Mantel gewickelten schlummernden Knaben. — Es ist der Sohn des Mannes, dessen Blut auf Eurer Seele brennt. Sorgt für ihn. Wir sehen uns wieder! Er verschwand

Digitized by Google

und ich langte wohlbehalten mit dem Knaben auf meinen Besitzungen an.

„Und dieser Knabe?" fragten alle Anwesenden neugierig...

„Dieser Knabe?" fuhr Donat verlegen fort... „Er wurde von mir..."

Hier unterbrach den Erzähler ein furchtbares Geheul, das, der Veste näherkommend, schaurig durch das Dunkel der Nacht herauf zu den Fenstern des Saales tönte.

4.

Alle Gäste fuhren erschreckt in die Höhe, nur der Fremde blieb unbeweglich auf seinem Sessel.

„Was gibts?" rief der Freiherr dem eintretenden Guichard entgegen.

„Es ist der wahnsinnige Hirt aus dem Schwabenlande," war die Antwort, „der wieder bei uns einkehrt. Er langt eben bei dem Schloßthore an, und der Vogt läßt fragen, ob er, wie es bräuchlich, vor Euer Gestrengen erscheinen soll?"

Digitized by Google

Der Freiherr nickte bejahend mit dem Haupte.

Während Guichard ging, um den seltsamen Gast herauf zu führen, bereitete der wilde Egon seine Tafelgenossen auf die neue Erscheinung vor. Nach seiner Rede war es ein armer Schelm, der Jahr für Jahr seit geraumer Zeit im Zustande völliger Verrückung diese Thäler besuche, nach Italien ziehe und nach wenig Wochen auf demselben Wege, geheilt von seinem Wahnsinne nach der Heimath, zu den Ufern des Bodensees wiederkehre. Durch welche Mittel er diese Heilung bewerkstellige, verschweige er hartnäckig; allein er fürchte sich immer sehr vor dem nächsten Maimond, weil mit diesem seine Raserei sich jährlich unausbleiblich wieder einstelle.

Des Freiherrn Töchter entflohen schaudernd, und der Wahnsinnige wurde hereingebracht. Lumpen von allen Farben bedeckten den hagern Körper des Aermsten, und ein Busch von Geierfedern zierte die armselige Mütze, die seine verwilderten Haare deckte. Die nackten Füße blu-

Digitized by Google

teten, von Steinen und Dornenspitzen aufgerissen und die dunkeln Augen blitzten furchtbar aus dem todbleichen Gesicht. Als der Verrückte die Menge von Gästen ersah, schlug er ein gellendes Gelächter auf; nahte dann dem Freiherrn, und warf sich vor ihm auf die Kniee.

„Bruder!“ wimmerte er mit gräßlich verzerrten Zügen: „Meilenweit habe ich Mord in Deinem Hause gewittert. Ich bin der Spur gefolgt. Laß mich schwelgen bei Deinem Henkermahle . . . laß mich Blut trinken, Blut, bis ich davon gesättigt triefe!“

„Hinweg! wahnsinniger Spuck!“ donnerte ihm Donat entgegen, und stieß den Elenden mit dem Fuße auf den Marmorboden.

„Du geberdest Dich ja heute gräulicher und wilder als sonst!“

„Nicht doch, rother Bruder! nicht doch!“ heulte der Tolle. „Hast so viele Gäste geladen zu Deinem Leichenschmause. Laß mir auch ein Plätzchen! Laß mich saugen an Deinem rothen Schwerte, und ich werde zahm seyn wie ein Lamm!“

Digitized by Google

Rohes Gelächter überschrie seine Worte.

„Schweigt, schweigt doch, ihr Wölfe!“ kreischte der Verzweifelnde in den Sturm; „schweigt! Es wird mir so bange bei Euch. Es ist einer unter Euch, der nicht den Lebenden, nicht den Todten angehört!“

Schnell raffte er sich auf; grell rollten seine Augen in ihren Höhlen, und jammernd stürzte er wieder zu Boden, als er den wunderlichen fremden Gast gewahrte.

„Hebe Dich hinweg, Verworfener!“ schrie dieser ihm zu: „Kömmst Du hierher, Entsetzen in die Brust eines Unbefangenen zu werfen, der durch Dich schon in der Wiege elend ward? Kömmst Du, die wohlverdiente Qualen deines Gewissens rohem Spotte Preis zu geben? Hinweg! hin zu dem Orte deiner Buße! Entweiche schnell!“

„Verdammter!“ brüllte der Wahnsinnige zu ihm empor, und wälzte sich im Staube . . . „laß ab von mir! Ich darf nicht weichen! Der

Digitized by Google

böse Geist, der in mir wühlt, verstattet es nicht!"

„Unseliger!" begann darauf zürnend der Unbekannte, sich drohend von seinem Sitze hebend: „weichst Du nicht der Gewalt meiner Worte, so fliehe vor dem Antlitz Deines Opfers! Es jage Dich von Ort zu Ort, über steile Felsgebirge, über See'n und Ströme, bis Dein irrer Fuß Pisa's Pflaster tritt!"

Urplötzlich hob sich aus der Tafel Mitte, Allen sichtbar, ein kolossales Menschenhaupt. Leichenblässe deckte sein Antlitz, fürchterlich starrten die gebrochnen Augen . . in düsterm Feuer glühte eine goldene Krone auf seinem Scheitel, und dicke Blutttropfen hingen in dem dichten Lockenhaare, überströmten die gebieterische Stirn. So wuchs es größer, und immer größer in dem ungeheuern Raum, und dehnte sich dem Rasenden entgegen. — Zauberei! schrieen die Ritter, und sprangen entsetzt von ihren Stühlen, und wie vom Wirbelwinde fortgerissen, entfloh mit gellendem Jammertone und Fluchgeheul der

Digitized by Google

Tolle unter dem Schwarme der hülferufenden Diener.

5.

„Und wo blieb der Zauberer?“ fragte am nächsten Morgen Hiltrude, als Ingelram den beiden Schwestern, im Garten lustwandelnd, das Abentheuer der verwichenen Nacht erzählt hatte.

„Er verschwand,“ entgegnete der Edelknecht, von Keinem gesehen.

„Wollte Gott, er bliebe auf ewig aus!“ rief Hiltrude: „denn solchen Eindruck hat auf mich noch kein menschliches Gesicht gemacht!“

„Ach!“ seufzte Ida, „auf mich wirkte es anders. Unwillkührlich mußte ich die fremden Züge stets betrachten, und ehrwürdig schienen sie mir.“

„Natürlich;“ versetzte die Schwester mit spöttischem Lächeln: „Bin's ja gewohnt, daß immer Dir behagt, was mir mißfällt. Nur bei einem Gegenstande machst Du eine Ausnah-

Digitized by Google

me.“ — Hier warf sie einen freien Blick auf den Edelknecht, der beschämt die Augen zu Boden schlug.

Idas Wangen röthete das Gefühl verletzter Weiblichkeit und bereits wollte sie heftiger entgegnen, als Jene boshaft fortfuhr:

„Es ist mir aber dennoch ein Räthsel, wie die Larve eines alten Schwarzkünstlers im Stande seyn kann, den Blick der frohen Braut von des Bräutigams blühenden Zügen abzulenken. Doch warum wund're ich mich? Darinn liegt schon die schwarze Kunst. Pfui! auf den Scheiterhaufen mit dem Hexenmeister, der den Frieden eines holden Paares zu stören sich unterfängt.“

„Hiltrude!“ fiel hier Ida empört der Tückischen in's Wort — „laß ab, oder ich vergesse, was ich der Schwester schuldig bin, wie Du es längst vergessen. Deiner giftigen Zunge auszuweichen, gehe ich, aber Gott vergebe es Dir, daß Du so unbarmherzig meines Elends spottest.“ —

Digitized by Google

Mit Thränen in den schönen Augen floh sie die Nähe der unwürdigen Schwester.

Höhnisch lachte ihr diese nach. Nach einigen Augenblicken Stillschweigens forderte sie ihren Begleiter auf, ihr zu folgen. Er gehorchte. Sie führte ihn hinaus durch das geheime Pförtchen des Gartens in einen Hain, den lustig und lieblich die Natur um die Veste gepflanzt hatte. Ein traulich stilles Plätzchen, über welches dichter Eichenschatten sich wölbte, und den Strahlen der Sonne jeden Eingang verweigerte, von üppig belaubten Blüthenhecken rings umgeben, dem Ohre des Lauschers unzugangbar, nahm die Lustwandelnden auf.

Auf weichem Mooshügel ließ sich Hiltrude nieder und zog den glühenden Knappen an ihre Seite.

„Schon lange," begann sie mit entschlossenem Tone: „schon lange habe ich mir vorgenommen, ein ernstes Wort mit Dir zu sprechen, Ingelram. Du weißt, welche Leidenschaft dein Er-

Digitized by Google

ſcheinen in dieſer Burg in meinem Herzen angefacht. Die Tochter Deines Herrn ließ ſich herab, ſie dem Knechte zu geſtehen. Du ſchienſt der Neigung Glut mit mir zu theilen, doch war's nur Schein, wie ich faſt fürchten muß. In ſüßer Vertraulichkeit ſchwanden uns die Tage; enger und enger ſchloſſen die Herzen ihren Bund. Auf Dich nur kam es an, der Liebe ſchönſte Preiſe zu erringen, als auf einmal bittre Wirklichkeit in's holde Reich der Täuſchung tritt, der lebensfrohe Jüngling die Blumenfeſſeln zerreißt, und die Maske des blöden Schäfers vornimmt. Was iſt's, das feindlich zwiſchen uns ſich drängte? Sprich! und laß mich nicht der Ungewißheit zum Raube."

Aengſtlich klopfte Ingelram's Herz, während ſeine Lippen ſchwiegen. Unmöglich war es ihm, zu geſtehen, daß beſſre Erkenntniß den verlockten Jüngling von der gefährlichen Zauberin ſcheide; eben ſo unmöglich war es ſeinem redlichen Sinne, durch trugvolle Schmeichelworte die Verführerin zu täuſchen.

Digitized by Google

„Du schweigst?“ fuhr sie fort, und heftiger funkelte ihr Auge . . . „findest du keine Worte, dein Unrecht zu bemänteln? O rede, mit einer Sylbe gib mir Leben oder Tod.“

„Hiltrude!“ stammelte bewegt der Jüngling . . „Ihr verkennt mich!“

„Ja! das thue ich. Ich gestehe es. Du bist nicht mehr Du, oder ich habe aufgehört, Hiltrude zu seyn. Welch hölliſcher Kunstgriff hat dich von mir losgerissen?“

„Die Zukunft . . . . Eures Vaters Stolz . . . ich hätte nimmer . . .“

„Sein Eidam werden können?“ fiel ihm Hiltrude höhniſch ins Wort . . „Das glaube ich selbst. Der mächtigste Bannherr dieſer Gebirge wird dem Fündling ſeiner Tochter Hand nicht geben: Bedurfte es deſſen auch? Als meinen freierkornen Liebling, wollte ich dich pflegen, nicht als den aufgedrungenen Gemahl. Iſt es doch unſer Loos, dem Meiſtbietenden verhandelt zu werden! Warum ſollte es uns nicht vergönnt ſeyn, in trauter Heimlichkeit Entſch-

Digitized by Google

digung für harten Zwang zu suchen? An deiner Brust wähnte ich sie zu finden, und Du fliehst mich? Habe ich denn so wenig Dir zu bieten? Habe ich denn Alles schon an Dich verschwendet? Du hast des jungfräulichen Kusses Honig schon oft von meinen Lippen getrunken, oft im Taumel des Entzückens Dich in meine Arme geschmiegt; doch gibt es Höheres noch. Die Minne zahlt noch süßern Sold“ . . .

„Den ich,“ Hiltrude, nie verdienen kann! „entgegnete in hohem Selbstgefühle unentweihter Sitte Ingelram; riß sich muthig los von ihrer Seite, und als ob Begeisterung für Tugend und Recht über ihn gekommen, schilderte er der Erstaunten das Unerlaubte ihres Verständnisses, die bittern Folgen des Honiggiftes, das sie bemüht gewesen, ihm einzuflößen, und den festen Vorsatz, den er gefaßt, den Weg reinen Wandels, ehe es zu spät sey, wieder zu betreten. Er beschwor sie, der Sinne Trunkenheit zu zähmen, sich rein und züchtig auf den Stand der Hausfrau vorzubereiten, das Vertrauen des

Digitized by Google

Vaters nicht zu täuschen, ihm seine freimüthige Ermahnung zu vergeben, und ihre Zärtlichkeit einem ihrer würdigeren Gegenstande zu weihen. —

Mit Mühe bezwang Hiltrude die Thränen der Wuth, und der getäuschten Eigenliebe, die sich in ihre Augen drängten, und mit halberstickter Stimme entlud sie ihren Zorn in fürchterlichen Drohungen.

„Ich weiß," schloß sie ihre heftige Rede, „was dem siebzehnjährigen Knaben den Muth gibt, mir also zu begegnen: ich weiß, daß Dich Ida in ihr Netz gezogen. Die betrügliche Scheinheilige, die gern die ganze Welt überreden möchte, die Reinheit des Krystalls reiche nicht an ihre Fleckenlosigkeit! Aber ihr sollt zittern vor meiner Rache! Wehe Dir und der blassen Sünderin! Ihr werdet dieser Stunde einst gedenken!"

Mit Blitzesschnelle entfloh die Wüthende dem Ort, wo sie ihren schönsten Triumph zu feiern gedachte; der aber nur der Zeuge ihrer Beschä-

Digitized by Google

mung wurde, und eilte, von ihren Furien gejagt, nach dem Schlosse.

Ingelram blieb in tiefes Nachdenken versunken zurück. Feindliche Gefühle kämpften in seiner Brust. Doch über diesem Streite widerstrebender Elemente schwebte heiter und ruhig die Sonne des Bewußtseyns erfüllter Pflicht. Je mehr er aber über den ganzen Vorfall nachdachte, je klarer wurde es ihm, daß nicht die Pflicht allein ihn in solchem Grade begeistert habe, sondern, daß er vielmehr sein Heil einer neuen Liebe verdanke, heilig und rein, wie ihr Gegenstand. Hiltrude hatte falsch gesehen: nicht Ida war die gefährliche Nebenbuhlerin; für des Malers Tochter schlug sein Herz. Bei dem ersten Blick hatte sie sein Loos entschieden, und nur in ihrem Besitze dachte er sich des Lebens Seligkeit. Biondetta! seufzte er, in Erinnerung an die Holde verloren. Biondetta! rief er sehnlich die Arme ausstreckend, als wollte er das Luftgebild seiner Fantasie an das Herz drücken. Da schlug ein leises: Ach! an sein

Digitized by Google

Ohr . . . es rauschte hinter den Hecken . . . . und ein flüchtiger Fuß bahnte sich den Rettungspfad durch das dichte Gebüsch. Ingelram folgte schnell dem Fliehenden; ein halber Blick verrieth ihm eine weibliche Gestalt und der schlanke Wuchs, das braune Hausgewand ließ ihm keinen Zweifel. Biondetta selbst war's. Der Schrecken lähmte seinen Fuß, und ungehindert entschwand die schöne Lauscherin. Verlegen, unschlüssig wandelte endlich der Edelknecht dem Schlosse zu. Hatte sie Alles gesehen? gehört? welchen Eindruck mußte der Auftritt auf sie machen? Das waren die Fragen, die er sich unaufhörlich wiederholte, und in ihm den Entschluß erzeugten, Biondetten durch die treuste Anhänglichkeit zu beweisen, daß er würdig sey, von ihr geliebt zu werden.

6.

Nicht minder unruhig saß des Malers Tochter in ihrem Kämmerlein. Müßig ruhte ihr die Spindel im Schooße, und nachsinnend stützte

Digitized by Google

sie das Köpfchen in die wohlgeformte Hand. Die Wangen glühten, von dem schnellen Laufe erhitzt, ihre Pulse flogen und ängstlich athmend hob sich der Busen. Wie schön hatte nicht der heutige Morgen für die Liebliche begonnen! Fern von der Schreckensscene der verflossenen Nacht hatten holde Träume sie umfangen; hatte der schönste Frühlingstag sie geweckt. Reine jugendliche Lust treibt sie hinaus in den Garten der Natur, ihr Erwachen zu feiern, anzubeten und aus den Kränzen des Wonnemonds einige Blüthen zu rauben zum Morgengeschenk für den Vater.

Harmlos schweift sie umher und trinkt mit vollen Zügen den reinen Aether; doch die höher steigende Sonne mahnt sie zur Rückkehr. Des Frühlings Erstlinge sind gepflückt, und im schattigen Verstecke ist sie beschäftigt, sie zum Strauß zu winden. Fast ist die Arbeit vollendet, als nahes Geräusch von Kommenden sie aus ihren Träumereien weckt. Sie lauscht, hört Stimmen, ihr nicht unbekannt, dem Orte sich nä-

Digitized by Google

Hern, und unerklärliche Angst — der Wunsch, von den Kommenden nicht gesehen zu werden, — bewegen sie, sich hinter dem Gebüsche zu verbergen. So ward sie unwillkührlich Zeugin eines Auftritts, der in seinem Beginnen ihren jungfräulichen Sinn empörte. Oft stand sie im Begriffe zu entfliehen, selbst auf die Gefahr, sich zu verrathen, aber immer hielt sie die Liebe, die ihr fast unbewußt in des Busens Tiefe schlummerte, zurück. Wie sehr auch Ingelrams Schweigen bei Hiltrudens buhlerischen Zumuthungen sie verletzte, — so tief konnte der Jüngling nicht gesunken seyn, aus dessen klarem Auge der Adel der Unschuld siegend sprach, dessen sittiges Benehmen ihm ihr Herz errungen, dessen schüchterne Blicke so oft ein stummes Geständniß seiner Neigung ausgesprochen hatten.

Der Erfolg rechtfertigte ihren Glauben, und die zagende Lauscherin frohlockte bei der Beschämung der leichtfertigen Hiltrude. Der schnöde Verdacht, den die fliehende Feindin auf ihre Schwester Ida warf, ging unbeachtet an Biondettens Ohr vorüber, und störte nicht ihr stil-

Digitized by Google

les Siegerglück. — Als aber Ingelram allein zurückgeblieben, hätte sie alles in der Welt darum gegeben, wieder auf dem Schlosse zurück zu seyn. Ihre Verlegenheit stieg, als er sich zu entfernen zögerte; die luftbewegten Blätter der Bäume schienen ihr verrätherische Stimmen, bemüht, das Geheimniß ihrer Gegenwart dem Geliebten zuzuflüstern; doch — als er ihren Namen rief — als er die Zauberlaute mit niegefühlter Sehnsucht wiederholte .... zufällig seinen Blick nach dem Gebüsche wandte, das sie verbarg, ... als er die Arme öffnete, sie zu umfangen, da jagte sie der Wahn: er habe sie entdeckt — aus ihrem Zufluchtsorte. Schneller war ihr Lauf, als sie von ihm verfolgt sich sah, und erst unter den Thoren der Veste fand die Verschüchterte ihre volle Besinnung wieder. Sie schlich auf ihre Kammer und überließ sich den Erinnerungen dieses Morgens in wehmüthiger Freude. In tiefes Sinnen verloren, starrte sie vor sich hin; da war's ihr plötzlich, als ließe leiser Sporenklang sich draußen

Digitized by Google

vor der Kammerthüre hören. Ihr schlug das Herz. Wenn Er es wäre . . . seufzte die ungeduldige Sehnsucht. — Verschließe die Thüre! flüsterte die jungfräuliche Scheu. Unentschlossen war sie von ihrem Sitze aufgestanden, um den schützenden Riegel vorzuschieben. Doch schnell schwanden ihre Zweifel, denn die Thüre öffnete sich rasch, und Egon, der junge Freiherr, trat herein. Erbleichend bebte sie zurück.

„Ey!“ begann er widrig lächelnd: „warum so bestürzt? Ein feiner Willkomm' für den rückkehrenden Freiersmann.

Sprachlos vor Ueberraschung staunte sie den kecken Gast an.

„Wie?“ fuhr dieser nach kleiner Pause fort, in der er sie mit funkelnden Blicken gemessen... „das Täubchen spricht noch kein Wort? Hm! immerhin! Bin ich doch gekommen, um zu küssen, nicht um zu plaudern.“

Er näherte sich ihr. Sie wich dem Unhold aus; und als sein Arm sie umschlingen wollte, riß sie sich gewaltig von ihm los, und in hef-

Digitized by Google

tiger Erbitterung stellte sie ihn zur Rede, verwies ihm seine Rohheit, und drang in ihn, sich zu entfernen.

„Alle Teufel!“ lachte der Uebermüthige; „Du spielst die Spröde noch wie sonst? Das ist lustig? Aber der Kriegsmann steht nicht ab. Sey klug, holdes Schwarzauge! handle nicht thöricht. Du weißt, daß ich dich liebe, nach deinem Besitze glühe.“

„Ihr wißt ebenfalls, Junker,“ entgegnete Biondetta entrüstet, „was ich auf Euern Antrag antwortete.“

„Du hast ihn verschmäht.“

„Und Ihr schämt Euch nicht, den Auftritt zu erneuern?“

„Ich hoffte, Dich geschmeidiger zu finden. Auch hängen meine Sinne zu fest an Dir. Ich müßte wahrlich toll werden, sollte ich vergebens betteln.“

Sie wollte entfliehen; er hielt sie streng zurück.

„Weib,“ rief er wild, „und setze still Dich nieder!“ —

Digitized by Google

Die Erschütterte gehorchte, Thränen in den Augen.

„Es muß sich nun entscheiden," fuhr Egon mit fürchterlich gepreßter Stimme fort: „Mein mußt Du werden, ob in Güte oder in Gewalt: Wozu das unnütze Sträuben? Reize mich nicht! denn es braußt noch ohnehin der Wein in meinem Gehirn, und flammend wälzt sich das Blut durch meine Adern. — Darum höre mich aufmerksam an. Vernimm, was ich zu Deinem Glücke beschlossen habe."

„Erlöser! rette mich!" seufzte kaum hörbar die leichenblasse Dulderin, und faltete die Hände.

„Ich kann und will Dich einmal nicht lassen;" sprach der Wüstling ferner. „Doch soll's Dein Schade nicht seyn, eben weil ich Dich mit so heißer Liebe umfange. Schlag' ein, und Du sollst glücklich seyn. Im gestrigen Siegestaumel schenkte mir mein Vater Schloß und Herrschaft Hohentrins. Dort sollst Du thronen, dort soll die Liebe in glücklicher Verborgenheit ihre schönsten Stunden feiern. Muß ich mich

Digitized by Google

einst nach des Freiherrn Willen vermählen, so schadet es nicht. Du bleibst meine geheime Liebe; und ist die Lust gesättigt, kehrst Du reich belohnt nach Wälschland wieder. Nun? was erwiederst Du auf meinen Vorschlag?"

„Mein Fluch folge Euch für diesen schändlichen Antrag! Verworfenster Eures Geschlechts," entgegnete Biondetta mit nichtsachtender Heftigkeit, und Thränen des Zorns überströmten die blühende Wange — „entweicht aus diesem Gemach, das Ihr entweiht, oder erlaubt, daß ich Euch verlasse!"

„Keins von beiden!" versetzte Egon drohend und schob klirrend den Riegel vor die Thüre. „Du sollst mich ganz kennen lernen, Hoffärtige! Prunke mit Deiner Tugend immerhin. Mir wirst Du nicht entschlüpfen. Unnützes Widerstreben! Schau um Dich! So weit Deine Blicke reichen, sind die Thäler, die Gebirge, die Ströme unserer Herrschaft unterthan. In diesen weiten Räumen herrschen nur zwei gefürchtete Meister, Donat und sein Sohn. Zittert

Digitized by Google

schon Alles vor dem Worte des greisen Besitzers, so schreckt noch mehr der Wille des künftigen Herrn. Ein Wink von mir und alles liegt zu meinen Füßen! Der Vasallen Blut, der Unterthanen Leben, ihre Habe, ihrer Weiber Keuschheit, ihrer Töchter Blüthe, des Gatten Vorrecht wie des Bräutigams, ist mein Eigenthum. Mein ist jeder Athemzug in diesen Bergen, und eine arme wälsche Malerdirne wagt es, mir zu trotzen?"

„Verlaßt, mich trunkner Unhold!" rief Biondetta empört, „oder ich schreie um Hülfe!"

„Versuche es!" donnerte ihr der Fürchterliche zu; „wenn mein Schwert Dich auf ewig stumm machen soll. Gib Dich in meinen Willen, oder fürchte das Aergste. Die Verließe unserer Burgen sind schrecklich. Ungehört verhallt dort Dein Geschrei. Willst Du mich zwingen, im Kerkergewölbe mit Dir die Wonnestunde zu feiern? die Blume zu zertreten, nachdem ich kaum ihren Duft genossen? Denn ich schwöre es Dir:" rief er von Begierde entflammt, und

Digitized by Google

umschlang die Vergehende gewaltsam; — „Mein mußt Du seyn, noch ehe die Sonne dreimal untergeht!“

„Wollüstling! Verführer! Meineidiger Bube!“ brüllte ihm eine Donnerstimme in's Ohr, und eine gewaltige Faust riß ihn von der Schuldlosen Brust.

Er taumelte betroffen zurück, und fuhr mit der Hand an's Schwert, aber versteinert blieb er stehen, als er den seltsamen Fremden gewahrte, der mit drohendem Blicke ihn durchbohrte, und die hinsinkende Biondetta in Ingelrams Arme legte, der mit ihm in die Kammer getreten war.

„Elender!“ sprach der Fremde weiter..„das Maaß Deiner Schandthaten ist voll. Obgleich noch jung, stehst Du am Ziele Deiner Verbrechen. Geh' in Dich, eh' es zu spät wird; hüte Dich, gegen diese Beiden Etwas zu beginnen, denn früher als Du denkst, trittst Du vor den ewigen Richter. Entflieh! Hinweg!“

Und wie vom Bösen getrieben, stürzte der Wilde aus dem Gemach.

Digitized by Google

„Euch aber," sprach mit unbeschreiblicher Milde der Unbekannte, und legte seine Hände auf Ingelrams und Biondettens Haupt; „Euch weihe ich, des Schicksals Knecht, zum heiligen Bunde ein, zu dem ihr berufen seyd. Seyd Euch mit inniger Liebe zugethan, und was auch zwischen Euch und Euer Lebensglück sich drängt.. hofft mit Zuversicht auf den Allbarmherzigen dort oben, der auch mir gnädig seyn möge." Er schritt zum Gemache hinaus. Ingelram hielt mit unnennbarem Entzücken das Kleinod seines Lebens umfangen, und als der Betäubung Fesseln sprangen, die gebeugte Lilie ihr Haupt in die Höhe richtete, da fand sie sich an des Geliebten Brust, und des neuen Bundes Freudenhimmel ging ihr auf in des Jünglings klarem Augenspiegel.

7.

Gaudenzio, der Maler, stand indessen neben dem alten Freiherrn in der Kapelle, und deu-

Digitized by Google

tete ihm die sinnvollen Freskobilder, mit welchen er seit des Herrn Abwesenheit ihre Kuppel und Wände geschmückt hatte. Donat nickte stummen Beifall, und allmählig etheiterten sich seine Züge. Die Macht der Kunst verläugnete sich auch in diesen Mauern nicht; auch durch das dreifache Erz dieser rauhen Brust die Göttliche.

„Ihr müßt bei mir bleiben, alter Meister!“ äußerte der Freiherr, ihm die Hand schüttelnd.

„Wie gerne,“ entgegnete der Schlaue, „wenn nicht die Heimath riefe!“

„Was fehlt Euch hier zur Heimath?“

„Verzeiht, edler Herr! des Lebens Farben fehlen. Hier lacht mir nicht Italiens Himmel, hier tönt mir nicht der Muttersprache Wohllaut.“

„Hielt ich Euch nicht stets wie Unsersgleichen?“

„Ihr habt den Künstler zu Euch hinaufgezogen. Nimmer vergesse ich das. Auch nicht die Mahnung an diese Huld.“

„Und wenn ich Euch nun nicht von dannen lasse?“

Digitized by Google

„So füge ich mich traurig in mein Geschick. Der Künstler trägt dann Eure Ketten, doch die Kunst stirbt, erdrückt von Euern Eisgebirgen, und des Mächtigsten Gebot ruft sie nicht mehr in's Leben."

„Was soll der Trotz?"

„Gebt Ihr der Wahrheit diesen Namen?"

„Um Gott! wahrt Euch! reizt ihn nicht!" flüsterte dem warmgewordenen Alten der tapfere Guler zu, der in Donats Gefolge gekommen. — „Seht, wie er finster wird! wie der Zorn sich seiner bemeistert!"

„Wo bliebe dann der Held?" versetzte fest und ruhig der Gewarnte, „wenn er vom Zornesfeuer sich so leicht besiegen ließe?"

Diese Worte brachten den Freiherrn, in dessen Innern es schon stürmte, wieder in die freie Bahn, und lächelnd fragte er, zum Grafen Toggenburg gewendet: „Hört Ihr den Starrkopf! Was ist mit ihm zu thun? Man muß ihn gewähren lassen. Führt uns nur weiter, alter Meister. Schon so lange trieb ich mich im

Digitized by Google

Kriegsgetümmel auf und ab, und bin ein Fremdling in meinem Hause geworden. Ich will das Versäumte nachholen. Ihr habt, wie ich vom Pfaffen heute vernommen, in dem bedeckten Gange, der zu den Gräbern meiner Ahnen führt, ein wundersames Kunstwerk angefangen.'

„Ja, edler Herr! doch ist's nur angefangen."

„Ganz recht; noch sah es Niemand; ich weiß es wohl. Doch Vortreffliches muß es seyn, weil Ihr stets bei verschlossener Pforte an dem Werke schafft. Was stellt es vor?"

„Den Todtentanz, gestrenger Herr."

„Wie?" rief mit einem Laute die Schaar der Umstehenden.

„Noch fasse ich's nicht," erwiederte Donat. „Erklärt uns das."

„Es ist eine bildliche Darstellung des Looses, das uns Alle trifft;" versetzte ernst der Maler. „Das Leben ist der Tanz; alle Menschen, weß-Standes sie auch seyen, vom König bis zum Bettler, sind die Tänzer, und ihr letzter Kum-

Digitized by Google

pan auf dieser Mummerei ist der Knochenmann, der unter wechselnder Larve die Taumelnden dem tollen Reigen entführt.“

„Hu! ein fürchterlicher Gedanke!“ murmelte Euler zwischen den Zähnen, während alle Uebrigen, von der seltsamen Rede überrascht, schwiegen. „Euch wird er wohl nicht erschüttern, tapferer Kriegsmann,“ lächelte ihm der Maler zu. „Ihr habt dem Tode öfters schon die Spitze geboten.“

„Weiter!“ rief ungeduldig der Freiherr.

„Weiter habe ich Nichts zu sagen, endete Gaudenzio, „als daß auf mehreren Tafeln die verschiedenen Stände im Arme des Knöchlers sich drehend erscheinen, und daß ich nur wenige von den Gemälden bereits vollendete.“

„Ich will sie sehen,“ sprach rasch der Herr von Vatz „auf der Stelle sehen!“

„Nur zwei der Gemälde sind aufgestellt. Der Kaiser und der Ritter.“

Digitized by Google

„Gleichviel. Ich will sie sehen.“

Auf diesem Spruche beharrte der aufgeregte Dynast, und neugierig stimmten die Anwesenden Alle dafür. Vergebens die Weigerung des Künstlers. Endlich griff er zu dem Schlüssel, und öffnete die äußere Pforte des Ganges. Die innere stellte ein sinnbildliches Gemälde den Eintretenden dar. Unter einem Todtenschädel lagen zerbrochene Scepter, Schwert und Hirtenstab. Aus dem Schädel ragte ein Kreuz, umsproßt von Palmen und Oelzweigen.

„Irdisch-Vergängliches, wäre es noch so stolz, noch so gering,“ erklärte der Führer, „zerfällt in Staub, während aus abschreckender Verwesung das Pfand eines schönern Seyns im Schimmer des Friedens und der Gnade emporsteigt. Dieser Trost umgebe uns bei der Anschauung der das Innerste aufregenden Gemälde des Schauerlichsten aller Reigen!“

Die Riegel sprangen auf, die Pforte öffnete sich, und mit gespannter Erwartung traten die Männer in den hohen alterthümlichen Gang durch dessen in

Digitized by Google

allen Farben prangende Fenster des Tages Licht nur melancholisch sich hereinstahl.

Gaudenzio zog die Decke von dem ersten Gemälde, und scheu erbleichend bebten Alle vor demselben zurück. Der Maler nahm es für Wirkung seiner Kunst, und sprach erklärend weiter: „Der höchste Gewaltige auf dieser Erde, der Kirche Oberhaupt ausgenommen, wird hier von dem Unerbittlichen weggerissen. In voller kaiserlicher Pracht und starker Manneskraft sinkt er ihm in die entfleischten Arme. O traurig Loos, doch trauriger, weil es durch eigne Schuld verwirkt. Die Säcke angefüllt mit Gold, die täuschend das Gerippe ihm bietet, der Glanz der Krone, die an einen Lorbeerkranz gefaßt, dessen Hand dem Leichtbethörten trügerisch entgegenschwingt, die Güter dieser Welt verlocken ihn, und er fällt, der Habsucht Opfer, vom höchsten Thron der Erde in sein tiefes Grab. — Doch was ist meinen Zuhörern widerfahren, stumm und bleich sie mich umgeben?"

„Sind wir von Neuem bezaubert?" begann

Digitized by Google

endlich der Freiherr und faßte krampfhaft des Toggenburgers Hand. „Erbam! seht! um aller Heiligen willen! das Gesicht des Kaisers! Ist das nicht . . .? o, mich schaudert, daran zu denken?“

„Es ist das Todtengesicht, das verwichene Nacht uns von der Tafel scheuchte,“ erwiederte der Gefragte, von Grauen befallen. Lucas Guler mit allen Uebrigen bejahte es in voller Ueberzeugung.

„Wdensch!“ rief Donat, „wem gehörte dies Gesicht? Das ist kein Bild, das Euerm Gehirne entsprang!“

„Ihr habt Recht,“ versetzte der Maler, der von Allem nicht das Mindeste begriff; „dieses Antlitz ist Konterfei, dieses Haupt schmückte einst das kaiserliche Diadem. Des Habsburgers Sohn, der ermordete Albrecht trug diese Züge.“

„Albrecht? der Oesterreicher? der Ermordete?“ fragten wechselweise die Ritter. Donat blieb in dumpfer Erstarrung. „Und dieser Wahnsinnige?“ murmelte er durch die Zähne . . . „und dieser Zauberer?“

Digitized by Google

„Weiter! weiter! das zweite Bild!“ drängte nun der Toggenburger, um den Burgherrn zu zerstreuen. Willfährig gehorchte Gaudenzio und enthüllte es. Der Ritter tanzte hier mit dem Tode den Kehraus. Ein Jüngling von hohem Wuchse, in der kräftigsten Fülle der Jahre, im Panzer vom Kopfe bis zum Fuße, ward so eben von dem, in lockende weibliche Gewänder gehüllten Skelette eine steile Treppe hinabgezogen. Den kahlen Schädel kränzten Rosen, Blumengewinde flatterten in den abgezehrten Händen und der goldene Gürtel, der den Leib umgab, das Kennzeichen der fränkischen Bühlerinnen, deutete die Wohllust an, die den Lebenslustigen unaufhaltsam in den Abgrund reißt.

Donats Miene, kaum wieder erheitert von dem Schreckenseindruck des vergangenen Augenblicks, verfinsterte sich auf's Neue. Ein bitterer Zug zuckte um seinen Mund, doch faßte er sich bald, und, den Toggenburger abwärts ziehend, sprach er: „Die Hölle gefällt sich darin, mich heute zu äffen, und mir drohende Spuckgesichte

Digitized by Google

vorzuführen. Ist das Gesicht des Ritters nicht Egons, meines Sohnes?"

Der Graf blickte nach dem Bilde, sah betroffen den Freiherrn an, und nickte stumm bejahend.

„Stille!" raunte ihm Donat zu; „laßt uns das verschweigen. Auf den Grund dieser Aehnlichkeiten muß ich kommen. Der Maler ist mit dem Teufel im Bunde, oder wir sind blind. Der Zauberer von gestern steckt mit ihm unter einer Decke. Doch mit dem Leben soll er es büßen, das frevelhafte Spiel!"

Rasch drehte er dem Maler den Rücken, und ging mit seinem Gefolge. Bald darauf schleppten Trabanten den Künstler in einen der zahlreichen Kerker der Burg, und überließen daselbst den Unschuldigen seinen Betrachtungen.

8.

Ingelram schritt beseligt über den Schloßplatz. Des Lebens Silberblick hatte ihm geleuchtet. Biondetta war sein; und Liebe und Wonne ho-

Digitized by Google

den rasch des Jünglings pochende Brust. Sein Dienst rief ihn zum Freiherrn, doch im Begriff, die Wendeltreppe hinanzusteigen, nähert sich ihm Guichard mit geheimnißvollen Blicken und ruft leise seinen Namen. „Was gibts?" fragt Ingelram, unwirsch in seinen Gedanken sich gestört zu sehen.

„Fräulein Ida," entgegnete der Knappe, „wünscht Dich zu sprechen, jedoch in Geheim. Du findest sie in jenem Vorgemache, dessen Pforte halb geöffnet ist. Dort harrt sie Dein."

Guichard verschwand. Ingelram flog die Stufen hinan, öffnete die bezeichnete Thüre und stand vor dem Fräulein, das züchtig erröthend bei seinem Eintritte die Augen zu Boden schlug.

Lange fand sie keine Worte. Endlich ermannte sie sich. „Guter Ingelram," sprach sie zögernd, „nach langem Kampfe mit mir selbst habe ich beschlossen, Euch, den ich mir treu und unverdorben denke, mein ganzes Wohl und Weh zu vertrauen. Ich wage viel dabei, doch hoffe ich,

Digitized by Google

werdet Ihr den Glauben, den ich in Euch setze, nicht mißbrauchen."

Ingelram betheuerte seine Ergebenheit.

„Meine Zeit ist kurz," fuhr Ida fort, „für jetzt kann ich Euch nicht mehr entdecken, aber ich erwarte Euch diese Nacht, wenn Alles zur Ruhe ist, unter den Bäumen vor der Kapelle. Dort sollt Ihr erfahren, welchen Dienst ich von Euch erwarte. Nur Ihr könnt mir ihn leisten. Es gilt mein Leben, meine Liebe. Kennt Ihr dieses beseligende Gefühl, so werdet Ihr nicht zögern, der Bedrängten Rath und Hülfe zu spenden; wo nicht, wird doch das Mitleid Euch bewegen, mein Geheimniß zu verschweigen. Bis dahin lebt wohl."

Sie schieden. Ida eilte schnell über den Gang nach ihrem Gemache, Ingelram, wohin die Pflicht ihn rief. Niemand von den Burgleuten hatte sie gesehen, doch der Verrath schlummert nicht. Hiltrude, die ein Zufall an der halbgeöffneten Thüre vorüberführte, hatte dahinter flüstern gehört, den ganzen Inhalt des Zweisprachs ver-

Digitized by Google

nommen und sich hinter einer Säule verborgen, um den Blicken der Belauschten zu entgehen. Nun sprang sie schadenfroh hervor, um in ihrer Einsamkeit die wenigen leicht gesponnenen Fäden des Argwohns zu einem recht verhängnißvollen Unglücksschleier zu weben.

Auch von anderer Seite drohte dem Edelknecht, seiner Liebe und seinem unergründlichen Beschützer, Gefahr. Den beschämten Egon hatte seine Wuth zu seinem neuen Freunde, Eberhard von Kyburg, geführt, der sich noch auf seinem Lager wälzte, von Gewissensbissen gefoltert, die die gestrige Erscheinung rege gemacht hatte. Des Bruders blutiges Gespenst hatte ihn nicht ruhen lassen, und der erschöpfte Sünder lag noch von diesen Qualen zerrissen, als Egon bei ihm eintrat. In wenig Worten entdeckte dieser dem Freunde sein Mißgeschick, und forderte ihn zu thätigem Beistand auf. Gute wie verworfene Seelen begegnen sich auf halbem Wege; so auch hier. Das Verderben Ingelrams und Bisondettens ward beschlossen; nur des räthsel-

Digitized by Google

haften Unbekannten wurde mit keiner Sylbe gedacht, als der Knappe Melchior hereintrat, und meldete, der Herrenmeister lasse sich wieder sehen und wandle frei und frank in der Burg umher, als sey nichts vorgefallen. Nun ward es Anders. Auch ihn sollte das Garn des Untergangs umstricken, der übermüthige Gaukelspieler vertilgt werden, der es gewagt hatte, den Begierden des Wüstlings einen Zaum anzulegen. Mit Mund und Hand gelobten sich die Mörder Treue und Verschwiegenheit, und Knappe Melchior, Eberhards würdigster Diener, ward mit Vollziehung des Bubenstücks beauftragt. Ingelrams Schicksal behielten sich die edeln Herren selber vor.

9.

Auch dem Freiherrn war der seltsame Fremdling wieder begegnet, doch wußte sich Donat meisterlich zu verstellen. Er überging mit Schweigen den Auftritt des vorigen Abends, und verbarg seine Tücke unter dem Anscheine besondern

Digitized by Google

Wohlwollens. Aber fest war es bei ihm beschlossen, den Zauberer an offener Tafel fahen, in die Martergewölbe bringen und daselbst so lange foltern zu lassen, bis er den Zusammenhang des ganzen Abentheuers eingestehen würde.

„Folgt mir zum Imbisse," sprach er mit falscher Freundlichkeit. „Laßt es Euch noch bei mir gefallen. Aber, wunderlicher Mensch, wie nenne ich Euch meinen Freunden?"

„Nennt mich Pilgram," entgegnete jener, und folgte kühn dem Freiherrn, der sein Verderben brütete.

Als sie in den Rittersaal traten, schallte ihnen schon der Jubel der fröhlichen Zecher entgegen. Vergessen waren die Schreckniſse der vorigen Nacht und sogar die Erscheinung des Schwarzkünstlers war nicht auffallend. Von seiner Zaubermacht belehrt, achtete man ihn mit billiger Scheu und kam ihm sogar freundlich entgegen, da der Lehensherr selbst ihn zuvorkommender behandelte. Am herzlichsten drängte sich Egon und der Kyburger an ihn. Kalt erwiederte er

Digitized by Google

die geheuchelte Herrlichkeit, aber mit besonderer Theilnahme schien sein Blick auf der unglücklichen Ida zu ruhen, die, ein Bild des Schmerzens, an den lieblosen Bräutigam gefesselt war, während Hiltrude mit tückischer Miene im Voraus den Triumph genoß, den sie bald zu feiern gedachte. Vergebens hatte Ida, von der trostlosen Biondetta bestürmt, es versucht, des Vaters Herz zu rühren, die Befreiung des Malers zu bewirken. Donat blieb felsenfest auf seinem Entschlusse, und nicht einmal die Ursache der Verhaftung Gaudenzio's kam über seine Lippen. Auch ging bald die ganze Verhandlung in dem Getümmel des rauschenden Banketts unter, das der Freiherr seinen Vasallen zum Valet spendete. Die köstlichsten Speisen folgten sich endlos, die Pokale wurden gefüllt und geleert, von Scherz und Gesang ertönte die Halle, bis endlich der süße Tradater durch sein Feuer die Lebensgeister der Tafelgenossen auf's Höchste steigerte.

Da erhob sich der Freiherr, glühend von Wein und befriedigtem Stolze und schwang den

Digitized by Google

Pokal: „Hoch lebe unser Herr und Kaiser Ludwig der Baier! Verderben dem Oesterreicher!“ rief er laut über die Tafel weg.

„Verderben dem Oesterreicher Friedrich!“ schrieen einstimmig die Vasallen und die geräuschvolle Lust hatte den höchsten Gipfel erreicht.

„Nun ist's Zeit!“ winkte Egon dem Kyburger zu, der neben Pilgram Platz genommen, und schnell schlug Eberhard durch eine rasche Bewegung, gleichsam wie vom Ohngefähr, den Becher seines Nachbars um. Scheinbar bestürzt entschuldigte er sich und winkte seinem Knappen, der mit einem längst bereit gehaltenen Tummler vor Pilgram trat. Dieser nahm, blickte in den Wein, dann forschend auf Eberhard und sprach endlich mit besonderm Lächeln: „Auf des Kaisers Wohl! ich bringe es Euch, Graf von Kyburg!“ trank den Pokal zur Hälfte leer, und reichte ihn dann dem Grafen. Verblassend weigerte sich dieser und furchtsam flogen seine Blicke bald auf den Fremden, bald auf Egon, der

Digitized by Google

ihm gegenüber in unruhiger Hast sich auf seinem Sessel wiegte.

„Trinkt, Graf Kyburg!“ wiederholte Pilgram mit dumpfer Stimme.

Donat und alle Gäste wurden aufmerksam. Verzweiflungsvoll ergriff Eberhard den Becher, und wollte den Inhalt auf den Boden schütten, doch ehe es noch geschehen konnte, riß ihm Pilgram das Gefäß aus der Hand.

„Halt, Giftmischer! Meuchelmörder!“ rief er mit gräßlichem Tone, „wehe Dir! der Tod wohnt in diesem Becher!“

Bei diesen Worten goß er die Neige auf eine Schüssel, die vor dem Freiherrn stand. Widerlicher Geruch dampfte aus der grünbraunen Mischung empor. Donat fuhr auf. Verstört saßen die Schuldigen auf ihren Stühlen. Die ganze Menge schwieg entsetzt.

„Wer hat das gethan?“ unterbrach endlich der Lehensherr mit Donnerstimme die tiefe Stille. „Eberhard von Kyburg! seyd Ihr der Urheber dieses Frevels?“

Digitized by Google

„Nur der Genosse," fiel Pilgram ein. „Den Hauptschuldigen trifft des Himmels Racheschwert noch eh' die Sonne morgen in der Mittagshöhe steht. Ihr aber, Freiherr von Batz, spart das heuchlerische Mitleid. Ich sehe in Euer Innres, und weiß, welch Schicksal Ihr mir aufbewahrtet. Doch umsonst. Ich scheide ungefährdet. Zuvor aber übergebe ich dieses Haus den bösen Geistern, die Euer Thun und Lassen leiten. Ich rufe Jammer und Gram über des treulosen Gastfreundes Haupt, und weihe seine Brust dem nagenden Wurm der Reue, den Schlangenbissen der Verzweiflung! Zum Fluche werde dieser Stätte jeder Segen; zur Thräne jede Lust, zum Leidenskelch der Wonnebecher, bis ein neu, gebessertes Geschlecht die entweihte Wiege seiner Ahnen wieder heiligt!"

Ein Donnersturm erschütterte der Veste Grund. Ohnmächtig sanken des Freiherrn Töchter zu Boden, und als sie sich wieder erholt, die Gäste sich neu versammelt hatten, war der furchtbare Verkündiger verschwunden. Donats Vasallen aber,

Digitized by Google

an ihrer Spitze der wackere Guler, von Entsetzen gespornt, warfen sich auf die bereitstehenden Rosse und jagten aus den Thoren des fluchbeladenen Schlosses nach dem heimatlichen Heerde.

10.

Wir finden Ingelram, seiner Gebieterin harrend, unter den Bäumen vor der Kapelle wieder. Nachdenklich lehnte er an der Pforte und sein Blick schweifte hinaus in die Himmelsräume, in denen ein aufgestürmtes Wolkenheer in zerrissenen Massen sich jagte. In trübe Schleier gehüllt, sah die Mondesscheibe herab, und kältend blies der Wind aus den Gebirgsschluchten in das Thal. Doch schneller als die phantastischen Wolkengebilde am Firmamente, wechselten Gefühle der Erinnerung, traumähnlicher Wirklichkeit und regelloser Ahnung in Ingelrams Brust. Beschäftigt, die trostlose Biondetta über den Unfall des Vaters zu beruhigen, war er fern von der schauderhaften Begebenheit bei der

Digitized by Google

Tafel geblieben, und hatte blos durch das Gerücht davon erfahren.

Die Gemüther der Schloßbewohner waren auf's Heftigste erschüttert, aber die Härte des Bannerherrn hatte sich zur entschiedenen Wuth gesteigert. Ingelram's Bitte, den unglücklichen Maler in seinem Verhaft sehen, die Tochter zu ihm führen zu dürfen, war in den rauhesten Ausdrücken abgeschlagen worden. Biondetta hatte bei Ida eine Zuflucht gefunden, bis sich das Schicksal ihres Vaters entschieden haben würde. Unter dieser sichern Obhut verließ sie Ingelram, um dem Befehle Egon's zu gehorsamen, der den Edelknecht auf einen, zwei Stunden weit entlegenen Meierhof mit einem Auftrage sandte. Zwar war die Botschaft von geringer Wichtigkeit, hätte auch wohl ganz unterbleiben können, allein der Jüngling war zu sehr an seine Pflicht gewöhnt, als daß er nur einen Augenblick hätte zaudern sollen. Er trabte also unverzagt aus dem Schlosse, begegnete

bald den auf dem Rückwege begriffenen Trabanten, die von der vergeblichen Verfolgung Pilgrams heimkehrten, gelangte zum Ziele seines Rittes, genügte dem Befehle des Herrn, und setzte sich bei Untergang der Sonne wieder zu Pferde, um noch vor dunkler Nacht das Schloß zu gewinnen. Doch bald trübte sich der Himmel, ein Sturmwetter brauste von den Höhen, und früher als gewöhnlich trat die Dämm'rung ein. Nebelballen wälzten sich langsam von den Felsenzacken in die Pässe, und Roß und Reiter trieben einander zur Eile.

So erreichten sie im schnellen Trott ein Gehölz, das mitten inne zwischen Burg und Meierei gelegen. Ingelram hält einen Augenblick, um zu verschnaufen; da schnalzt es im Dickigt, ihm zur Seite, wie abgeschnellte Bogensehne, und pfeifend saußt ein scharfer Bolzen durch sein Barett, und reißt's vom Haupt zum Boden nieder. Der jähe Schreck durchblitzt den Reiter; ein unwillkührlicher Zug am schlaffen Zügel, und das Roß greift aus in schnellerem

Digitized by Google

Trabe. Doch wachsend mehrt sich die Gefahr. Ein gellender Pfiff schreit durch den Forst, und hundert Schritte von der Stelle, wo der erste Bolzen abgedrückt, fährt der zweite zwischen Zaum und Rosseshals hindurch und gräbt sich in die Eiche gegenüber. Zugleich hört der Edelknecht raschen Hufschlag hinter sich. Ein Blick rückwärts läßt ihn einen dichtverhüllten Reiter gewahren, der mit bloßer Waffe in der Faust seine Spur verfolgt. Er spornt sein Roß; das edle Thier scheint die Gefahr seines Herrn zu ahnen und sprengt wie toll davon. Beim Umbiegen um eine Felsenecke gewahrt er, daß seiner Verfolger nun zwei sind, die mit aller Macht ihn zu erreichen sich bemühen. Allein wie ein Orkan trägt ihn das flüchtige Pferd durch Sand und Moor, und schützend breitet der Himmel seine Nebelschleier zwischen den Fliehenden und die Mordgesellen. Ingelrams Gaul folgt sicher dem gewohnten Pfade, ... der Hufschlag der Nachsetzenden wird immer schwächer ... verhallt ... und endlich langt

Digitized by Google

haften Unbekannten wurde mit keiner Sylbe gedacht, als der Knappe Melchior hereintrat, und meldete, der Hexenmeister lasse sich wieder sehen und wandle frei und frank in der Burg umher, als sey nichts vorgefallen. Nun ward es Anders. Auch ihn sollte das Garn des Untergangs umstricken, der übermüthige Gaukelspieler vertilgt werden, der es gewagt hatte, den Begierden des Wüstlings einen Zaum anzulegen. Mit Mund und Hand gelobten sich die Mörder Treue und Verschwiegenheit, und Knappe Melchior, Eberhards würdigster Diener, ward mit Vollziehung des Bubenstücks beauftragt. Ingelrams Schicksal behielten sich die edeln Herren selber vor.

9.

Auch dem Freiherrn war der seltsame Fremdling wieder begegnet, doch wußte sich Donat meisterlich zu verstellen. Er überging mit Schweigen den Auftritt des vorigen Abends, und verbarg seine Tücke unter dem Anscheine besondern

Digitized by Google

Wohlwollens. Aber fest war es bei ihm beschlossen, den Zauberer an offener Tafel fahen, in die Martergewölbe bringen und daselbst so lange foltern zu lassen, bis er den Zusammenhang des ganzen Abentheuers eingestehen würde.

„Folgt mir zum Imbisse," sprach er mit falscher Freundlichkeit. „Laßt es Euch noch bei mir gefallen. Aber, wunderlicher Mensch, wie nenne ich Euch meinen Freunden?"

„Nennt mich Pilgram," entgegnete jener, und folgte kühn dem Freiherrn, der sein Verderben brütete.

Als sie in den Rittersaal traten, schallte ihnen schon der Jubel der fröhlichen Zecher entgegen. Vergessen waren die Schreckniſse der vorigen Nacht und sogar die Erscheinung des Schwarzkünstlers war nicht auffallend. Von seiner Zaubermacht belehrt, achtete man ihn mit billiger Scheu und kam ihm sogar freundlich entgegen, da der Lehensherr selbst ihn zuvorkommender behandelte. Am herzlichsten drängte sich Egon und der Kyburger an ihn. Kalt erwiederte er

Digitized by Google

die geheuchelte Herrlichkeit, aber mit besonderer Theilnahme schien sein Blick auf der unglücklichen Ida zu ruhen, die, ein Bild des Schmerzens, an den liebloſen Bräutigam gefeſſelt war, während Hiltrude mit tückiſcher Miene im Voraus den Triumph genoß, den ſie bald zu feiern gedachte. Vergebens hatte Ida, von der troſtloſen Biondetta beſtürmt, es verſucht, des Vaters Herz zu rühren, die Befreiung des Malers zu bewirken. Donat blieb felſenfeſt auf ſeinem Entſchluſſe, und nicht einmal die Urſache der Verhaftung Gaudenzio's kam über ſeine Lippen. Auch ging bald die ganze Verhandlung in dem Getümmel des rauſchenden Banketts unter, das der Freiherr ſeinen Vaſallen zum Valet ſpendete. Die köſtlichſten Speiſen folgten ſich endlos, die Pokale wurden gefüllt und geleert, von Scherz und Geſang ertönte die Halle, bis endlich der ſüße Tradater durch ſein Feuer die Lebensgeiſter der Tafelgenoſſen auf's Höchſte ſteigerte.

Da erhob ſich der Freiherr, glühend von Wein und befriedigtem Stolze und ſchwang den

Digitized by Google

Pokal: „Hoch lebe unser Herr und Kaiser Ludwig der Baier! Verderben dem Oesterreicher!“ rief er laut über die Tafel weg.

„Verderben dem Oesterreicher Friedrich!“ schrieen einstimmig die Vasallen und die geräuschvolle Lust hatte den höchsten Gipfel erreicht.

„Nun ist's Zeit!“ winkte Egon dem Kyburger zu, der neben Pilgram Platz genommen, und schnell schlug Eberhard durch eine rasche Bewegung, gleichsam wie vom Ohngefähr, den Becher seines Nachbars um. Scheinbar bestürzt entschuldigte er sich und winkte seinem Knappen, der mit einem längst bereit gehaltenen Tummler vor Pilgram trat. Dieser nahm, blickte in den Wein, dann forschend auf Eberhard und sprach endlich mit besonderm Lächeln: „Auf des Kaisers Wohl! ich bringe es Euch, Graf von Kyburg!“ trank den Pokal zur Hälfte leer, und reichte ihn dann dem Grafen. Verblassend weigerte sich dieser und furchtsam flogen seine Blicke bald auf den Fremden, bald auf Egon, der

Digitized by Google

ihm gegenüber in unruhiger Hast sich auf seinem Sessel wiegte.

„Trinkt, Graf Kyburg!“ wiederholte Pilgram mit dumpfer Stimme.

Donat und alle Gäste wurden aufmerksam. Verzweiflungsvoll ergriff Eberhard den Becher, und wollte den Inhalt auf den Boden schütten, doch ehe es noch geschehen konnte, riß ihm Pilgram das Gefäß aus der Hand.

„Halt, Giftmischer! Meuchelmörder!“ rief er mit gräßlichem Tone, „wehe Dir! der Tod wohnt in diesem Becher!“

Bei diesen Worten goß er die Neige auf eine Schüssel, die vor dem Freiherrn stand. Widerlicher Geruch dampfte aus der grünbraunen Mischung empor. Donat fuhr auf. Verstört saßen die Schuldigen auf ihren Stühlen. Die ganze Menge schwieg entsetzt.

„Wer hat das gethan?“ unterbrach endlich der Lehensherr mit Donnerstimme die tiefe Stille. „Eberhard von Kyburg! seyd Ihr der Urheber dieses Frevels?“

Digitized by Google

„Nur der Genosse," fiel Pilgram ein. „Den Hauptschuldigen trifft des Himmels Racheschwert noch eh' die Sonne morgen in der Mittagshöhe steht. Ihr aber, Freiherr von Batz, spart das heuchlerische Mitleid. Ich sehe in Euer Inures, und weiß, welch Schicksal Ihr mir aufbewahrtet. Doch umsonst. Ich scheide ungefährdet. Zuvor aber übergebe ich dieses Haus den bösen Geistern, die Euer Thun und Lassen leiten. Ich rufe Jammer und Gram über des treulosen Gastfreundes Haupt, und weihe seine Brust dem nagenden Wurm der Reue, den Schlangenbissen der Verzweiflung! Zum Fluche werde dieser Stätte jeder Segen; zur Thräne jede Lust, zum Leidenskelch der Wonnebecher, bis ein neu, gebessertes Geschlecht die entweihte Wiege seiner Ahnen wieder heiligt!"

Ein Donnersturm erschütterte der Veste Grund. Ohnmächtig sanken des Freiherrn Töchter zu Boden, und als sie sich wieder erholt, die Gäste sich neu versammelt hatten, war der furchtbare Verkündiger verschwunden. Donats Vasallen aber,

Digitized by Google

an ihrer Spitze der wackere Guler, von Entsetzen gespornt, warfen sich auf die bereitstehenden Rosse und jagten aus den Thoren des fluchbeladenen Schlosses nach dem heimatlichen Heerde.

10.

Wir finden Ingelram, seiner Gebieterin harrend, unter den Bäumen vor der Kapelle wieder. Nachdenklich lehnte er an der Pforte und sein Blick schweifte hinaus in die Himmelsräume, in denen ein aufgestürmtes Wolkenheer in zerrissenen Massen sich jagte. In trübe Schleier gehüllt, sah die Mondesscheibe herab, und kältend blies der Wind aus den Gebirgsschluchten in das Thal. Doch schneller als die phantastischen Wolkengebilde am Firmamente, wechselten Gefühle der Erinnerung, traumähnlicher Wirklichkeit und regelloser Ahnung in Ingelrams Brust. Beschäftigt, die trostlose Biondetta über den Unfall des Vaters zu beruhigen, war er fern von der schauderhaften Begebenheit bei der

Digitized by Google

Tafel geblieben, und hatte blos durch das Gerücht davon erfahren.

Die Gemüther der Schloßbewohner waren auf's Heftigste erschüttert, aber die Härte des Bannerherrn hatte sich zur entschiedenen Wuth gesteigert. Ingelram's Bitte, den unglücklichen Maler in seinem Verhaft sehen, die Tochter zu ihm führen zu dürfen, war in den rauhesten Ausdrücken abgeschlagen worden. Biondetta hatte bei Ida eine Zuflucht gefunden, bis sich das Schicksal ihres Vaters entschieden haben würde. Unter dieser sichern Obhut verließ sie Ingelram, um dem Befehle Egon's zu gehorsamen, der den Edelknecht auf einen, zwei Stunden weit entlegenen Meierhof mit einem Auftrage sandte. Zwar war die Botschaft von geringer Wichtigkeit, hätte auch wohl ganz unterbleiben können, allein der Jüngling war zu sehr an seine Pflicht gewöhnt, als daß er nur einen Augenblick hätte zaudern sollen. Er trabte also unverzagt aus dem Schlosse, begegnete

Digitized by Google

bald den auf dem Rückwege begriffenen Trabanten, die von der vergeblichen Verfolgung Pilgrams heimkehrten, gelangte zum Ziele seines Rittes, genügte dem Befehle des Herrn, und setzte sich bei Untergang der Sonne wieder zu Pferde, um noch vor dunkler Nacht das Schloß zu gewinnen. Doch bald trübte sich der Himmel, ein Sturmwetter brauste von den Höhen, und früher als gewöhnlich trat die Dämm'rung ein. Nebelballen wälzten sich langsam von den Felsenzacken in die Pässe, und Roß und Reiter trieben einander zur Eile.

So erreichten sie im schnellen Trott ein Gehölz, das mitten inne zwischen Burg und Meierei gelegen. Ingelram hält einen Augenblick, um zu verschnaufen; da schnalzt es im Dickigt, ihm zur Seite, wie abgeschnellte Bogensehne, und pfeifend saußt ein scharfer Bolzen durch sein Barett, und reißt's vom Haupt zum Boden nieder. Der jähe Schreck durchblitzt den Reiter; ein unwillkührlicher Zug am schlaffen Zügel, und das Roß greift aus in schnellerem

Digitized by Google

Trabe. Doch wachsend mehrt sich die Gefahr. Ein gellender Pfiff schreit durch den Forst, und hundert Schritte von der Stelle, wo der erste Bolzen abgedrückt, fährt der zweite zwischen Zaum und Rosseshals hindurch und gräbt sich in die Eiche gegenüber. Zugleich hört der Edelknecht raschen Hufschlag hinter sich. Ein Blick rückwärts läßt ihn einen dichtverhüllten Reiter gewahren, der mit bloßer Waffe in der Faust seine Spur verfolgt. Er spornt sein Roß; das edle Thier scheint die Gefahr seines Herrn zu ahnen und sprengt wie toll davon. Beim Umbiegen um eine Felsenecke gewahrt er, daß seiner Verfolger nun zwei sind, die mit aller Macht ihn zu erreichen sich bemühen. Allein wie ein Orkan trägt ihn das flüchtige Pferd durch Sand und Moor, und schützend breitet der Himmel seine Nebelschleier zwischen den Fliehenden und die Mordgesellen. Ingelrams Gaul folgt sicher dem gewohnten Pfade, ... der Hufschlag der Nachsetzenden wird immer schwächer ... verhallt ... und endlich langt

Digitized by Google

der kühne Reiter unverletzt am hohen Burgthore an.

Egon empfing den Erhitzten in sichtbarer Verlegenheit, und entließ ihn kaltsinnig, ohne sein Abentheuer weiter zu beachten. Spät am Abend kehrte der Kyburger mit seinen Knappen wieder heim von der Jagd, mißmuthig, nichts erwischt zu haben. Der Freiherr hatte sich in seine Gemächer eingeschlossen, und stille, unheimlich ging der Abend vorüber. Als die späte Nacht einbrach, nirgends ein Lichtschein durch die Fenster schimmerte, schlich sich Ingelram zu dem Orte, wohin Ida ihn beschieden, und erwartete in Ergebenheit die verehrte Herrin.

Bald erschien sie auch, die liebliche Gestalt, in dicht verschleiernde Gewänder gehüllt. Mit der gewohnten Anmuth beklagte sie die dringende Noth, die ihr gebiete, des treuen Dieners Hülfe in Anspruch zu nehmen und dankbare Thränen perlten in ihren Augen, als der Edelknecht sie schon im Voraus seiner unbegränzten Treue versicherte.

Digitized by Google

„So vernehmt denn!“ sprach sie mit süßer Stimme, „vernehmt das Geheimniß meines Lebens und meiner Liebe. Dem Willen meines harten Vaters gemäß, soll ich mich vermählen, und bin schon vor Gott und meinem Herzen die Verlobte eines Andern. Herrmann, der tapfere Sohn des Grafen Gebhard von Aspremont, ist der, den sich meine Seele erkohren. In früheren Jahren begünstigte die Freundschaft der Väter unsern Bund. Nun aber sind sie getrennt durch blutgieriger Partheiungen Zwiespalt. Die Aspremonts kämpfen in den Reihen der Guelfen. Auch das Treffen bei dem Schloße Greifenstein, aus dem mein Vater gestern siegreich heimgezogen, schlugen beide mit. Ich vernahm es von Lucas Gulzer, der auch behauptete, gehört zu haben, ein Graf von Aspremont sey verwundet aus dem Gefechte gebracht worden. Denkt Euch nun die schmerzliche Ungewißheit, in der ich Aermste schwebe. Kann nicht Herrmann der Verwundete, kann die Wunde nicht bedeutend, vielleicht tödtlich seyn? Muß ich nicht

Digitized by Google

für das Leben des treuen Freundes zittern? Aufschluß, Gewißheit, wenn gleich die traurigste, muß ich haben, sonst vergehe ich vor Gram. Zu diesem Dienste habe ich Euch ausersehen. Morgen soll Egon gen Chur reiten, um mit dem gedemüthigten Bischoff über die Bedingnisse einer Waffenruhe zu unterhandeln. Ein zahlreiches Geleite von Bewaffneten begleitet ihn. Unter ihnen nannte man auch Euch. Zieht behutsam Kunde ein, und findet Ihr den Edeln ausser Gefahr, oder unverletzt, so bringt ihm dieses Schreiben; als Eure Beglaubigung diesen Ring. Die todten Buchstaben mögen ihm lebendig mein Elend schildern.

„Findet er ein Mittel, mich den schmähligen Banden zu entreißen, die mir drohen: Wohl! ich willige in Alles. Ich ziehe das ärmlichste Leben an seiner Seite, dem Ueberflusse in den Armen des Toggenburgers vor. Der Barmherzige dort oben wird uns seinen Schutz nicht versagen, doch, wäre es wahr, was manchmal eine grausame Ahnung mir zuflüstert, — wäre

Digitized by Google

Herrmann hinabgestiegen in das dunkle Reich, aus dem man nimmer wiederkehrt, dann Ingelram, vernichtet dieses Blatt; bewahrt den Ring als ein Pfand meiner Dankbarkeit. Sagt mir dann Nichts bei eurer Rückkehr. Ach! Euer Schweigen wird beredter, als Worte vermögen, mir meinen endlosen Jammer enthüllen. Versprecht Ihr mir Erfüllung meiner Bitte?"

„Fordert mein Leben," rief Ingelram begeistert; „ich werfe es freudig für Euch hin. Zählt auf mich, wie auf den eigenen Willen."

„So habe ich mich nicht getäuscht!" sprach Ida voll Freude. „Nehmt hin Schrift und Ring, und des Dankes segenreichste Wünsche mögen Euch geleiten."

„Angebetete Herrin!" rief Ingelram, die Pfänder des Vertrauens im Busen bergend; „Euer Gebet ist der kräftigste Schutz gegen Trug und Gefahr. Laßt mich Eure wohlthätige Hand küssen, fuhr er fort, und warf sich vor ihr auf die Knie, und das Andenken an Euch reife den unerfahrnen Jüngling zum geprüften Manne.

Digitized by Google

Das gütige Schicksal führt mich als Herold der Freude wieder zu Euern Füßen zurück."

Er ergriff ihre Hand und bedeckte sie in seliger Trunkenheit mit seinen Küssen. Widerstrebend gab Ida dem ungestümmen Jüngling nach, doch plötzlich rief sie ängstlich: „Allmächtiger: Steht auf! ich höre Geräusch! wir sind verrathen!"

Allein, ehe Ingelram, aus seinem Taumel gerissen, sich ermannen und erheben konnte, waren Beide von Knechten umringt, unter denen sie beim Schein einiger Fackeln den alten Freiherrn, Hiltruden, Egon und den Grafen Toggenburg erkannten.

Donat ließ das ganze Gewicht seines Zorns auf die Verrathenen herabrollen, nannte seine Tochter eine Buhldirne, den Edelknecht einen elenden Verführer, und verhieß ihnen schreckliche Strafe. Vergebens wollten die Unschuldigen sich rechtfertigen. Drohende Flüche oder Hohngelächter verschlossen ihnen den Mund. Egon und der Graf von Toggenburg hatten schon die Schwerter entblößt, um Ingelram's Blut zu vergießen,

Digitized by Google

allein der Burgherr hinderte die Gewaltthat, indem er ihnen glänzendere Genugthuung, qualvollere Rache versprach.

Ida wurde Hiltrudens Wachsamkeit anvertraut, und die tückische Verrätherin schleppte ihr Schlachtopfer, seiner Qualen spottend, mit sich fort. Ingelram ward in schwere Fesseln gelegt, und Donat übernahm selbst das ehrenvolle Geschäft, ihm seinen Kerker anzuweisen. Der Unglückliche folgte dem Gebote der Tyrannei, und jeder Schritt vermehrte seine Ruhe. Mochte der grundloseste Verdacht auf ihm haften; war doch das Geheimniß seiner Gebieterin geborgen. Niemand war es eingefallen, ihn zu durchsuchen, weil der Freiherr von der Unterredung selbst nichts vernommen hatte, und auf seiner Brust lagen Schrift und Ring in völliger Sicherheit. Freilich hätten diese Gegenstände ihn von der angedichteten Schuld frei sprechen müssen, aber Ida's Geheimniß verrathen? nein, nimmermehr! Schon der Gedanke an solchen Frevel trieb die Röthe der Schaam auf seine

Digitized by Google

Wange. So wandelte er freudigen Muthes unter den Lanzen seiner Wächter und lächelte zu dem giftigen Hohn, womit diese sein Ohr verletzten.

Doch in die untersten Gewölbe ging der nächtliche Zug, und dumpfige Grabesluft legte sich mit eisigen Klammern um die Brust der Wandelnden. Der Toggenburger selbst schauderte bei dem Anblick dieser Jammerhöhlen, und Grausen sträubte das Haar des Edelknechts. Die Tritte der Gewaffneten hallten weit durch die Gänge und herzzerreißendes Gewimmer, aus der Ferne tönende Flüche, halberstickres Angstgeheul und dröhnendes Kettengerassel bahnte sich den Weg aus den Verliessen dieser Gruft zu den Ohren der Kommenden.

„Hört ihr," rief teuflisch grinsend der Freiherr, „hört ihr, wie anmuthig meine Vögelein singen? Ich fütterte ihrer Viele in meinem Käfig, doch am Besten will ich diesen hier verwahren. Wir sind zur Stelle. Oeffnet den Brunnen."

Digitized by Google

Die harten Soldknechte selbst erbebten bei diesem Worte und lähmend warf der grausame Befehl Ingelram zu Boden. Der entmenschte Kerkermeister sogar zögerte ihn zu erfüllen. Allein Donat wiederholte den strengen Spruch, und die schwere Thüre des aufgemauerten Schlauches wurde aufgehoben, auch der Korb bereitet, in dem der Gefangene in das tiefste gräulichste Verließ hinabgelassen werden sollte.

Da riß Verzweiflung den Edelknecht vom Boden auf; er umfaßte die Knie des Tyrannen, beschwor ihn, eher den Tod ihm geben zu lassen, als auf dem Schreckensgebote zu bestehen; und als der Unmensch ihm hohnlachend den Rücken wies, den Knechten befehlend, Gewalt zu brauchen, da verließ den Gemißhandelten die Scheu vor dem Gebieter. Ausser sich sprang er empor, griff den Freiherrn wüthend an, umschlang ihn mit dem Gewichte seiner Ketten, stürzte ihn nieder, und würde ihn unfehlbar erdrosselt haben, wenn nicht die Henker des Unbarmherzigen den Rasenden mit der

Digitized by Google

angestrengtesten Kraft von seiner Beute losgerissen, und übermannt hätten. — All sein Widerstreben war umsonst; riesige Fäuste stießen ihn in den Korb, und an festen Stricken rollte er unaufhaltsam in die entsetzliche Gruft. Auf nassen Boden ward er hingeschleudert; der Korb schwebte wieder schnell hinauf, der schwache Fackelschimmer erlosch, und donnernd schied die zufliegende Pforte den Lebendigtodten von der Welt.

11.

Bwunderta ward aus unruhigem Schlummer geweckt. Waffenklang, hastiges Treiben auf dem Burghofe zur ungewohnten Stunde scheuchten sie an das Fenster. Sie sah bei dem Scheine der Windlichter Ida nach ihren Gemächern bringen, Ingelram nach dem Kerkerthurme schleppen. Böse Ahnungen stiegen in ihrer Seele auf. Sie wollte Ida beistehen; ihre Wächter wiesen sie zurück. Hiltrude kehrte stolz der ängstlichen Fragerin den Rücken, und Ida's

Digitized by Google

Amme, die alte Mechtild, war grausam genug in ihrer Unwissenheit den Dolch in der Bedrängten Herz zu stoßen. Geschwätzig erzählte sie, daß man das Fräulein und den Edelknecht in verdächtiger Zusammenkunft überrascht habe. Es unterliege keinem Zweifel, daß ein geheimes Verständniß zwischen ihnen längst statt gefunden, und dem unvorsichtigen Buhlen werde es fürchterlich ergehen. Den Kopf würde es ihm wenigstens kosten, denn der Herr habe einen gar theuern Eid geschworen.

Welche Kunde für Biondetta: Welch erschütternder Wechsel! Der Jüngling, an dem sie mit ganzer Seele hing, dem ihr stammelnder Mund heute erst die heiligsten Gefühle gestanden; er konnte sie verrathen? die feierlichen Gelübde der Treue, mit denen er ihre leisesten Zweifel besiegt hatte, in den Armen einer Andern vergessen? Ida, der sie vor kurzer Frist ihre Leidenschaft vertraute, Ida, die Heuchlerin, konnte sie in diesem Grade hintergehen? Grausame Täuschung! Von ihrem Vater getrennt,

Digitized by Google

mußte auch dieses Elend über sie hereinbrechen! Unnennbarer Schmerz wühlte in dem Innern der schwergereizten Tochter des Süden und drohte alle Schranken zu durchbrechen, bis ein Blick auf das Bild des Gekreuzigten über ihrem kleinen Bet-Altare ihr frommes Gefühl aufrief, zur Bekämpfung des leidenschaftlichen Sturmes. Milde Beschämung schloß ihren Mund, der bittre Groll verschwand, erleichternde Thränen flossen, und, allein mit ihrem herben, doch gemäßigteren Kummer, sank die Verlassene auf ihr Lager. Aber der erquickende Schlaf floh ihre müden Augenlieder. Nur eine dumpfe Betäubung schloß dieselben, und schlug ihre Glieder in Bande. Es ward Morgen, die Sonne stieg höher und immer höher. Ein Geräusch weckte Biondetten. Die alte Mechtild stand vor ihr, erschrack über ihre Bläße, bedauerte herzlich, daß sie so viel Antheil an dem verblendeten Fräulein nehme, und fragte sie schließlich, ob sie Etwas bedürfe.

Biondetta verneinte.

Digitized by Google

„Ihr seyd aber so sehr niedergeschlagen," meinte die Alte. „Heitert Euch doch ein Bischen auf. Euern Vater wird der Herr schon wieder losgeben. Und dem Fräulein könnt Ihr doch nicht helfen. Die ist heute mit Tagesanbruch in einer festverschlossnen Sänfte nach Hohentrins gebracht worden. Ihre Schwester und ihr Bräutigam nebst vielen, vielen Knechten haben sie begleitet. Nun, der gute Graf von Toggenburg! der wird auch nicht viele Freude an seiner Braut erleben. Es wundert mich, wenn er sie noch nimmt. Ein so schöner vornehmer Herr! dem kann's gar nicht fehlen. Aber freilich das fette Länderthum, . . . der Freiherr hat nur den einzigen Sohn . . . ein wildes Blut. Der zieht einmal in den Krieg . . ritsch haut einer den Waghals vom Pferde, (denn unter dem lieben Gott stehen wir Alle, der Starke, wie der Schwache), und die Eidame erben Alles, wie es steht und liegt. Da läßt sich wohl ein Auge zudrücken. Aber seht, liebe Biondetta, mich kränkt das Abentheuer am

Digitized by Google

Meisten. Ich habe Ida erzogen; recht gottesfürchtig und adelich habe ich sie erzogen: nimmermehr hätte ich's gedacht, daß sie an den Irrwisch, den Ingelram, ihr Herzchen verschenken würde. An den Knappen, den Niemand kennt, von dem Niemand weiß, wo ihn der Wind her-, wo er ihn hinweht."

Biondetta seufzte tief."

„Ja wohl, liebes Kind," fuhr die redselige Alte fort, — „ja wohl muß man seufzen über die Thorheit der Welt. Es mögen zwei Jahre seyn, daß der Wildfang aus dem Gotteshause Disentis hieher in dieses freiherrliche Haus versetzt worden. Der Herr führte ihn selbst ein, und schwieg hartnäckig gegen Jeden, der etwas von der Herkunft des Jungen wissen wollte. Man trug sich mit mancherlei Gerüchten. Bald sollte er ein Fündling seyn, den der Freiherr im dicken Walde gefunden; bald wieder der Sohn eines edlen Rittermannes, dem der Herr das Lebenslicht ausgeblasen. Nun, es ist möglich; aber ich wollte behaupten, es

ist Einer von den Vielen, die gar keinen Vater haben, wenigstens keinen erlaubten. Der Herr war ehedem ein lockerer Vogel, und naschte hie und da aus fremden Nestern. Wer weiß . . ."

„Weiter, gute Mechtild, weiter;" bat Biondetta.

„Sogleich;" versetzte jene. „Ihr habt Recht; man muß beim Faden bleiben. Genug: der Junge war einmal da, und der Herr wollte ihn zum Ritter bilden. Wie er das Erstemal mit dem Waidwerke auszog, . . . hu! da hättet Ihr sehen sollen, wie die Dirnen nach ihm blinzelten. Ein schöner Bursche ist's, das ist wahr, und vor vierzig Jahren hätte ich wohl auch nach ihm gegafft . . ."

Erröthend schlug die Malerstochter die Augen zu Boden.

„Dabei," plauderte Mechtild weiter, „trägt er sich so adelich; er ficht, reitet und tanzt, daß es eine Freude ist. Er schwatzt fränkisch, wälsch und deutsch, so gut als romanisch. La-

Digitized by Google

tein versteht er wie ein Probst, und unser Kaplan muß oft dahinten bleiben, wenn er mit ihm disputirt. Die hochwürdigen Väter zu Disentis haben sich erstaunliche Mühe mit ihm gegeben. Sogar Schreiben und Lesen haben sie ihn gelehrt. Aber, was hilft das Alles? Jugend hat nicht Tugend. Das leichte Junkerchen ist verliebten Herzens, der Herr versteht kein Kurzweil, und nun liegt der Arme hülflos im Hungerloch."

„Im Hungerloch?" rief Biondetta entsetzt.

„Ja, mein Engel," erwiderte die Alte; viele hundert und hundert Fuß tief unter der Erde, in dem scheußlichsten Kerker, den es gibt. Man läßt die Armen, die da hinunter geschafft werden, gewöhnlich verschmachten. Vor geraumen Jahren hat man den schädlichen Rezzoniko, einen wälschen Räuber, der viel Unfug angerichtet, hinuntergelassen, und ihm auf eine Woche Brod und Wasser mitgegeben. Aber schon am sechsten Tag, als ihm der Kerkermeister von oben zurief, um zu erproben, ob er

Digitized by Google

noch am Leben, kam keine Antwort mehr herauf. Alles war stille, wie im Grab, und wahrscheinlich haben die Ottern und Molche dem Elenden den Garaus gespielt."

„Nur wahrscheinlich?" fragte die schaudernde Zuhörerin. „Keine Gewißheit?"

„Ei, liebes Kind," entgegnete das Mütterchen lächelnd; „da hinab stirgt keine christliche Seele, die nicht in Ketten und Banden hinabgeworfen wird. Steht den armen Verurtheilten das Herz still, so bleiben die Leichname unten liegen. Niemand bekümmert sich um sie, und Niemand bestattet ihre traurigen Reste, die dem Gewürme der Tiefe zur Speise dienen.

„Blutsüchtiger!" rief Biondetta voll Abscheu. „Ingelram in dieser Gesellschaft? Allbarmherziger! zu viel! zu viel! . . . die Strafe folgt der Untreue auf der Ferse . . aber dieses gräßliche Loos hat er nicht verdient! Vater dort oben!" schrie sie verzweiflungsvoll und warf sich schluchzend vor dem Bilde des Heilands nieder, „verzeih, vergib ihm, wie ich vergebe, und erlöse

Digitized by Google

ihn aus der Marterhöhle, die den Verlassenen jetzt umschließt. Empfange mein Gelübde, den heiligen Schwur, den dieses, von Liebe und Täuschung gefolterte Herz Dir leistet: Befreie den meiner Seele ewig theuern Undankbaren aus seinem namenlosen Jammer, und ich gelobe eine Wallfahrt zu Deinem Grabe. Im härenen Gewande, mit nackten Füßen will ich hinpilgern, und auf Golgatha's Höhen Deine Gnade preisen. Doch, muß er untergeh'n in seinem herben Leiden, dann sey Abgeschiedenheit und Trauer mein Loos. Kein Mann soll mich umfangen, und schwinden sollen meine Tage im Gebet für seine Seele. Denn hat Er sich losgesagt von mir, so halte ich doch fest an dem von uns beschwornen Bunde!"

Ermattet sank sie mit verhülltem Angesichte auf die Stufen des Altars, und sich kreuzigend trippelte Mechtilde aus der Kammer. Sie hatte nichts von dem Eide verstanden, den Biondetta in ihrer Landessprache leistete, und eilte, unter dem Gesinde die Neuigkeit zu verbreiten, die

Digitized by Google

Malerstochter sey über Ida's Schicksal wahnsinnig geworden.

12.

Noch lag Biondetta mit gerungenen Händen im Gebet, und alles Irdische um sie her war vergessen ... da riß sie eine bekannte rauhe Stimme in die traurige Wirklichkeit zurück. Der wilde Egon war eingetreten, und in neuem Feuer loderten seine Begierden, als er die, selbst im Schmerz so schöne Beterin erblickte. Er machte ihr Vorwürfe über ihren Gram, über ihre Widerspenstigkeit, und zeigte ihr auf's Neue in der Ferne Reichthum, Glück, selig dahinschwindende Tage, wenn sie seinen Wünschen sich fügen würde. Verächtlich wurden seine Bewerbungen abgewiesen, allein der Widerstand entflammte die rohen Triebe des Heftigen mehr und mehr: er wagte es, der muthigen Jungfrau zu drohen, Ingelrams Tod, den ihres Vaters, als eine unvermeidliche Folge ihres Sträu-

Digitized by Google

bens zu schildern; er wagte es sogar, als auch seine Drohungen fruchtlos blieben, die Schutzlose mit zügelloser Gewalt an seine Brust zu ziehen. Ihre Thränen, ihr angstvolles Kämpfen reizten den Wüthenden, statt sein Mitleid rege zu machen. Er beschloß, den günstigen Augenblick, die unbewachte Einsamkeit zu nützen, und im Sturme der Sinnlichkeit den Sold zu erringen, den der freie Wille ihm nimmer gewähren würde. Seiner selbst nicht mehr mächtig, den Zaum der Sitte zersprengend, riß seine frevelnde Hand die Wimmernde von dem Altar, an den sie sich angeklammert hatte, entweihte mit frechen Küssen ihren Mund, erstickte ihr Angstgeschrei und die Sinnlose mußte seiner Uebermacht unterliegen, hätte nicht der Lenker aller Wesen die Schwache plötzlich mit übermenschlicher Kraft ausgerüstet. Ein Wunder geschah, und das Bubenstück mißlang. In der höchsten Angst, als ihre Stärke sie beinahe verlassen wollte, gewahrte sie an der Hüfte ihres Peinigers einen Dolch, den er beständig, selbst

Digitized by Google

im Hauskleide, trug. Ein rasches Wagniß, und der Stahl flammte drohend in ihrer Hand. Betroffen weicht Egon beim Anblick der drohenden Waffe. Mit Blitzesschnelle gebrauchte Biondetta das schützende Gewehr. Weithin erschallt ihr Ruf um Hülfe. Im Burghof wird es laut. Der kühne Wollüstling sieht seine Schande offenkundig werden, und stürzt sich wüthend auf die Heldin, um jeden Preis den Dolch ihr zu entreißen. Ein kräftiger Stoß in den Arm zwingt ihn abzulassen. Von seinem Blute überströmt, mit zerstreuten Haaren, zerrissenen Gewändern, gewinnt Biondetta die Thüre, wirft sich auf den Vorplatz. Der rasende Egon, von Schaam und Rache begeistert, seine Wunde nicht achtend, eilt ihr nach. Sie flieht vor dem wildbrüllenden Verfolger durch die Gänge. Zornschnaubend läßt er nicht ab, strengt alle Kräfte an, sie zu erreichen. Der großen Treppe nahe, die in den Burghof führt, versagen der gescheuchten Biondetta die Füße den Dienst. Athem- und besinnungslos sinkt sie an einem Marien-

Digitized by Google

bilde nieder, das mit ernster Miene auf die Gräuelscene blickt. Verloren ist die Aermste, wenn der Geier sie ereilt, aber ein Gott wacht über sie. Blind von Wuth sieht Egon die Erschöpfte nicht wanken, nicht sinken. Ein Luftgebild, Biondettens Gestalt lügend, steigt vor der Ohnmächtigen in die Höhe, und flieht, wie vom Winde getragen, über die steile Treppe. Der Rachelechzende jagt dem trügerischen Spucke nach; doch wehe ihm! Hemmend haut sein scharfer Sporn sich in die Stufen; . . . er strauchelt . . . fällt . . . und von dem grausamen Sturz auf das Granitpflaster hingeschleudert, dröhnend brechen seine Glieder; gewaltige Bäche Bluts entströmen dem zerschmetterten Haupte und der gesprengten Brust; — mit ihnen das Leben des Elenden auf seines eigenen Hauses Schwelle.

13.

Stummes Entsetzen fesselte die auf Biondettens Angstgeschrei herbeigeeilten Waffenknechte.

Digitized by Google

Im weiten Kreise standen sie wie Marmorbilder um die Leiche ihres Führers. Keine Thräne floß, kein Wort der Trauer entschlüpfte ihren Lippen. Die scheuen Blicke nur schienen sich um die Ursache dieses schrecklichen Endes zu befragen, und leise flüsternd theilten sich die Aeltesten der Schaar die Voraussagung des Unglückpropheten mit. Keiner wagte es, den Leichnam aufzuheben, weil jeder sich fürchtete, der Sünde theilhaftig zu werden, die den jungen Freiherrn in gähen Tod gestürzt hatte, denn das Burggesinde hatte sich theilnehmend um die ohnmächtige Biondetta gesammelt und aus ihrem Zustande, wie aus ihren einzelnen unzusammenhängenden Worten war der ganze Zusammenhang der Sache klar geworden. Indessen wurde beschlossen, das Mädchen für's Erste dem Grimme des Freiherrn zu entziehen, den man von der Jagd zurück erwartete. Der Burgkaplan, ein würdiger Greis, erbot sich, für eine Zuflucht zu sorgen, und, nachdem er allen Anwesenden einen theuern Eid abgenommen, dem Burgherrn Bion-

Digitized by Google

dessens Aufenthalt nicht zu verrathen, ließ er die Bewußtlose auf seine Zelle bringen. Mechtild blieb bei ihr, während der Geistliche ging, für die Leidende einen heilenden Trank zu bereiten.

Nichts von dem scheuen Verzagen der sclavisch gewöhnten Burgleute, als bald darauf der Zwingherr mit seinem Jagdtroß heimkehrte, aber auch nichts von dem Schmerze des Vaters beim Anblick der Leiche seines Sohnes, dessen Züge er kaum in dem gräßlich entstellten Antlitze wieder erkannte.

Wie vom Donner gerührt, stand er vor seinen gemordeten Hoffnungen, vor seinem zersplitterten Stammbaume, hinter ihm des Kyburgers schneebleiches Sündergesicht. Der Bube sah das rächende Gericht in den gebrochenen Augen seines würdigen Freundes. Doch als des Freiherrn bebende Lippe wieder fragen konnte und von hunderten, die er fragte, er dieselbe Antwort erhielt, die Schande seines

Digitized by Google

Sohnes hundertfältig wiederholt und bekräftigt sah, da rüttelte sich sein Gewissen aus seinem lang verjährten Banden los, und die endlose Reihe seiner Unthaten stand mit brennenden Farben vor seiner schwerverletzten Seele. Fieberfrost durchschütterte des greisen Verbrechers Gebein, und seine donnernde Schlachtenstimme rief: „Pilgram! Pilgram! erfüllt sich also Dein furchtbarer Spruch? Verderben soll Donats Stamm? Nun, so möge der Sturm hereinbrechen, aber nicht hier, in diesen verfehmten Mauern, will ich ihn erwarten. Bereitet Alles zum Aufbruch. In einer Stunde ziehe ich nach Hohentrins!“

Es geschah, wie er befahl. Die Saumrosse wurden bepackt, die Knechte standen gerüstet und mit möglichster Eile verließ Donat die Burg. Wenige Söldner und der Vogt blieben zu des Schlosses und der Gefangenen Bewachung zurück.

Die irdische Hülle seines Sohnes ließ der Freiherr nach der Kapelle bringen und ordnete

Digitized by Google

ein feierliches Leichenbegängniß an für den folgenden Tag. Noch unter dem Thore gebot er die Freilassung des Malers, mit dem Beifügen, sobald als möglich mit seiner Tochter Veste und Gebiet zu meiden. Ingelrams Schicksal hingegen wollte er nicht gemildert wissen. Er sollte den Tod des Hungers sterben. Mit seinem Kopfe machte er den Kerkermeister für die Erfüllung dieses Gebots verantwortlich. Mit diesem unheilschwangern Gedanken räumte der hartherzige Mann das Stammschloß seiner Ahnen, um in andern Umgebungen die Ruhe zu suchen, die ihm sein Bewußtseyn nicht gewähren konnte.

Biondetta kämpfte während all diesen Begebenheiten mit den heftigsten Fieberanfällen; doch siegte bald ihre kräftige Natur. Am Abende des andern Tages öffnete sie, wie aus einem Todesschlummer erwachend, die Augen, und der erste Gegenstand, der sich ihnen darbot, war ihr Vater, der, kummervoll den Kopf in die Hand gestützt, an ihrem Lager saß.

Digitized by Google

Ihr Freudenruf weckte ihn aus seinen schwermüthigen Betrachtungen. Ein dankbarer Blick zum Himmel, und er lag in ihren Armen. Biondetta fühlte sich neu belebt, und die düstern Bilder der Vergangenheit gingen unter in der frohen Gegenwart. — Leider aber nur auf kurze Zeit. Bald hoben sie ihre finstern Häupter auf' Neue empor, und gramvoll starrte das Mädchen vor sich hin. Der bekümmerte Vater drang in seine Tochter, ihm zu entdecken, was sie so tief bewege; statt der Antwort bat sie, ihr die Ereignisse der letzten Stunde mitzutheilen. Sie erfuhr des Freiherrn Entfernung, die Freilassung ihres Vaters. Mit lebhaften Worten schilderte Gaudenzio die eifrige Hülfe, die ihr Pater Anaclet geleistet hatte, mit schonender Eile berührte er nur obenhin die Beisetzung des verblichenen Erbherrn und pries sich am Schlusse seiner Erzählung glücklich, den Kerkern dieser Burg entronnen zu seyn, und die köstliche Gabe, seine Freiheit, wieder erlangt zu haben.

Digitized by Google

Von Ingelram kein Wort. Zweifel, Furcht und Hoffnung kämpften mit wechselndem Glücke in Biondettens Brust. Sie wagte es endlich zitternd, nach seinem Schicksale zu fragen. Finster schwieg der Maler. Sie drang in ihn. Er suchte auszuweichen, jedoch umsonst: ihre dringenden Bitten besiegten das Vaterherz. Er faßte sie liebreich in seine Arme, und, sie auf die Stirne küssend, sprach er bewegt:

„Kaum bist Du mir wieder gegeben, mein Kind, und ich soll mich wieder der Gefahr aussetzen, Dich auf's Neue zu verlieren? Tochter, Biondetta, meine treue Warnung ist fruchtlos geblieben. Des Fiebers Gewalt hat Deinem Munde, Dir unbewußt, Dein Geheimniß entrissen; mich zum Vertrauten der unglücklichsten Liebe gemacht. Soll ich Dir nun, die Wahrheit sprechend, im Augenblicke den Todesstoß versetzen, oder soll ich ihn, Dich täuschend aufschieben? Dich bis dahin allen Martern einer peinigenden Einbildungskraft Preis geben?

Schweigend betete die Dulderin um Stärke

Digitized by Google

von Oben, und sprach dann, sichtlich gehoben, zu dem sorgenvollen Vater:

„Die Wahrheit ist heilig, lieber Vater. Nur sie muß man reden. Was es auch sey, auf das Härteste bin ich gefaßt. Ich muß aber das Wahre wissen, denn ich habe ein Gelübde zu erfüllen.“

„Nun, so höre,“ erwiederte seufzend der gute Vater, mit kurzen Worten das Schicksal des ungetreuen Ingelrams. Der unerbittliche Dannerherr hatte ihn unwiderruflich dem Hungertode bestimmt, doch war dieses Urtheil nicht mehr über den Lebendigen gesprochen. Denn als nach Donats Abzuge, der treuherzige Guichard, der mit ganzer Seele an Ingelram hing, den Kerkermeister vermocht hatte, ihm zu erlauben, dem Gefährten sein Loos verkündigen zu dürfen, damit er mit frommen Gedanken sich auf sein Ende vorbereite; — als dieser die schwere Pforte des Abgrunds öffnete und Guichard mit allem Ungestümm seines blutenden Herzens den Namen seines Freundes hinunter-

Digitized by Google

rief, und ihn bat, zu antworten, diese Aufforderung auch oft und dringend wiederholte, blieb unten Alles stumm und öde, und nur der Wiederhall der rufenden Stimme kam zurück.

„Stumm und öde blieb es unten?“ stammelte Biondetta mit gepreßtem Herzen.

„Stumm und öde;“ antwortete Gaudenzio. In der Meinung, der Aermste schlummre vielleicht, versäumte Guichard kein Mittel, ihn zu wecken, allein keine Antwort kam zurück.

„So ist er todt;“ sprach Biondetta mit feierlich ernster Stimme, und faltete die Hände zum Gebet für das Heil seiner Seele.

„Gewiß,“ entgegnete der Vater achselzuckend; „denn da Du so standhaft meine Mähr erträgst, darf ich Dir nicht verhehlen, daß Guichard, von Anhänglichkeit beseelt, es unternahm, selbst in die Gruft hinabzusteigen, um sich vollkommen zu überführen. Allein er vollendete nur halb die gefährliche Bahn. Denn, als ihm schon dumpfige Moderluft den Athem kürzte, kalter Schauder durch seine Adern rieselte, das Gezisch

Digitized by Google

der Kröten und Schlangen schon zu seinem Ohre drang, und auf sein nochmaliges Rufen Alles stumm blieb, wie zuvor, da leuchtete er mit seiner Fackel tief hinunter in die Finsterniß und erblickte den Körper des Unglücklichen, der leblos auf dem Boden ausgestreckt lag. Deutlich erkannte er das zierliche Scharlachwamms mit den silbernen Spangen geschmückt, und sah nur zu gewiß, wie des Aermsten Feierkleid sein Sterbekleid geworden war. Unvermögend, weiter sich hinabzulassen, gab er das Zeichen, ihn hinaufzuziehen, und der Deckel des Grabes fiel wieder zu.

„So ist es denn geschehen," seufzte Biondetta mit bebender Lippe; „und der Name des Herrn sey gelobt: Er hat seiner Macht viele Kraft gegeben. Dank sey ihm gebracht!"

„Mein liebes Kind," sprach der gebeugte Vater, „wie soll ich mir diese Ruhe erklären? . . . keine Klagen? keine Thränen?"

„Thränen?" rief die wunderbar gefaßte Toch-

Digitized by Google

ter. „Gott wird mir auch diese Wohlthat angedeihen lassen, denke ich, denn ich segne ja die Hand, die mich schlägt. Jetzt aber, Vater, jetzt ziehen wir weiter? nicht wahr? weit, weit von hier?“

„Sobald Du genesen, meine Tochter.“

„Ich bin es schon, guter Vater; wahrlich, ich bin es, versetzte die Schwerleidende. Aber von hinnen möchte ich, bald! fort von hier!“

„Morgen, wenn Du willst. Zur Heimath können wir freilich für jetzt noch nicht kehren, weil kriegerische Banden den Weg unsicher machen. Darum höre, was ich beschlossen: Ein Verwandter Deiner Mutter lebt an des Pabstes Hofe zu Avignon. Er mag uns aufnehmen, bis der Zwietracht Sturm im Vaterlande beschworen ist. Vielleicht bekömmt mein Pinsel dort zu thun, und die Reise durch fremde Länder wird Dich zerstreuen, mein Kind, und Deine Heilung vollenden.“

Der Tochter liebevoller Kuß billigte diesen Entschluß, und nach schlaflos durchseufzter Nacht machten sich Vater und Tochter fertig zur Reise.

Digitized by Google

Donats Freigebigkeit hatte sie trefflich ausgerüstet. Der Führer zog mit dem Gepäck voran, und auf starken Maulthieren folgten die Reisenden.

Das traurliche Lebewohl der Burgbewohner, der feierliche Segen Anaclets begleitete sie, und als sie des Schlosses finstere Mauern hinter sich hatten, als sie in das muntere Frühroth hineinritten, blaue Himmelsluft sie umfing, und die waldigen Höhen, die rieselnden Quellen, die grünenden Halme der Saat und die Blüthenwipfel der Bäume Ihnen den Willkommsgruß zurauschten, da reichte, von innigem Vatergefühl überrascht, der alte Maler seiner Tochter die treu leitende Hand, und auch von Biondettens Herzen sprang des bittern Kummers klemmende Hülle. Aus ihren Augen fielen balsamische, wundenheilende Perlen, und mischten sich mit den Thautropfen im Kelche der Wiesenblumen, die auf ihrem Pfade keimten. Vertrauend drückte sie die dargebotene Hand, vertrauend blickte sie in das lächelnde Vaterauge am Him-

Digitized by Google

mel, und beseeligt vom starken, unerschütterlichen Glauben an die ewige Güte, bemerkte sie es nicht, daß schon Gebürge, Ströme und Wälder sich beruhigend zwischen sie und das Grab ihrer Hoffnung und ihrer Liebe gelegt hatten.

Digitized by Google

Zweites Buch.

1.

Der Sommer hatte seine Kränze abgestreift, herbstlich zog die Luft über die leeren Felder, und neblich fiel schon der kältende Abendthau, da ging es eines Abends lustig her in einer Waldschenke, tief versteckt in den Pässen, die das hohe Rhätien von Wälschland scheiden. Das Feuer loderte hoch auf dem Heerde, und der Wein spuckte schon mächtig in den Köpfen der Gäste. Ein Trupp Landsknechte, aus dem Reiche kommend, hatte die Herberge in Beschlag genommen, und tummelte sich weidlich an der behaglichen Feuerstelle. An dem einen Tische

Digitized by Google

jubelte ein Kreis froher Zecher, an dem andern klapperten Würfel und Blechpfennige, am dritten regierte das leidige Kartenspiel, und um den Herd saßen und standen die Aeltesten des muthwilligen Trosses, und tauschten gegenseitig ihre Ansichten über die neuesten Welthändel aus. Sie hatten die Kriege Kaiser Adolphs von Nassau, Albrechts von Oesterreich und mehrerer deutschen Herren Fehden mitgefochten; bald Für bald Wider, wie der Vortheil es mit sich brachte, und an Erzählungen lustiger Schwänke, wunderlicher Abentheuer, und keck überstandener Gefahren, konnte es bei ihrer mannigfachen Erfahrung nicht fehlen. Die Unterredung ward immer lebhafter, und so bemerkten sie es nicht, daß ein junger Mann stillschweigend in dem Schatten eines Pfeilers Platz genommen hatte, wo er der gastlichen Flamme nahe, aber der Neugier nicht ausgesetzt war. Aermliche Kleidung von grobem Zwilch bedeckte seine schlanken Glieder, die von Frost zitterten, und die Blässe seines jugendlichen wohlge-

Digitized by Google

formten Gesichts deutete entweder auf nagenden Gram, oder kaum überstandene schwere Krankheit.

In seinen Winkel zurückgezogen, hörte er aufmerksam dem abwechselnden Gespräche zu, in dem bald von des Luxenburgers Römerzuge, den Einige der Kriegsknechte mitgemacht hatten, bald von der, vor nicht geraumer Zeit gelieferten Mühldorfer Schlacht, die wieder Andere des Trupps mitgeschlagen, die Rede war.

Jedoch so sehr auch dieser und jener den Fürsten erhob, unter dessen Fahnen er schon gestritten, so war doch immer das Ende vom Liede, daß in Deutschland jetzt weder Ehre noch Geld zu holen sey, und im Wälschland erst das freie rege Leben beginnen solle.

Die Becher klangen auf gutes Kriegs- und Herrenglück, und der fröhliche Runtgesang sollte eben anheben, als der blasse junge Mensch, der mit steigender Theilnahme das Gespräch belauscht hatte, von seinem Platze aufstand, gar

Digitized by Google

bescheiden vor den ältesten Krieger, der das Wort zu führen schien, hintrat, und ihn leise fragte: „wo er eigentlich mit seiner Schaar hingedenke?“

„Nach Mailand!“ war die rauhe Antwort; „zu unserm neuen Herrn, Matthäus Visconti, dem Vikar des römischen Reichs, der uns in seine Dienste genommen, um dem raublustigen wälschen Pöbel den Kopf zurecht zu setzen.“

„Ihr seyd Alle Deutsche?“ fragte der Jüngling weiter.

„Alle, durch die Bank,“ entgegnete der rauhe Sprecher. „Aechte deutsche Kriegsgurgeln, die sich vor dem Schwarzen nicht fürchten; nicht einmal vor dem Pabste.“

Vertrauen mahlte sich in den Zügen des jungen Menschen, und muthiger fragte er weiter: „ob es ihm nicht vergönnt seyn dürfte, zu ihrem Zuge sich zu halten, weil ihre Straße auch die Seine sey.

Digitized by Google

„Warum nicht?“ rief der Führer. „Ich merke es wohl, es ist Dir mehr an unserm Schutze, als an der Gesellschaft allein gelegen.“

Erröthend schwieg der Frager.

„Nun, nun,“ fuhr der Söldner fort; „nur nicht roth geworden. Das trifft sich wohl oft. Das junge Blut macht öfters Sprünge, die es nicht so leicht verantworten kann, und wobei es Manchem aus dem Wege gehen muß. Das weiß Jeder von uns, denn ein Jeder hat daheim seine Scharten auszuwetzen, und weil man das nicht gerne thut, so schneit man lieber aus allen Ecken der Welt zusammen, unter ein Panier, und zahlt mit seinem Leben im Dienste fremder Thorheit die Sünden der eignen Jugend. Also, topp! Dir soll kein Haar gekrümmt werden, bis Mailand, aber was hast Du dagegen zu setzen? Ohne Lohn, nichts da!“

„Ich bin zu arm, um auf der Stelle Euern Forderungen zu genügen, aber in Mailand lebt Einer, der Euch lohnen wird.“

Digitized by Google

„Versprechungen! Wind! weiter Nichts!“ rief die aufmerksam gewordene Menge.

„So laßt ihn doch nur ausreden, ihr Satansgezüchte!“ donnerte der alte Degen in die Muthwilligen hinein, und gleich ward Ruhe. „Sprich weiter! wer ist der Lohnende!“

„Kennt Ihr den Grafen Hermann von Aspremont?“

„Gotts Marter!“ schrieen Einige; „ob wir den kennen? Er selbst hat uns für den Visconti angeworben in Schwaben.“

„Ist er Euch hinlänglich Bürge?“ fragte der Jüngling weiter.

„Freilich! freilich!“ lachten die älteren Soldknechte. „Zieh' nur mit! Aber in dem Aufzuge da, in diesen Lumpen darfst Du Dich nicht unter ehrsame Landsknechte mengen;“ sprach der Alte weiter.

Achselzuckend warf der Jüngling einen traurigen Blick auf seinen Zwilchkittel.

Digitized by Google

„Da können wir abhelfen," fiel ein Anderer ein; „der Bursche ist gut gewachsen, ungefähr von Ruthards Größe, der vor wenig Tagen im Wasser verunglückte. Ich habe den Ertrunkenen ausgeschält. Seine Kleider sind bereits trocken, und würden dem Fant vortrefflich stehen."

Die Menge jubelte Beifall. Die Kleider wurden herbeigeholt, und in wenig Augenblicken stand der Fremdling in der bunten Hülle des Erblaßten als deutscher Kriegsknecht da.

„Fix und fertig!" schrie der muthwillige Haufe; man stülpte dem neuen Ankömmling den abentheuerlich geformten Hut auf den Kopf, überreichte ihm die Handschuhe von Büffelleder, und mit der Umgürtung des mächtigen Stoßdegens war seine Verwandlung fertig. Die rohen Gesellen waren entzückt über sein ritterliches Aeußere, über die ungezwungene Art, mit der er die Waffe trug, als sey sie sein erstes Spielzeug gewesen, und mit fröhlicher Zudringlichkeit ward ihm von Mehreren zugleich der Willkommsbecher kredenzt. Eben als trinkend und

Digitized by Google

fingend der Schwarm ihn umkreiste, hielten schnaubende Rosse vor der Schenke still und einen Augenblick darauf trat ein schwerer, bis an die Zähne in den Staubmantel gehüllter Reiter in die Thüre. Die lärmende Versammlung mochte ihn überraschen, aber auch die Landsknechte, feindliches Beginnen fürchtend, griffen zu den Waffen und der Neueingekleidete riß mit stolzer Heftigkeit die Wehre aus der Scheide.

„Hollah, ihr Raufbolde!" redete sie der Eintretende mit ruhiger Gemüthlichkeit an; „steckt ein, und seyd gelassen. Von mir habt ihr nichts zu gefahren."

„Welf oder Waiblinger!" schrieen die Kampfhähne ihn an. „Waiblinger;" antwortete ruhig der Fremde, warf Mantel und Hut auf den Tisch, und schnallte das Schwert ab. Die Knechte ließen auf dieses Losungswort nach, und sammelten sich friedfertig um den Weinkrug. Nur der Neuangeworbene stand wie eine Bildsäule da, das drohende Eisen in der Faust,

Digitized by Google

und starrte mit weit geöffneten Augen nach dem Gaste.

Dieser bemerkte es. „Junger Mensch," fragte er lächelnd, „bist Du nur allein nach meinem Blute lüstern, oder was sicht Dich an?"

Dabei trat er ihm näher. Als aber die Flamme des Herdes, in die Höhe zuckend, des Jünglings Gesicht grell beleuchtete, blieb er, wie Jener, fest gewurzelt auf dem Fleck.

„Was sehe ich?" begann er endlich ermuthigt, „wachen die Todten auf? Dieses Antlitz . . ."

„Und diese Stimme?" entgegnete zagend der Andere.

„Ihr seyd der Edelknecht Ingelram?" rief endlich sich überzeugend der Fremde.

„Ich bin's," versetzte nach kurzem Bedenken der Erkannte; „und stehe jetzt, wenn mich nicht Alles trügt, in der Gewalt des tapfern Lukas Guler? der mich verderben kann, wenn nicht seine biedere Großmuth dem Unglücke das Wort redet."

Digitized by Google

Kopfschüttelnd betrachtete ihn Guler eine Weile, dann erwiederte er mit dem mildesten Tone: „Warum an meine Großmuth Euch wenden, da die Pflicht des Menschen hier ungestört vorwalten darf? Kein Lehensgebot verbindet mich, Euch zu verrathen.“

„Wie? Ihr wärt nicht gesandt, mich zu fahen?“

„Nein. Ein Geschäft führte mich über die wälsche Grenze. Nun kehre ich zur Heimath.“

„Gott sey gelobt! ich fürchtete, Euch wäre geboten, meine Flucht zu hemmen.“

„Eure Flucht? Niemand weiß, daß Ihr geflohen.“

„Wie?“

„Euern Tod hält man für ausgemacht. Seelenmessen wurden für Euch gehalten, und Euern Körper wähnt man längst verzehrt von den Ottern des Verließes.“

Stumm, aber mit thränendem Blicke warf sich Ingelram in den Staub vor der ewigen Vorsehung. Gerührt sah der biedere Guler

Digitized by Google

auf den Betenden herab, und mit dem ahnenden Glauben an einen Helfer über den Wolken, mit ungewohnter Regung in den verwilderten Herzen umstanden die rauhen Kriegsleute die Gruppe. Denn es ist ein feierlicher Augenblick, wenn der verzagende Verfolgte sich schon in den Netzen seines blutgierigen Feindes sieht, und plötzlich ein Strahl von Oben die Furcht in Hoffnung, das Leid in Freude verkehrt, und den muthlosen Sterblichen überführt, daß, wo die irrdische Zuversicht wankt, das Göttliche dennoch unwandelbar besteht.

2.

Nachdem die ersten Ergießungen der Freude vorüber waren, konnte sich Guler, der sich mit Ingelram in den hintersten Winkel der Stube zurückgezogen hatte, nicht genug wundern, wie es ihm wohl möglich geworden, seinem festen Gefängnisse zu entkommen, und legte nicht undeutlich den Wunsch an den Tag, den Verlauf

Digitized by Google

der Sache, wie auch die bisherigen Schicksale des Edelknechts, zu wissen. Des Jünglings Vertrauen wuchs durch die ehrenfeste Rede des wackern Kämpen von Minute zu Minute, und im Voraus überzeugt von der Aechtheit des Wortes, das dieser ihm gab, Niemand auf der Welt das Geringste zu entdecken, gewährte er Gulers Verlangen, und begann, nachdem die Deutschen, vom weiten Zuge ermüdet, fest eingeschlummert waren, die neugeschürte Herdesflamme wieder lustig brannte, auch ein frischer Trunk in den Bechern schäumte, folgendermaßen: Ihr wißt bereits, mein tapferer Degen, um die Geschichte meiner Gefangennehmung. Darum vergönnt Ihr mir wohl, über böse Erinnerungen hinweg zu gleiten. Ein Opfer der Verläumdung, ward ich in den furchtbarsten Kerker, den nur die ausgesuchteste Grausamkeit ersinnen konnte, hinabgelassen, und der donnernde Wiederhall der zufliegenden Pforte raubte mir die Besinnung. Ich glaubte, mein letzter Augenblick sey da, und mit ersterbendem

Digitized by Google

Gefühle segnete ich die Annäherung des Todes. Allein ich war bestimmt, wieder zu erwachen. Ein grausiger Schauder, der durch alle meine Glieder fuhr, trug am Meisten dazu bei; denn kalt und feucht kroch es über mein Gesicht, und mit knirschenden Zähnen nagte es an meinen Stiefeln, an meinem Gewande. Erschreckt fuhr ich in die Höhe, und das Gerassel meiner Ketten, wie mein jähes Aufspringen, mochte wohl das Gewürm verscheuchen, das sich ungestört an einer Leiche zu letzen hoffte. Die giftgeschwollnen Unthiere flohen in ihre Höhlen, und Stille der Todten ward um mich her. Die Schreckensgespenster des gestrigen Tages stiegen in Schauergestalten vor mir auf, und trostlos stand ich da, allein mit meiner Verzweiflung, mit gefesselter ohnmächtiger Faust im Gebiete der Verwesung. In heißen Zähren wollte mein Gram ausströmen: umsonst! meine Thränen waren vertrocknet. In wüthendem Angstgeschrei wollte mein unbändiger Schmerz austoben: ver-

Digitized by Google

gebens! meine Brust war erstarrt. In selbstmörderischem Wahnsinn wollte meine Hand am eignen Leben sich vergreifen . . . eitles Bemühen! die Eisenlast spottete des mißgunnen blutigen Versuchs. Ich war auf der schmalen Gränze, wo des Jammers heiße Wuth sich in Tollheit und sinnverwirrende Raserei verwandelt. Meine Füße bebten, meine Hände zitterten; Glut und Frost jagten sich wechselnd durch meine Glieder; die Pulse stockten, und der brennende Blick stierte in die dichte Finsterniß hinaus. Scheußliche Fratzen flirrten im Dunkel, funkelnde Räder drehten sich vor meinen Augen, sausend wogte es durch mein Gehirn, und schon schwankte ich, das Gleichgewicht verlierend, gegen den Boden, als auf einmal aus einem Winkel meines schrecklichen Aufenthalts ein goldner Strahl durch die Kerkernacht hereinschießt, sogleich wieder verlischt, aber schnell verdoppelt wiederkehrt. Geblendet schließen sich meine Wimpern, doch neu belebt durch die unverhoffte Helle, öffne ich sie wieder, und sehe

Digitized by Google

der Strahlen immer mehrere, immer helleres Licht, das mit zunehmender Klarheit in das Verließ hereindringt, und dem Ueberraschten endlich deutlich eine Oeffnung in der Mauer zeigt. Mit ungewissen Schritten schwanke ich durch die Dämmerung über den schlüpfrigen Boden zu dem Orte, wo des Tages Licht mir Rettung zu verheißen scheint. Mit jedem Schritt durch das geräumige Gewölbe steigt meine Hoffnung, und sie wird zur schönen Gewißheit, als ich vor der Oeffnung stehe, die wirklich in's Freie führt, und groß genug ist, mich hindurch schlüpfen zu lassen, wenn ich erst den seltsamen Gegenstand hinweggeräumt haben werde, der mir den Weg zur Flucht versperrt. Ich untersuche ihn genauer, und sehe nun mit Entsetzen ein Gerippe, das mit seinem Umfange die ganze Weite des mit Gewalt gesprengten Loches ausfüllte, so, daß der Kopf schon außerhalb, der Körper aber innerhalb der dicken Mauer ruht. Ueberrascht von dem unerwarteten Fund sinne ich einen Augenblick nach; da fährt mir

Digitized by Google

wie ein Blitzstrahl durch die Gedanken, daß diese Ueberreste wohl die des Räubers seyn möchten, der vor langen Jahren, wie ich aus dem Munde der Burgleute wußte, hier den Hungertod starb, und bis jetzt in seiner letzten Wohnung keinen Nachfolger erhalten hatte."

„Der Waghals hatte sich also zu retten gesucht; das Werk war ihm geglückt, aber ein neidisches oder gerechtes Schicksal hatte die Ausführung, wie es schien, im letzten Augenblicke vereitelt. Mich zu überzeugen, zog ich mit leichter Mühe, trotz meinen Fesseln, den Körper herein, und gewahrte alsobald eine gräßliche Verletzung an dem Schädel. Ein Stein hatte sich von der Höhe des Gemäuers losgerissen und dem eben Herauskriechenden das Gehirn zerschmettert. Nicht weit davon, in felsiger Höhlung, vor Wind und Wetter bewahrt, lag, an häufigen unverwitterten Blutspuren kenntlich, der verhängnißvolle Granitblock, das Werkzeug der strafenden Gerechtigkeit."

„Durch die Maueröffnung fächelte kühle Mor-

Digitized by Google

genluft meine brennenden Wangen. Ueppig grünende Haſelbüſche nickten traulich mir entgegen, und goldner Frühſtrahl drang durch dichtes Blätterbehänge. Dankend hob ich meine Hände gen Himmel und wie durch Zaubermacht geſprengt, klirrte die Feſſel zu Boden. Dies neue Wunder enträthſelnd, fand ich, daß des Zwingherrn Trabanten in der geſchäftigen Haſt vergeſſen hatten, das Schloß an der Handſchelle zu ſchließen, und daß durch die raſche Bewegung der Haken ausgeſprungen war. Indem ich, die Kette unterſuchend, mich bückte, fand ich, o der Freude! auf dem Boden eine kurze Eiſenſtange, die dem Räuber als Sprengzeug gedient haben mußte; mit ihr meine völlige Erlöſung. Denn, ohne Zeit zu verlieren, brach ich mit gewaltigen Schlägen das Schloß der Beinſchelle, und . . . war frei! Das Skelett ſchleppte ich in die Mitte des Kerkers, warf mein glänzendes Wamms mit den Farben des Freiherrn geſchmückt, auf die Gebeine, und ſchlüpfte im ledernen Koller, das Herz hochſchlagend vor Wonne,

Digitized by Google

hinaus aus dem Grabe, in's freudige heitre Leben.“

Begeistert hatte Guler dem Jüngling zugehört. Nun schloß er ihn väterlich in seine Arme. „Eure Gesundheit, Junker!“ rief er, schwang den Becher, und Thränen des Gefühls flossen in den perlenden Wein.

„Noch bin ich nicht zu Ende, erwiederte Ingelram. Hört weiter. Ihr sollt Alles wissen. Den Schrecknissen jener Mordhöhle war ich entronnen, doch hatte ich noch einen lebensgefährlichen Weg zu machen. Mit äußerster Wagniß klimmte ich die schroffen Felsen hinab, durch das dornige Gestrüpp, das mich schützend vor jedem Späherauge barg. Die Sonne war schon hoch heraufgezogen, als ich die letzte Schlucht mit der letzten Kraft im Sprunge maß, und auf der anmuthigen, mit dichtem Gebüsch bewachsnen Halde stand. Im Wonnegefühl des errungenen Heils schaute ich zurück nach dem Schauerthurme, der hoch über mir auf vorspringenden Felsen drohend ins Thal winkte.

Digitized by Google

Ein Traum schien mir anfangs meine kecke Fahrt über diese Abgründe, aber meine durch Gefahr geschärften Sinne überzeugten mich tröstend von ihrer Wirklichkeit. Ich war ja frei; dort hing der Thurm; an seinem Fuße nickten die schützenden Haselsträuche und schwelgend in dem entzückenden Gedanken, jagte ich dem nahen Forste zu. Schon umgaben mich seine Schatten, schon ward mein Lauf ruhiger, als plötzlich Jagdhörner klingen, Pferde daher brausen, und eine Menge von Stimmen immer näher und näher kömmt. Kaum habe ich die Zeit, mich in den Graben zu werfen, der längs der Straße hinläuft, und schon unterscheide ich des Freiherrn Stimme, der von der Jagd heimkehrend befiehlt, die Hunde zusammenzukoppeln. Mein Blut erstarrt, doch der Troß zieht schnell an mir vorüber und Donat und der Kyburger — ich kannte sie an der Stimme — reiten langsam hinten drein. Sie sprachen, wie ich bebend vernahm, von der Begebenheit verwichner Nacht.“

Digitized by Google

„Und was beschließt Ihr über den Nichtswürdigen? fragte der Kyburger mit boshaftem Ausdrucke.“

„Verhungern soll er in seinem Kerker, antwortete Donat grimmig. Das schwöre ich bei meiner Seligkeit. Doch laßt uns sputen. Mir klebt die Zunge am Gaumen, und es wird bald Mittag.“

„Sie gaben den Pferden die Sporen und flogen davon. Sobald ich mich sicher glaubte, kroch ich aus meinem Versteck, und setzte in größter Eile meinen Weg fort. Bald fand ich ein heimliches Plätzchen, wo ich ruhen, ungestört das: Wohin? überlegen konnte.

Fliehe! Weit von hinnen! Ueber'n See, rief die Vernunft. Gehe nach Chur, sprach eine heilige Pflicht, der ich mich unterzogen. — Die Pflicht siegte, und die Nacht sah mich auf dem Wege nach des Bischofs Hof, wo ich einen Auftrag zu bestellen hatte. Nichts von den Gefahren, die mir drohten, nichts von der Gestalt, in der ich daselbst ankam. Zerlumpt, mit

Digitized by Google

bloßen Füßen, einem Bettler ähnlich, trat ich in die Stadt. Ach! mein Zweck war verfehlt. Der Mann, an den ich gesandt war, war nicht zugegen; seinen Vater fand ich auf dem Krankenlager ... mit seinem Sohne in Unfrieden. Schnöde ward ich abgewiesen. Ich pilgerte nun weiter, getreu meiner Pflicht, und folgte der Spur dessen, den ich suchte; allein fruchtlos. Ich bettelte mich weiter und weiter, bis ein neues Unglück mich betraf. Am späten Abend, an den Ufern der brausenden Tamina hineilend, gerieth ich auf eine abschüssige Stelle. Ich strauchelte und that einen harten Fall, der mir den Fuß verstauchte. Ich schleppte mich zum Gotteshause Pfeffers, wo ich Hülfe, Labung und Ruhe für mehrere Tage fand. Daselbst erfuhr ich, der Gegenstand meiner Irrfahrt habe sich gen Kostnitz gewendet. Kaum vermochte ich wieder aufzutreten, so zog ich weiter. Doch mein noch schmerzender Fuß erlaubte mir nur kleine Tagreisen zu machen. Ach! ich fand viele gute Menschen, die mich

Digitized by Google

armen Fremdling aufnahmen, um Gottes und der Barmherzigkeit willen. Im Stifte St. Gallen vernahm ich, in Kostnitz würde meine Reise ihr Ziel erreichen, und so betrat ich denn die große reiche Stadt, reich an Hoffnungen, aber arm an Gelde, und zum Tode ermattet. Kaum konnte ich die Armenherberge erreichen. Daselbst angelangt, drehte sich Alles mit mir im Kreise, und ich fiel ohne Bewußtseyn nieder. Wie viele Tage ich so in hitziger Krankheit lag — weiß ich nicht; aber es müssen ihrer viele gewesen seyn, denn der Sommer sah glühend in das Fenster meiner Zelle, als ich zur Besinnung erwachte. Man hatte mich nämlich in ein Kloster gebracht, wo ich gut verpflegt wurde. Mein Fuß schmerzte mich entsetzlich, und der Arzt zuckte bedenklich die Achseln, als er ihn wieder in Verband legte. Das war aber meine geringste Sorge. Ich fragte nach dem Briefe, den man bei mir gefunden haben mußte. Man reichte mir ihn, aber auf meine Erkundigung hieß es, der Herr, an den er ge-

Digitized by Google

richtet, sey den zweiten Tag nach meiner Ankunft schon wieder abgezogen, und folglich der Brief nicht mehr zu bestellen gewesen. Einen kostbaren Ring, ein Geschenk von theurer Hand, den ich in meinen Haaren trug, und mir bis dahin erhalten hatte, hatten sie mir auch abgenommen, und verwahrt. Da lag ich nun, ohne Freund, ohne Schutz, ohne Stütze, und wenn ich in trüben schmerzensreichen Stunden mich der vergangenen fröhlichen erinnerte; wenn dann das Bild Biondettens, die ich liebte, Abschied nehmend vor mich trat, da wünschte ich mir den Tod, den auch der erfahrne Meister Arzt mir unverholen prophezeite. Aber es kam anders. Meine Jugendkräfte siegten, und ein Balsam, den mir ein alter Mönch ohne Vorwissen des Arztes auflegte, heilte meinen Fuß dergestalt, daß ich mit Ende Sommers als Genesener entlassen werden konnte. Zu meiner Heilung trug freilich vorzüglich die Nachricht bei, der Mann, den ich suchte, sey in Mailand in Diensten des kaiserlichen Statthal-

Digitized by Google

ters. So konnte ich doch, wenn auch spät, mich meiner Pflicht entledigen, und der Gedanke, Biondetten in ihrem Vaterlande aufzusuchen, und wieder zu finden, belebte mich auf's Neue. Ich bildete mir wenigstens ein, sie könne unmöglich mehr auf des Freiherrn Burg hausen. So wanderte ich denn aus Kostnitz, in dürftiger Kleidung, die mir die Väter gaben, und einige Silbermünzen in der Tasche, die ich auch ihrer Güte verdankte. Meinen Ring hattten sie freilich behalten. Ich konnte nicht dem Verlangen widerstehen, meinen Weg durch mein Geburtsland zu nehmen, und hoffte nebenbei, von Biondetten etwas zu erfahren. Umsonst. Ich hörte bloß, das Schloß Rival stehe jetzt so gut als unbewohnt. Nach mehrerem getraute ich mich nicht zu fragen. Die Tage hindurch ruhte ich in Waldesnacht, der aufgehende Abendstern rief mich zur Wanderung. Bloß heute, da es kalt geworden war, und der Nebel mich irre zu führen drohte, kehrte ich, von Frost und Müdigkeit erschöpft, in diesem

Digitized by Google

Hause ein, wo ich die Söldner fand, in deren Gesellschaft ich bis Mailand zu ziehen gesonnen bin, und deren Mitleiden ich diese warme schützende Kleidung verdanke."

Guter Ingelram! sprach nach langer Stille der bewegte Kriegsmann; mit Eurer schlichten Erzählung habt ihr mir wundersam das Herz gerührt. Wer so wie Ihr, der Pflicht getreu, dem härtesten Elend trotzen kann, verdient ein schönes Loos. Euer Morgen zählte schon der Prüfungstage viele; Gott lasse Euch einen heitern Mittag, einen stillen Abend erleben! Doch, viele Worte sind meine Sache nicht. Ich will die That. Gebietet über mich, mein adelicher kecker Jüngling. Was kann ich für Euch thun?

Ingelram dankte herzlich für das wackere Anerbieten, aber er versicherte, er werde in Mailand sich gewiß einen Weg in die Welt öffnen. Doch lag er dem tapfern Guler sehnlichst an, ihm, was er von Biondettens Schicksal wisse, zu berichten. Allein, so ausführlich dieser ihm Alles erzählte, was in Rival vor-

Digitized by Google

gefallen, konnte er ihm doch nicht die geringste Auskunft über Biondettens Aufenthalt geben. Jedoch erfuhr Ingelram, daß Ida, obwohl hart bedrängt, sich dennoch mit aller Macht gegen die Verbindung mit dem Grafen von Toggenburg sträube, und dadurch den Haß ihres Vaters, der mit jedem Tage an Wildheit zunehme, völlig auf sich geladen habe, während Hiltrude des Freiherrn Augapfel sey.

Und nun, schloß Guler, noch ein Wort, und das letzte für Heute. Ihr habt jede Hülfe, die ich Euch erweisen konnte, ausgeschlagen, und ich bewundere Euer ritterlich starkes Gemüth. Sollte aber einst Eure Straße Euch wieder durch unsere Berge führen, so gedenkt, daß im Domleschgerthale der Maierhof Eures Freundes liegt, und zieht nicht fürbaß, ohne bei ihm einzukehren. Für Heute gute Nacht. Schlaft wohl! Morgen ein Mehreres. Ich sehe noch im Stalle zu meinen Pferden. Legt Euch indeß zur Ruhe.

Sie schüttelten sich die Hände und Guler

Digitized by Google

ging. Ingelram streckte sich am Feuer nieder, und von dem Knistern der Funken und der behaglichen Wärme, die der Wein in seine Glieder goß, zum Schlummer eingeladen, entschlief der Müde, ohne Gulers Rückkunft zu erwarten.

3.

Liebliche Bilder schlossen ihren Reigen um den Schlummernden, und eine selige Zufriedenheit, von der Wirklichkeit ihm versagt, schenkte ihm der Traum. Er ward von demselben in blühend schöne Landschaften versetzt, über große Ströme und blaue Gebirge getragen, und in die Mitte tobender Gefechte geführt. Mit Lorbeern die Schläfe umflochten, wandelte er daher, und empfing unter goldenem Gezelte von des Kaisers Hand den ehrenden Ritterschlag.

Unter dem Geschmetter der Trompeten und dem Gewirbel der Heerpauken trug ihn ein flüchtiges Roß durch Dörfer und Städte, und durch buntes Gewühl von Menschen in die Thäler seiner Heimath. Er betrat das Stamm-

Digitized by Google

schloß der Freiherren von Batz, und suchte seiner Biondetta Gemach. Leer fand er es wieder, und als er, in seiner Sehnsucht getäuscht, die Thüre, um zu gehen, öffnete, lag der zerschmetterte Egon auf der Schwelle und bäumte sich in fürchterlichen Zuckungen, die Augen gräßlich verdrehend, und gleich einem Rasenden dumpf brüllend, ihm mit Wort und That den Ausgang verwehrend. Aber des wunderlichen Pilgram gebietende Gestalt winkte ihn mächtig hinüber, und kecken Fußes stieg der Ermuthigte über den zuckenden Leichnam und folgte dem Führer, der in weiter Ferne vor ihm, von Bergesspitze zu Bergesspitze schreitend, ihn stets ungeduldig nach sich winkte. Und als er nun folgte, und immer schneller eilte, verschwand der seltsame Geleitsmann vor den Thoren einer ansehnlichen Stadt. Und ein Hündchen, sonderbar schwarz und gelb gefleckt, sprang vor ihm her. Obschon auch das rasche Thier sich nicht um ihn zu bekümmern schien, war es doch als ob ihm Ingelram folgen müsse, und also

Digitized by Google

tanzte er wedelnd vor ihm her durch die Straßen, bis zu einem schönen Gotteshause. Und als der Fremdling stehen bleibt, das Prachtgebäude zu betrachten, zupft plötzlich das Hündchen ihn am Gewande, und springt wieder vor ihm her in ein kleines Gäßchen, zu einem kleinen unscheinbaren Hause und bellt dreimal, bis die Thüre aufgezogen wird. Durch einen kleinen Hof in ein Hintergebäude geht der Weg über eine enge Wendelsteige. Da öffnet sich eine Thüre, und Ingelram tritt in eine klösterlich geschmückte Stube. Heiligenbilder, Blumengefäße, blankes Hausgeräthe, Singvögel in glänzenden Käfigen, Spinnrocken, Weberstuhl und Malerzeug schmücken in zierlicher Ordnung das braungetäfelte Gemach, in welches die Sonnenstrahlen durch die bunten Fensterscheiben wohlgefällig ihren Morgengruß lächeln. Ingelram sieht sich um, und mitten im Gemache steht Biondetta in Trauerkleidern. Er fliegt vor Freude an ihr Herz, und sie umschlingt ihn

Digitized by Google

sanft: da steigen vor ihm aus dem Boden köstliche Truhen. Die eine ist mit Goldstücken bis an den Rand gefüllt, die sich im Sonnenglanze hoffärtig spiegeln; in der andern sind Pergamente mit goldnen Siegeln, Feldherrnstäbe mit Lorbeerkronen, bunte Wappenschilder mit prächtigen Ritterketten gepaart, und über ihr schwebt in Nebelschleier eingehüllt, eine von edlem Gestein und köstlichen Perlen funkelnde herzogliche Krone. Wähle, spricht Biondetta, aus seinem Arme sich windend; wähle Schätze, oder Hoheit, oder meine Hand! — Und er verschmäht hochherzig Gold und Ritterthum, sinkt zu der holden Füße, die sich sehnsuchtsvoll zu ihm neigt, den ersten Kuß des Bundes auf seine Lippen zu drücken . . . . . da verfinstert sich das Gemach . . . ein härenes Bußgewand fällt von Oben zwischen Beide, verhüllt Biondetten, die mit einem lauten Ach verschwindet . . . und Ingelram erwacht, stark gerüttelt, aus seinem deutungsvollen Traumgesicht.

Die Landesknechte standen gerüstet um ihn

Digitized by Google

her, und der Aelteste der Schaar näherte sich mit ganz besonderer Feierlichkeit dem Erwachten, und sprach: „Verzeiht uns, edler Sprößling ritterlichen Stammes, daß wir Euch aus dem erquickenden Schlummer wecken. Doch es ist Zeit zum Aufbruch, und da Ihr uns würdigt, in unserer Genossenschaft des Wegs zuziehen, so erlaubt, daß wir Euch auch die Ehren erzeigen, die in unserer Macht stehen. Wir haben von dem biedern Kämpen, der Euch genau kennt, erfahren, daß Ihr ritterlicher Herkunft seyd, und gar hoch über uns gemeinen Kriegknechten stebt. Darum vergönnt mir, diesen weißen Busch, des Hauptmanns Abzeichen, auf Euerm Hute zu befestigen, und Euch zu bitten, uns mit Rath und That zu führen, wie es geziemt. Auch zweifeln wir nicht, der Graf von Aspremont werde Euch in dieser Würde bestätigen, indem wir es insgesammt verlangen wollen. Denn in dem Augenblicke, als gestern Ihr für uns den Degen zogt, war Euer unser Aller

Digitized by Google

Gut und Blut. Hoch lebe unser Führer, Junker Ingelram!"

„Hoch lebe er!" jubelten die Krieger nach, und schlugen ihre Waffen an einander. Zugleich ward ihm der Hut mit dem wehenden Federbusche überreicht, und beschämt von so viel Vertrauen, hatte der Jüngling keine Worte, den versuchten Kriegsmännern für ihre unerwartete Huldigung zu danken. Dieser Dank wäre auch unter dem Tumulte des Aufbruchs verloren gegangen, denn Alles tobte, fluchte und lärmte unter einander, so daß Ingelrams erster Befehl, Ordnung und Ruhe zu halten, kaum vernommen wurde. Der alte Tietzmann wußte aber trefflich des Hauptmanns Gebot mit seinen Drohungen zu unterstützen, und dieser fand nun Gelegenheit, nach Guler zu fragen. Allein der ehrenfeste Degen war in aller Frühe davon geritten, nachdem er den Aeltesten des Trupps Ingelram als den Sohn eines erprobten Rittersmannes zu aller Liebe und Auszeichnung empfohlen hatte. Es kränkte den braven Jüng-

Digitized by Google

ling, daß Guler ihn ohne Abſchied hatte verlaſſen können; doch als er vor die Thüre der Schenke trat, und ein muthiges Streitroß mit Sattel und Zeug geſchmückt, ihm entgegen wieherte, und der harrende Diener ihm daſſelbe nebſt einem Beutel mit Sonnenthalern, als ein Valetgeſchenk Gulers überreichte, erkannte er gerührten Herzens des Freundes edle Abſicht, und ſchwang ſich, einen theuern Eid der Dankbarkeit ablegend, auf das muntre Thier. Das ſtolze Roß bäumte ſich hoch unter dem ungewohnten Reiter, der aber das ungeduldige Toben mit Sporn und Zügel in kurzer Zeit gebändigt hatte, daß es ſanftmüthig wie ein Lamm den würdigen Herrn im ſpielenden Trabe ins Weite trug.

Jauchzend hatten die Landsknechte des Reiters Probeſtück gelingen ſehen, und, ſtolz geworden durch die Wahl eines in ritterlicher Gewandtheit ſo geübten Führers, ſchlenderten ſie kecken Muthes die blinkende Hellebarde auf die Schulter, ſchoben die Hüte verwegener auf das

Digitized by Google

Ohr, und mit der linken Faust den Knopf des Schwertes fassend, schritten sie rüstig, hellen Blickes und kampflustiger Geberde, dem tänzenden Rappen nach, und von dem Gesange der lebenslustigen Gesellen erschallte das im Morgennebel dampfende Thal.

4.

Der Zug ging rasch vorwärts und betrat bald den italienischen Boden. Bis dahin waren Führer und Schaar mit ihrem Loose zufrieden gewesen. Ingelram sah in seiner seltsamen Erhöhung einen Wink des Schicksals, das ihn aus dem Staube zu reißen beschlossen habe, und in der Verwirklichung seiner goldenen Träume die breite Siegesstraße, die ihn in Biondettens Arme führen werde. Die deutschen Söldner, deren voriger Hauptmann, ein armer schwäbischer Edelmann, auf der Reise erkrankt und am Fieber gestorben war, hatten in dem Neuerwählten das gefunden, was sie wünschten: Muth, Gewandtheit, vielversprechende Gestalt, schöne Züge, und der Rede wohlgefällige Gabe

Digitized by Google

Er sollte, besonders da sie in ihm einen Freund oder Verwandten des Grafen Asperemont zu sehen sich einbildeten, als Mittelsmann zwischen diesem, dem kaiserlichen Statthalter Visconti, und ihnen eintreten, und ihre Forderungen, deren sie manche zu stellen gedachten, kräftig unterstützen, ihre Ansprüche geltend machen, und sie, im Besitz der wälschen Zunge, vor aller Unbild schützen, die vielleicht der arglistige Italiener über die treuherzigen Deutschen verhängen möchte. Beide Theile hatten alle Ursache mit einander zufrieden zu seyn; aber seit italischer Himmel über ihnen lächelte, und die üppigere Natur, mit allen ihren Schätzen die kriegerischen Wanderer umgab, war Ingelram düsterer als gewöhnlich geworden, und suchte gerne die Einsamkeit, um ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können. Bioudettens Bild erfüllte seine rege Fantasie mit glühender Sehnsucht, und die Hoffnung, die Geliebte zu finden, kämpfte in ihm mit der Furcht, sich getäuscht zu haben. Er wußte, daß unweit Pisa

Digitized by Google

ihr väterliches Haus, der Wohnplatz ihrer ersten Freuden, ihres stillen häuslichen Glückes lag, und es war fest beschlossen, sobald es sein Dienst erlauben würde, von Mailand aus die Theure heimzusuchen. Er dachte sich ihr Staunen, ihn im Schmuck des Kriegers zu erblicken, und im Vorgefühl der Wonnescenen, die seiner an der Geliebten Seite warteten, sprang er vom Pferde, und warf sich unter den Schatten eines mächtigen Kastanienbaums, der gegen die steigende Mittagshitze ein köstliches Schirmdach gewährte. Von hier aus übersah er die staubige Straße nach allen Richtungen, und konnte gemächlich seine Schaar erwarten, die dem ungeduldigen Verliebten und seinem muntern Rappen nur langsam zu folgen vermochte.

Eine Weile lag er da, und schaute einen Blicks nach der Gegend zu, wo Mailand liegen mußte. Die Straße war öde und menschenleer; nur von ferne kam ein einzelner Wanderer über einen Hügel herab. Einen Bußpsalm singend, näherte er sich dem Edelknecht, und je

Digitized by Google

mehr fiel diesem die Stimme, das abentheuerliche Gewand, und das bleiche, von dunklem Barte beschattete Gesicht des Wanderers auf. Es war ihm, als habe er diesen Menschen schon einmal gesehen, wiewohl unter andern Verhältnissen. Als aber der Singende ebenfalls unter des Baumes Schatten trat, und, absichtlich Ingelram den Rücken kehrend, sich auf die Kniee warf, um zu beten, verschwand in diesem jeder Zweifel, und er war fest überzeugt, in dem Büßenden den Tollen wieder zu sehen, der jährlich die Veste Rival besuchte, und im vergangenen Maimond durch den seltsamen Pilgram so gräßlich verscheucht worden war.

Dieses plötzliche Erkennen zwang ihm einen Laut der Ueberraschung ab, und auf diesen Laut drehte der Verrückte scheu sein Antlitz gegen Ingelram. Bestürzt schlug er, als er ihn ansichtig wurde, seine Hände zusammen, und forschend ruhte sein düsterer Blick lange auf ihm. — Erstaunt fragte der Jüngling, der in den gramvollen Zügen des Wanderers keine

Digitized by Google

Spur des ehemaligen Wahnsinns entdeckte, nach der Ursache dieses sonderbaren Betragens.

Angst und Freude zuckten wechselnd in den Mienen des Fremden, und als Ingelram sich erhob, und gütig ihn näher treten hieß, stützte er wie außer sich zu Ingelrams Füßen, und rief: „Johann! Johann! unglücklicher Herr! welche Verwandlung ist mit Euch vorgegangen? Seyd Ihr's wirklich? Die langen kummervollen Jahre waren nur ein Traum?“

Erschrocken über den unerwarteten Auftritt, und die rückkehrende Raserei des Aermsten fürchtend, fuhr Ingelram zurück, und stieß den Knieenden von sich.

Sprachlos stierte dieser ihn an, strich mit der Hand über die Augen, und blieb so einige Augenblicke liegen, gleich Einem, der sich bemüht, seine Gedanken zu sammeln. Dann erhob er sich, und sprach im demüthigsten Tone: „Vergebt, lieber Herr, eines armen Mannes, dessen Sinne sich etwas verwirrt haben, und der kaum geheilt, aus dem Siechenhause entlassen ist. —

Digitized by Google

Der weite Weg, die Sonnenhitze, Euer plötzlicher Anblick, eine nicht gemeine Aehnlichkeit, haben mich bewogen, Euch für einen Mann zu halten, dem ich einst treu gedient habe. Verzeiht, und laßt den kranken Bettler ruhig seine Straße ziehen, denn sein Weg ist noch weit."

Er wollte sich entfernen, allein Ingelram hielt ihn mitleidig zurück, und nöthigte ihn wieder mit den liebreichsten Worten auf den Rasen; versprach ihm auch, ihn mit Speise und Trank zu erquicken, sobald seine Leute angelangt seyn würden.

Eine schnelle Röthe flog über des Bettlers bleiches Gesicht. Er bemühte sich des Edelknechts Hand zu küssen, und warf verstohlen einen scharfen Blick auf seine Züge, deren Ausdruck ihn auf's Neue stutzen machte. „Bei allen Heiligen!" murmelte er in den Bart; „das ist übernatürlich. Vierzehn Jahre zurückgemessen auf der Zeitenbahn, und Er ist es, Er, wie er leibte und lebte."

„Wer, guter Mann?" fragte Ingelram mit Theilnahme.

Digitized by Google

„Fragt nicht;“ fiel ihm der Büßende mit besonderer Aengstlichkeit ins Wort. „Um Gottes willen! fragt nicht; denn wider Willen könnte das entsetzliche Geheimniß meinen Lippen entschlüpfen. Seht mich nicht so mitleidig an. Ich bin nicht toll, wie meine Reden Euch wohl glauben machen könnten; denn ich bewahre mein Verderben, meines Lebens Gift seit vierzehn bittern Jahren in fest verschlossener Brust, und es hat seine Rinde noch nicht gesprengt. Aber Eurer Stimme könnte ich nicht widerstehen, Euern Zügen nicht. Darum ist es besser, wir scheiden schnell.“

Er sprang auf, und wild blieben seine Blicke auf Ingelrams Schärpe haften. „Wie?“ schrie er; Ihr tragt die kaiserliche Farbe? Weh' mir! laßt mich von hinnen! Ihr harrt auf Begleiter? Ihr seyd auf meiner Spur? Ich bin verloren, wenn ich länger bleibe!“

Scheu riß er sich von dem bestürzten Ingelram los, und rannte ungehaltsam durch die

Digitized by Google

Felder und Wiesen, der Heerstraße ausweichend, davon.

In der Seele des Zurückgebliebenen wogte es unruhig auf und nieder. Schon Gaudenzio wollte eine Aehnlichkeit zwischen ihm und einem Manne gefunden haben, der eines schweren Verbrechens schuldig seyn sollte; und jetzt wiederholte dasselbe der Mund eines Landflüchtigen, der, wie alles befürchten ließ, ein Mitschuldiger jenes Verbrechens seyn mußte. Zweifel über Zweifel quälten den bisher so Unbefangenen, und zum Erstenmale kam ihm — warum? wußte er selbst nicht zu deuten, — seine Herkunft dunkel und räthselhaft vor. Seine frühere Neugier in diesem Punkte hatten der Freiherr und die Mönche von Disentis, die ihn erzogen, stets mit der oberflächlichen Erörterung abgefunden: er sey eine blutarme Waise adelichen Geschlechts, dessen sich Donat aus reiner Menschenliebe angenommen habe, und dieses war hinreichend, ihn zu beruhigen. Sogar den Namen seines Geschlechts hatte man ihm verschwie-

Digitized by Google

gen, indem der Freiher vorgab, ihn am Tage der Ritterweihe damit überraschen zu wollen. Die Erinnerungen seiner frühesten Kindheit waren auch so ganz verblichen, daß sie nur verworrene Gegenstände ihm zurückriefen, und sein eigentliches Erwachen zum geistigen Leben hatte erst in den Hallen des Klosters Statt. So wuchs er denn unter dem schlichten Namen: Edelknecht Ingelram auf; und, vom Schicksal dazu bestimmt, süße Mutterliebe und weise Vaterleitung entbehren zu müssen, hatte er in Allem, was seine Geburt betraf, dem Freiherrn unbedingten Glauben beigemessen. Aber jetzt, unbegreiflich genug, schien ihm alles ein Mährchen zu seyn, und unwillkührlich drängte sich ihm der Gedanke auf: er müsse mit dem unbekannten schweren Verbrecher, dessen Züge die seinigen seyn sollten, in irgend einer geheimen Beziehung stehen. Er unterdrückte zwar diese Vorstellung, so gut er konnte, denn sie erregte eine besondere Angst in ihm, — aber zum Erstenmale fiel es ihm ein, daß er ohne Geschlechts-

Digitized by Google

name nicht in der Welt auftreten könne, und daß Aspremont sammt den deutschen Kriegern, ihm Würde und Vertrauen entziehen müßten, sobald es ihnen offenkundig, daß er weder Name, noch Wappen besitze."

In bangen Zweifeln schwankte seine Seele. Der Wahrheit Geständniß drohte ihn aus der Bahn zu schleudern, die der Zufall ihn betreten hieß, und auf der er hoffen durfte, einst Biondetta zu verdienen. Täuschung — Lüge, widerstrebte dem geraden offenen Sinn des unverdorbenen Jünglings. Liebe und Redlichkeit stritten in seinem Busen, aber kurz war der Kampf. Die Letztere siegte. „Ohne Redlichkeit keine wahre Liebe!" rief der ermuthigte Zweifler; stellte seine Sache Gott anheim, beschloß, dem Grafen Aspremont in Allem wahrhafte Rede zu stehen, und antwortete mit der Kraft, die ein ruhiges Bewußtseyn verleiht, ausgerüstet, seine Untergebenen, an deren Spitze er am Morgen des folgenden Tages in die prächtige Stadt Mailand einzog.

Digitized by Google

5.

Der Anblick der herrlichen Straßen, der Kirchen und der stolzen Paläste der reichen Stadt, wie auch das Gewimmel der bunten Menge, die sich neugierig dem Zuge der fremden Krieger in den Weg drängte, der heitere sonnefunkelnde Tag und der stete Wechsel neuer . . nie gesehener Erscheinungen . . . . Alles das zusammengenommen, füllte die Brust der Söldner mit kecker Lust, und fesselte die Aufmerksamkeit ihres Führers. Wie die Straßen der uralten Bischofsstadt Kostnitz im feierlichen Glanze des Fronleichnamtages, so schimmerten heute in der gewöhnlichen alltäglichen Pracht die stattlichen Gassen der lombardischen Städtekönigin. Alles lachte den Fremdling in heitern Farben an; von den emporstrebenden Thürmen klangen die Glocken; von den Dächern der Paläste schallte der Jubel müßiger Zuschauer; von den Altanen flatterten Teppiche; Myrthen und Lorbeerbüsche brüsteten sich in den Fenstern, und zwischen den dunkeln Blättern

Digitized by Google

funkelten beredte Feueraugen, lächelten holdselige Züge auf den schlanken Krieger herab, der in jugendlicher Verklärung an der Spitze seiner Mannen einherritt, und die leuchtenden Blicke nach allen Seiten des reizenden Gemäldes hinsandte. Aber, wie manche blendende Frauengestalt er auch gewahrte, wie manche rosige Lippe im Stillen ihm den Willkommsgruß zuflüsterte, wie mancher Seufzer aus schwellendem Busen voll süßen Verlangens dem ritterlichen Jüngling auf seinem Zuge folgte ... die Einzige, die seine Blicke suchten, Biondetten — gewahrte er nicht.

Ein neues Schauspiel beschäftigte ihn bald. Von wenigen Begleitern umgeben, sprengte unfern von dem Schlosse des Statthalters ein junger, prächtig gekleideter Mann den Kriegern entgegen. „Der Graf von Aspremont!“ scholl es durch alle Reihen, und die Landsknechte brachten ihm ein donnerndes Lebehoch! Mit zierlicher Gewandtheit bändigte, dankend grüßend, der Graf sein muthwilliges Roß, und

Digitized by Google

wandte sich bewillkommend an den Führer, der betroffen im Angesichte des Mannes hielt, der über sein ganzes Schicksal zu entscheiden hatte.

Zagend klopfte sein Herz, doch wuchs bald sein Muth, denn freundliche Augen sahen aus dem blühenden Antlitz anspreckend in die seinen, und in den gefälligen Zügen lag Wohlwollen, und zwanglose Herablassung.

„Ich freue mich, edler Junker," sprach der Graf nach dem ersten Gruße, „Euch hier zu sehen mit der tapfern Schaar, die Ihr führt. Die Zeiten sind stürmisch, und wir möchten bald Euers Armes bedürfen."

In stummer Verlegenheit beugte sich Ingelram, allein der Graf schien diese Befangenheit nicht zu bemerken, und bot sich an, ihn zu des Statthalters Burg zu geleiten, der Willens sey, die Schaar sogleich zu mustern. Die kurze Strecke war bald zurückgelegt, und an der Pforte des Palastes empfing sie Visconti mit glänzendem Gefolge und fürstlicher Pracht.

„Ingelram, Junker von Weißenschild;" sprach

Digitized by Google

hier der Graf von Aspremont, dem Statthalter den jungen Hauptmann vorstellend. „Ein Nachkomme des uralten berühmten Hauses der Strätlinger. Er kömmt, Euch, gestrenger Herr, zu dienen, und in Eurer Heeresfolge seinen Waffenleuten Sold und Ehre, sich die Ritterwürde zu gewinnen."

„Ich zweifle nicht an dem Erfolg," versetzte der Statthalter mit gnädigem Kopfnicken. „Die goldenen Sporen werden für Den ein leichter Gewinn seyn, dessen Vorfahren es wagen durften, nach der Königskrone von Burgund die Hand auszustrecken. Ich werde mich freuen, Junker, Euch oft in meiner Nähe zu sehen."

Der Fürst entfernte sich, vom Grafen Aspremont begleitet. Der Kanzler ließ die Söldner den Eid der Treue leisten, und nach der Ceremonie ward die Schaar in ihre Quartiere geleitet, die noch zu den Schloßgebäuden gehörten, und woselbst auch Ingelram seine Wohnung fand.

Digitized by Google

Neue Ueberraschungen erwarteten ihn hier. Mit lautem Jubelruf sprang ihm der brave Guichard entgegen. Zwei Diener hielten das Roß, den Steigbügel und in willenlosem Staunen ließ sich Ingelram durch den treuen Knappen nach seinem Gemache führen, das mit wohlthuender Ordnungsliebe geschmückt, ihn freundlich umfing.

Nachdem Beide von der ersten stürmischen Freude des Wiedersehens wieder zu sich selbst gekommen waren, folgten Fragen auf Fragen, die zu Erläuterungen führten, von denen das Nothwendigste hier folgt.

Guichard, trostlos über den Tod Ingelrams, den er für unbezweifelt hielt, fand keine Ruhe mehr in den Mauern von Rival. Er entfloh seinem Dienste, und richtete seinen Weg nach dem Walliserlande, wo ihm in einigen weitläufigen Verwandten eine schwache Hoffnung fernern Fortkommens dämmerte. Sie täuschte ihn. Die Blutsfreunde, reich an staubigen Pergamenten und adelichem Hochmuth, aber bettelarm

Digitized by Google

an Mitteln, wie an Gefühl, wiesen ihn aus ihren baufälligen Schlössern, in denen der bitterste Mangel mit dem hartnäckigsten Adelstolze an einem Knochen nagte. Kriegs- oder Klosterdienst! ihm blieb keine andere Wahl. Seine Lebenslust verwarf das Letztere, und griff schnell nach dem Ersten. Wälschland, der Herd aller Partheikämpfe und Bürgerfehden lockte gerade alle Abentheurer und Beuteluſtige jeder Nation. Ihre Straße schlug auch Guichard ein. Irgend einem Rittersmanne seine Dienste als Knappe anzubieten, war sein Vorsatz, und die Armbrust auf der Schulter, den kurzen Dolch an der Seite, trat der kaum dem Knaben entwachsene Flaumbart seine Fahrt an, und schlug sich rüstig durch die fremde Welt. — Kaum noch eine Tagreise von Mailand entfernt, trifft er in der Herberge auf einen Mann in wunderlichen Kleidern, in dem er nach kurzem Besinnen den Hexenmeister Pilgram erkennt. Er schien auf ihn gewartet zu haben, und winkt ihm abwärts, entdeckt ihm, daß sein Freund Ingelram noch

Digitized by Google

lebt, auf dem Wege nach Mailand sich befindet, und frägt ihn, ob er Willens sey, in dessen Dienste zu treten, ihm treu zu seyn in Noth und Tod. Der wackere Guichard zaudert keinen Augenblick, schlägt ein, und Pilgram übergibt ihm ein schwer bepacktes Saumroß, ein köstliches Ritterschwert, und zwei große, mit adelichen Wappen versiegelte pergamentene Briefe.

„Alles dieses," spricht Pilgram, „gehört Deinem Herrn, Junker Ingelram von Weißenschild, den Du unter diesem Namen dem Grafen von Aspremont zu Mailand vorläufig melden wirst. Zugleich überreiche dem Grafen den mit rothem Kreuze bezeichneten Brief. Es ist die Beglaubigung des adelichen Ursprungs Deines ehemaligen Gefährten und eine Empfehlung an den Statthalter in Mailand, von dem hochwürdigen Abt von Disentis ausgestellt. Das Uebrige gibst Du Deinem Herrn in eigene Hände. Die Dinge, die das Saumroß trägt, Bedürfnisse seines jetzigen Standes, sind eine wohlgemeinte Gabe des Abts. Das Schreiben mit schwarzem

Digitized by Google

Kreuze bezeichnet, enthält das Vermächtniß seiner Mutter, und das offenbare Ritterschwert ist sein einzig väterliches Erbe. Nur im Kampfe für Ehre, Eid und Pflicht soll er es ziehen, zuvor aber es von Priesterhänden weihen und entsündigen lassen; denn große Schuld ruht auf der verhängnißvollen Klinge, die nur dann sich völlig tilgt, wenn schirmend vor des römischen Reiches Haupt, dem Kaiser, sie getragen wurde. Nun ziehe hin, treuer Guichárd," schließt der sonderbare Bote seine Rede. „Erfülle mein Begehr! und sage dem Junker Ingelram, er werde mich vielleicht bald wiedersehen."

Er entfernt sich schnell, und Guichard, seinem Befehle in Allem folgend, eilt nach Mailand, übergibt das Schreiben, und beschäftigt sich, voll Ungeduld des Herrn wartend, mit der Einrichtung seines Hauswesens.

6.

Wie er nun die Schranne öffnet, und die Truhen, und dem in Verwunderung versunkenen

Digitized by Google

Ingelram seine Habe zeigt; die schönen Waffenstücke, das blanke Schild im Wappen, die zierlichen Hof- und Jagdgewänder, die Ketten, die Wehrgehänge, das glänzende Reitzeug; da schwillt dem überraschten Besitzer die Brust, und kaum athmend vor Freude betrachtete er die Herrlichkeiten; denn den unbefangensten Jüngling ergötzt der Anblick ritterlicher Pracht; — und als er in dem Genusse also schwelgt, und mit den Augen die kostbaren Dinge verschlingt; — bald den weichen Flaum des stolzen Federschmucks durch die Finger schlüpfen läßt, bald mit innigem Vergnügen, das geschlitzte Barett auf dem Kopfe, lüstern in den blanken Spiegel seines Wappenschildes sieht, überrascht ihn der Graf von Aspremont in seiner Behausung.

„Ich komme," spricht er zu dem Verlegenen, „zu sehen, wie es Euch in Euerm Losamente gefällt, und Euch noch einmal zu versichern, daß es mich herzlich freut, Euch hier zu sehen. Ich danke es dem Zufalle, der Euch an des verstorbenen Führers Stelle brachte. Der alte

Digitized by Google

Beringer war ein mürrischer unwirrscher Kauz. Ihr aber, junger Degen, so gut empfohlen durch Euern väterlichen Freund, den Abt von Disentis, wie nicht minder durch Euer adeliches Wesen, seyd eine erfreuliche Erscheinung an diesem Hofe, der sich erst zu bilden beginnt. Matthäus Visconti, dem das Glück nach langem Werben den Sieg über seine Nebenbuhler verlieh, steht endlich an der Spitze des Staates, mit dem bescheidenen Titel eines Vikars des Reichs. Jedoch gedenkt er der Ahnherr eines mächtigen, unabhängigen Fürstenstammes zu werden, und sucht daher diesen Zweck nach und nach in's Leben treten zu lassen. Die deutschen Kriegsvölker sind's, auf die er besonders rechnet, denn die Wälschen sind heute warm, morgen lau, übermorgen kalt. Sie spinnen Treue und Verrath von einem Rocken. Darum hat der Statthalter beschlossen, seine Person mit Deutschen zu umgeben, und weil Euer Fähnlein das Erste ist, was eingetroffen, und Eure vielversprechende Aussenseite dem Herrn Vertrauen eingeflößt hat,

Digitized by Google

bestimmt er Eure Mannschaft zum Trabantendienste, und will in seines Hauses Farben Euch gekleidet sehen. Euer Beruf fesselt Euch an den Hof, und dem willigen, treuen, unverzagten Hauptmann Ingelram verspreche ich die pünktlichste Leistung meiner geringen Dienste, wenn er sie anzunehmen nicht verschmäht."

„Ich bin stolz auf Euern Schutz, edler Graf," entgegnete der Geschmeichelte ermuthigt, „und hoffe, Ihr sollt Eure Gnade an keinen Undankbaren vergeudet haben."

„Der Hoffnung bin ich auch;" erwiederte der Graf, „und dieser Handschlag bekräftige unser Schutz- und Trutzbündniß. Ihr seht, daß ich auf italischem Grund und Boden die vaterländische Sitte nicht verlernte."

„Wohl mir!" rief Ingelram begeistert, „so darf ich hoffen, daß Ihr auch vaterländische Liebe nicht vergessen habt, und daß meine Leiden nicht vergebens waren. Nehmt, Graf von Aspremont, würdiger Enkel Eurer edeln Ahnen, und lest."

Digitized by Google

Er überreichte das Schreiben der unglücklichen Ida. Betroffen nahm der Graf das nicht erwartete Blatt, entfaltete es, und las in sichtbarer Verlegenheit. — Endlich legte er es mit düsterer Miene zusammen, und sprach zu Ingelram, der ihn während des Lesens mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtet hatte: „Fürwahr, Junker, Ihr habt mich seltsam überrascht. Kaum kann ich Euch die bittere Erinnerung danken. Ich wähnte ganz ruhig geworden zu seyn, und nun reizen diese Schriftzüge auf's Neue das Andenken an meine leeren Jugendträume in mir empor.“

„Wie, Herr Graf?“ fragte zweifelnd der unangenehm Getäuschte.

„Nicht jetzt ist's Zeit,“ fuhr Aspremont fort, „meine Gründe in's helle Licht zu setzen. Genug: durch meines Vaters Härte gezwungen, habe ich mich losgesagt von den Banden des Bluts und des Vaterlandes, habe ich verlassen die Parthei, für die ich bisher kämpfte, und die heimathlichen Fluren, habe ich mich eingebürgert

Digitized by Google

auf fremden Boden. Die flüchtige Leidenschaft der Jugend, tausend Hindernissen Preis gegeben, erlischt, wie die sterbende Lampe, der man die Nahrung entzieht. Ich bedaure die liebenswürdige Ida, wenn sie sich noch in hoffnungslosem Traume wiegen sollte. Sie rechne auf jeden Dienst, der in meiner Macht steht; nur nicht auf abentheuerliches Kämpfen gegen den gewaltigen Strom der Verhältnisse. Selbst der Sieg über diese Letzteren würde uns Beide unglücklich machen. Brechen wir ab, denn ich fühle mich verstimmt. Doch, gleich wie der Pfeil nicht für den Schützen verantwortlich, also auch nicht der Bote für die Botschaft. Darum rechnet stets auf meine freundschaftliche Gunst."

Mit einer leichten Verbeugung verließ er das Gemach, um in den Zimmern der Fürstin und dem Kreise ihrer reizenden Hoffrauen den peinlichen Verdruß des Augenblicks zu vergessen, und den Stachel der Reue abzustumpfen.

„Leere Jugendträume? die flüchtige Leidenschaft des Jünglings?" wiederholte Ingelram

Digitized by Google

nachsinnend und bewegt. „Kann des Mannes Herz so thöricht seyn, die goldene Frucht reiner Liebe gegen die leeren Schaalen eitlen Ehrgeizes hinzuwerfen? Sie, die Göttliche, wäre nur Traum und Täuschung? und Biondettens Bild, das so lebendig in meinem Busen strahlt, wäre nur die Geburt einer jugendlichen Aufwallung? stets bereit, von einer neuen sich verdrängen zu lassen? Nimmermehr! Der entartete Sprößling eines biedern Geschlechts mag immerhin seinen Götzen anbeten; mein Wahlspruch bleibt: Liebe und Redlichkeit! Der Augenblick, in welchem Pilgram unsere Herzen im Namen des Schicksals verband, war heilig, und heilig will ich sein Andenken bewahren."

Nachdenklich trat er vor seine noch ausgebreiteten Herrlichkeiten hin. Doch reizte ihn nicht mehr die Pracht der Waffen, nicht der Schimmer der Gewänder. „Arme Ida!" seufzte er, mit einer Thräne im Auge, und wandte sich weg von dem Pfauenschmucke der Eitelkeit zu der süßen Erinnerung an die ferne Geliebte. und zu dem Vermächtnisse seiner Mutter.

Digitized by Google

7.

Der späte Abend fand ihn noch bei dem durch mütterliche Leidensthränen geweihten Blatte, und des finstern Schicksals Stimme schien aus jedem Buchstaben zu reden, der, obwohl von unsicherer, sterbender Frauenhand auf's Pergament gezeichnet, dennoch drohend theils, theils warnend vor dem Leser sich gestaltete.

Unzähligemale hatte Ingelram die Schrift gelesen und wieder gelesen, und es war ihm, als hätte er noch immer nicht den Sinn der räthselhaften Reliquie erforscht; und noch immer hatte er nicht den Schlüssel zu der geheimnißvollen Pforte gefunden.

„Vom schweren Siechbette, schrieb die unglückliche Mutter, von dem ich nimmer zu erstehen hoffen darf, den Blick auf Dich, mein Sohn, geheftet, lege ich in dem Geheimnisse der Schreibekunst meine letzten Worte an Dich nieder.“

„Du schlummerst so ruhig an meiner Seite, und ahnst es nicht, daß morgen die bitterste

Digitized by Google

Stunde meines Lebens Dich von mir reißt, ahnst es nicht, daß dieses treue Mutterherz bald, bald aufhören wird, für Dich zu schlagen."

„Doch, wenn es stille steht, wenn meine kalten Reste im kühlen Grabe schlummern, der starre Mund nicht mehr zu Dir reden kann, dann mögen einst diese Züge, die stummen Zeugen meiner Leiden, zu Dir, dem reifen Jüngling sprechen, und warnend zwischen Dich und Dein Schicksal treten. Sie mögen Dich kennen lehren, was das Leben Dir versagte, und in dem Beispiele Deiner Eltern dem Unerfahrnen die fürchterlichen Folgen regelloser Triebe und Leidenschaften zeigen."

„Dein Daseyn verdankst Du einem Fehltritte. Dein einziges Erbtheil, Schmach und Unglück, einem gräßlichen Verbrechen. Deine Mutter, eine Freyin von Weissenschild, die Letzte eines berühmten Geschlechts, eine Waise, fand sich glücklich in dem Dienste einer mächtigen Fürstin. Doch die Leidenschaft zerstörte dieses Glück!

Digitized by Google

Ein junger Mann, in der ersten Blüthe der Jahre, von hoher Geburt, einst bestimmt, Land und Leute zu regieren, berückte mein Herz. Ich war seine erste Liebe, und ihrem Ungestümme wichen Vernunft und Tugend. Die Folgen der Unbesonnenheit blieben nicht aus. Der Schande mich zu entziehen, brachte mein Geliebter mich insgeheim hieher auf einen Maierhof, tief versteckt im waldigen Gebürg. Hier gebar ich Dich. Dein Vater, — grausames Geschick, das mich zwingt, dem Sohne seinen Namen zu verhehlen! — Dein Vater war oft bei mir, theilte meine Sorge um das geliebte Kind, und träumte sich und mich in selige Zukunft. Ihre Verwirklichung lag indessen noch fern. Ein geiziger harter Vormund weigerte ihm sein angestammtes Erbe. Ohne dessen Besitz konnten wir Beide nicht glücklich seyn, nie unsere Verbindung heiligen, die allen Nachbarn ein Geheimniß blieb, die sogar der Mönch nicht ahnte, der Dir, mein Ingelram, die Taufe reichte. — Jahre schwanden in eitlen Hoffnungen . . . end-

Digitized by Google

lich löste sich der Wahn schreckensvoll und erschütternd von meinen Sinnen."

„Es mögen sechs Monden seyn, so klopft es um Mitternacht heftig an meine Thüre. Ich öffne und herein stürmt Dein Vater, geisterbleich, kaum der Rede, kaum der Bewegung mächtig. Wie sinnlos wirft er sich an meine Brust, dann an Deinem Lager nieder, und heiße Thränen strömen auf Dich, den sanft schlummernden Liebling herab. Ich frage, bitte, dringe in ihn, . . . vergebens! bis endlich sein Höllenschmerz die Dämme durchbricht, und er, meine Knie umfassend, jammernd ruft: Alles ist vorbei! Adelheid! vergib dem Verbrecher, der Dich und unser Kind elend macht! Gott sey mit Dir und ihm! Betet für mich und den Elenden, der mein Glück frech mit Füßen trat. Ich... habe ihn.. erschlagen!"

„Die gräßliche Blutschuld donnerte mich zu Boden, und als ich meiner wieder mächtig wur-

Digitized by Google

de, war ich in dem Gemache allein. Allein... mit Dir, mein Sohn, dem ein fester Schlaf nicht erlaubt hatte, den Abschied des verbrecherischen Vaters zu schauen. Wohl Dir! um Dich nicht ganz mit dem Schicksale zu entzweien, nenne ich Dir seine Freveltat nicht. Auch der wackre Edle von Tengen, der Einzige, dem Dein Vater auf seiner Flucht Dein Daseyn vertraute, den er bat, sich Deiner anzunehmen, und der gekommen ist, Dich abzuholen, — auch Er wird Dir Namen und Verbrechen Deines Erzeugers verschweigen."

„Er ist gekommen, Dich von mir zu trennen. Mein Muttergefühl empört sich gegen die Gewaltthat . . . die Sorge für Dein Leben aber befiehlt mir, mich zu fügen."

„Verloren wärst Du, wenn die Verfolger Deines Vaters auch nur die geringste Spur von Deinem Daseyn hätten. Schreckliches Loos für Deine leidende Mutter, die während sechs langen Monden allen Qualen dieses Lebens Preis

Digitized by Google

gegeben war, und in ihrer letzten Stunde, ihr Theuerstes missen soll!"

„Ziehe denn hin, mit Deinem Beschützer, der, selbst verdächtig geworden im Vaterlande, an den Ufern des Comer-Sees seine übrigen Tage verleben will ... Ziehe hin, kleiner, unglücklicher Verbannter. Der Augenblick in dem Du scheidest, bricht auch das Herz Deiner Mutter."

„Du wirst Tengen's Erbe seyn. Ich hinterlasse Dir nur meinen Namen, den Dir niemand streitig machen wird, da Du der Einzige bist, der ihn fürder trägt, dieses Blatt als Bekenntniß meiner Schuld, und Deines Vaters Schwert, das blutgetränkte mörderische Eisen, das er im sinnlosen Abschiedstaumel an Deinem Lager ließ. Mögest Du es einstens wieder zu Ehren bringen!"

„Meine Hand zittert im Vorgefühle des nahen Todes. Ich fühle schon seine Schauer; mit der letzten Anstrengung meiner Kräfte kann ich Dir nur zurufen: Werde edel! Entsündige uns durch Deine Thaten, und Du wirst ein-

Digitized by Google

gehen unter die Palmen des Friedens. Dein Vater ist für Dich und die Welt verloren. Dich und Ihn einst Jenseits wieder zu sehen, hofft mit Zuversicht

Deine sterbende Mutter."

Schmerzlich schnitt jedes dieser Worte durch Ingelrams Seele, und Thränen der tiefsten Rührung fielen auf das Pergament. Stumm, auf beide Arme gestützt, sah er durch ihren Schleier auf das traurige Vermächtniß, und finstere Ahnungen preßten seine Brust. Düster flackerte die Kerze in dem stillen, dunkeln Gemach, und gespenstig schwirrten die Vögel der Nacht an dem offnen Fenster vorüber.

Es war dem Jüngling, als befände er sich in einer Gruft, an dem Sarge der bedauernswürdigen Mutter, und als ob alle Freuden und Kränze der Jugend mit ihr in dem engen Behälter verschlossen und zu Staub vermodert wären; als ob nur einzelne Geisterstimmen heraus zu seinem Herzen flüsterten: Armer Ingelram! Du kanntest den Honig des Le-

Digitized by Google

bens nicht! nur Wermuth reichte Dir seinen Becher! Dem Knaben schon fiel das Loos, verlassen zu stehen in der weiten Welt, und schwerer wird es auf dem Manne lasten. Armer Knabe! vergebens hast Du Deine Händchen nach den Blüthen der Erde ausgestreckt. Sie schlafen hier, in dem Sarge Deiner Gebährerin.

Und es wogte und stürmte in des Jünglings Pulsen; glühend fielen seine Zähren auf sein erstorbenes Glück, und der herbe Schmerz strebte empor aus seinen Tiefen, das Gehirn mit seinen brennenden Polypen-Armen zu umschlingen; . . . da tönte, mild den Sturm beschwörend, aus der dunkeln Ferne ein klagender Gesang, und die rührenden Laute einer klangvollen Männerstimme drangen beruhigend auf den Schwingen der Nacht zu dem Ohr des Betrübten:

Ewig verloren
Schläft unten im Grab mein erstorbenes Glück,
Die Wogen der Zeit bringen's nicht mehr zurück.

Digitized by Google

Und, wie ich auch strebe, es neu zu erjagen,
Mein strenges Geschick heißt mich stets, ihm entsagen
Kaum ward es geboren,
War's ewig verloren!

Kehrst Du denn nimmer
Empor aus dem Alles verzehrenden Schlund?
Ruft stets Dich umsonst des Verzweifelnden Mund?
Der Fluch peitscht mich rastlos durch Wüsten und Felder,
Die Hoffnung winkt lockend durch Klüfte und Wälder.
Betrüglicher Schimmer!
Mein Glück kehrt wohl nimmer!

Nächtliche Ferne
Der Zukunft! zu Dir reißt mich strafend mein Loos,
Versagt mir der Erde stets friedlichen Schoos!
Doch wenn auch des Wanderers Füße ermatten,
So leuchten ihm hoch über irrdischen Schatten
Gar tröstliche Sterne
Aus nächtlicher Ferne!

Aermster! vertraue
Der ewigen Gnade! — spricht milde ihr Schein.

Digitized by Google

Den Gläubigen führet zum Frieden sie ein.
Die Hände, die alles geschaffen, und halten,
Vermögen auch freundlich Dein Loos zu gestalten.
Auf ihre Kraft baue!
Dem Herrn nur vertraue!

Pilgram! Freund Pilgram! rief, als die letzten Töne verhallten, Ingelram und stürzte mit ausgebreiteten Armen an's Fenster, um durch seine Augen sich zu überzeugen, ob er es denn auch gewiß sey. Aber tiefes Dunkel verhüllte die Gegend, und sein scharfer Blick nahm nur eine hohe Gestalt wahr, die durch die Nacht hinaus in die Ferne schritt. Trost und Hoffnung hatte indessen das rührende Lied in des Jünglings Brust gegossen, gleich linderndem Balsam, und um vieles gefaßter und ruhiger betete er für das Wohl der Abgeschiedenen, gelobte aufs Strengste Redlichkeit und Treue als das Heiligste zu bewahren, und Biondetten, seinem lieblichen Schutzgeiste vertrauend, bereitete er sich auf sein künftiges Leben vor.

Digitized by Google

8.

Es vergingen Herbst und Winter, und Ingelram hatte Wort gehalten. Hoch gestellt im Vertrauen und in der Gunst des Statthalters, beliebt bei Männern und Frauen, geachtet von Hohen und Niedern, hatte er selbstständig seinen innern Werth behauptet, und fast schien es, als betrachte der Graf von Aspremont, so wohl er ihm auch zu wollen schien, mit neidischen Augen den Edelstein, an dessen rauher Außenhülle sich zwar die Feile der wälschen Sitte mit vielem Glück versuchte, während sie seinen gehaltvollen Kern unangetastet lassen mußte. Da indessen seine Sprödigkeit dem Grafen, der vorzüglich nach Frauengunst strebte, die Furcht ersparte, einen Nebenbuhler in ihm wahrzunehmen, so blieb ihr gegenseitiges Verhältniß das Freundlichste, und Ingelram hätte nichts zu seinem Glücke gefehlt, hätte nicht der Verlust der Geliebten ihm dasselbe verkümmert. Widersprechende Nachrichten hatten ihn ungewiß gemacht. Bald hieß es, der Maler Gau-

Digitized by Google

denzio habe sich nach Frankreich gewendet; bald nach dem Königzeiche Neapolis. Der letzte Bericht lautete endlich: Das Häuschen des Malers bei Pisa sey wieder bewohnt, und ein blendend schönes Mädchen hause darin. Mehr wußte der Reisende, ein Kaufherr von Londris, der in Pisa fremd war, nicht zu sagen, aber laut tönten die Stimmen der Liebe dem entzückten Ingelram den Namen Biondetta in's Ohr. Bisher hatte sein Dienst ihn stets in des Statthalters Nähe gebannt, aber nun leuchtete ihm plötzlich ein Stern, der ihn in Stand setzte, seine Saumseligkeit gut zu machen.

Visconti unternahm nämlich eine kleine Reise, um die Gränzen des Veltlins mit geübtem Forscherblicke zu besichtigen, und des Volkes Stimmung zu prüfen. Aspremont und ein kleines Gefolge begleiteten den Fürsten. Ingelram blieb zurück, und bestimmte die kurze Frist zur Ausführung seines Vorhabens. Die Liebe wie die Pflicht geboten dem Edelknecht Eile, und um

Digitized by Google

keinen Augenblick zu versäumen, saß er schon an demselben Abend zu Pferde, und schlug die Straße nach Pisa ein.

Ein einziger Knappe — den wackern Guichard mußte er krank zu Mailand lassen — begleitete den sehnsuchtsvollen Jüngling, und im schnellen Fluge ging es durch die helle italische Nacht, die dem schönen Frühlingsabende folgte.

In die Ahnung des Wiedersehens verloren, hatte Ingelram nicht bemerkt, daß schon seit geraumer Zeit auf dem Fußsteige, neben der Heeresstraße ein Wandersmann erschienen war, der so rüstig fortschritt, daß er dem schnellen Gang der Rosse völlig Schritt zu halten vermochte. Der Knappe machte ihn seinem Herrn bemerkbar, als er eben einen kleinen Vorsprung gewonnen hatte und einen Hügel emporstieg. Die hohe Gestalt des Wandelnden fiel dem Edelknechte auf, und als der Pfad sich plötzlich wandte, und voller Mondesglanz auf das Antlitz des Reisenden fiel, erkannte er mit freudigem Schrecken Pilgrams Züge.

Digitized by Google

Freund Pilgram! jauchzte er ihm zu, und dieser stand stille, den Schützling väterlich begrüßend. Mit ungestümer Freude warf sich der Jüngling an seine Brust, und bestürmte den Langentbehrten mit tausend Fragen. Sie blieben alle unbeantwortet, und Pilgram beschränkte sich, ihm zu sagen, daß seine Straße ebenfalls nach Pisa führe, und daß es ihn freue, Ingelrams Begleiter geworden zu seyn. Er lehnte beharrlich das Roß des Knappen ab, das ihm der Junker mit gutmüthiger Zudringlichkeit aufnöthigen wollte, und ging, vertraulich, seine Hand in die seines jungen Freundes legend, neben den langsamer schreitenden Pferden her.

Worte der Lehre und des Rathes flossen weise aus seinem beredten Munde, aber dem heißen Verlangen des Jünglings widerstrebend, berührte er weder die Vergangenheit, noch lüftete er den Schleier der Zukunft, obschon seine Reden deutlich ahnen ließen, er wisse, was dieser verberge.

Ingelrams Reisezweck schien ihm nicht unbe-

Digitized by Google

kannt. Sag' an, mein wunderlicher Freund, begann der Edelknecht, als die heraufziehende Frührothe seine bange Sehnsucht verdoppelte, sag' an, werde ich die finden, die ich suche? in der ich allein meines Lebens Glück verehre?

Pilgram schwieg einen Augenblick, und sprach endlich, die bewegten Augen auf den harrenden Jüngling geheftet: des Himmels Wink führt Dich diese Straße, mein wackrer junger Degen; und Deinem Herzen bleibt eine Entdeckung gewiß. Doch rathe ich Dir, in der nächsten Herberge den Knappen zu beurlauben, der Dich begleitet. Er harre daselbst Deiner Rückkehr. Leicht dürften Dinge sich begeben, bei denen seine Gegenwart überflüssig wäre, und ich übernehme es, Dir in Gefahren beizustehen, die vielleicht unsere Schritte hemmen möchten.

Den Worten seines Rathgebers blindlings vertrauend, that Ingelram, wie er gebot, und Beide setzten allein ihre Reise fort. — Ein sonderbarer Anblick, den schönen ritterlichen Jüngling auf stattlichem Rosse zu schauen, von

Digitized by Google

dem abentheuerlich gekleideten Führer gekeitet! Die ansehnliche Gestalt umgab ein schlichtes graues Unterkleid, mit ledernem Gurte gegürtet. Von seinen Schultern flatterte ein kurzer violetter Mantel. Ein fremdartig aufgeschlagener Hut beschattete das gebräunte Antlitz. Starke Sandalen, mit Riemen befestigt, schützten den unermüdet wandernden Fuß; und einen Pilgerstab führte spielend seine Rechte. Des Gaules Schritt ward ihm nie zu schnell, nie zu langsam; nie erspähte erst sein Auge den Pfad, den er zu gehen hatte. Wie von innerem Drange getrieben, schritt er stets auf der rechten Bahn, wenn auch sein Blick manchmal recht trüb und kummervoll am Himmelsbogen schweifte. Innerliche Unruhe und nagendes Gewissen schienen ihn rastlos anzuspornen. Hielt Ingelram an einer Herberge still, um Roß und Mann zu erfrischen, und eine Stunde der Ruhe zu pflegen, hatte doch Pilgram keine bleibende Stätte. Wiese und Flur, Feld und Hain durchstreifend irrte er umher,

Digitized by Google

und fand sich erst dann bei seinem jungen Schützling wieder ein, wenn die Kühle des Abends den weitern Zug gestattete. Nur, wo ein Kreuz am Wege stand, hielt er inne, und versank in langes eifriges Gebet. Die Worte konnte Ingelram nicht verstehen; aber die heißen Thränen, die er vergoß, waren die stummen Zeugen des Schmerzes über der Reue, von denen seine Brust belastet schien. Allein noch Befremdenderes sollte Ingelram in der zweiten Nacht ihres Zuges erleben.

Die Wolken hatten sich düster geballt, und des Mondes Scheibe versteckt. Durch dichtes Gestrüpp führte der Pfad, und Raubgesindel, Beute witternd, stürzte sich auf die Wanderer. Durch den plötzlichen Angriff betroffen, riß Ingelram das Schwert aus der Scheide; doch im selben Augenblicke führte einer der Gauner einen entsetzlichen Hieb mit blanker Klinge über Pilgram's Haupt. Ein Stoß in die Gurgel von Ingelrams Rächerhand sandte den Buben zur Hölle. Aber er konnte nicht verhindern,

Digitized by Google

daß nicht ein Zweiter im Fliehen das lange Dolcheisen ihm in die Seite zu bohren trachtete. Pilgrams Arm fing den mörderischen Stich auf, und wie Glas zersplitterte die menchlerische Waffe.

„Zauberei! Teufelskünste!" schrie bei diesem Anblicke die ruchlose Rotte, und entsprang, sich bekreuzend, in die wohlbekannten Schlupfwinkel. Ingelram warf sich vom Pferde, um dem schwergetroffenen Freunde beizuspringen, aber grausend sträubte sich sein Haar, als er ihn völlig unverletzt erfand. — Das Schwert, das seinen Kopf zerspalten, der Dolch, der seinen Arm durchbohren sollte, sie lagen zerbrochen am Boden, und Er trug nicht die kleinste Wunde.

„Du schauderst," sprach der Unverletzbare schmerzlich lachend, und ergriff die Hand des bestürzten Ingelram. — „Nicht wahr? das drängt das Blut zum Herzen? Fühlst Du nun mein grausames Loos? Segnen wollte ich den Elenden, der sterbend hier zu unsern Füßen liegt, hätte sein Mordstahl mir wohlthätig das

Digitized by Google

Glück gewährt, das er in diesem Augenblicke genießt. Das Glück, zu scheiden aus des Lebens Marterhöhle. Aber daß ich es vielleicht nie genießen werde, das preßt mir die glühenden Zähren aus, die ich in banger Hoffnungslosigkeit weine. Vergebens mein Gebet, vergebens die fürchterlichsten Versuche, die ich machte, wenn mich der ohnmächtige Wahnsinn der Verzweiflung ergriff. Schwert, Dolch und Pfeil zersplittern auf meiner Brust, des Henkers Beil auf meinem Nacken. Stürze ich mich in des Waldstroms tobende Fluthen, in des Meeres zürnende Brandung; die Fluthen schwinden unter mir, die Brandung speit mich grollend wieder aus. Trete ich in die Höhlen der unerbittlichen Raubthiere Afrika's, dem grimmigen Löwen, dem blutdürstigen Tiger mich als Speise anzubieten; bei meinem Anblick flieht der Löwe, und der Tiger wird zum schüchternen Lamm. Selbst wenn mich die Raserei in den offenen Schlund der Feuerberge schleudert, in ihrem Gluthenschooß den Tod zu finden ..... Um-

Digitized by Google

sonst! Die Donner der Tiefe senden murrend den unwillkommnen Gast zur Oberwelt zurück. Leben — leben muß ich zu meiner ewigen verdienten Qual. Nun aber laß uns eilen, Ingelram. Die Stunden schwinden, und für Dich sind sie gezählt. Komm; der Morgen soll uns schon in Pisa finden. Nicht so scheu, mein junger Freund. Mein Loos ist ja nicht das Deine, und ich habe es schwer verschuldet. Deswegen fürchte nicht, als wohnten in mir Teufelskünste, und böse Satansränke. Der Höchste selbst hieß diesen rauhen Weg mich gehen, und hat zu Deinem Wächter mich bestellt. Komm! bald sollst Du ein theures, aber ein unglückliches Wesen in Deine Arme schließen."

„Biondetta!" riefen tausend Stimmen in Ingelrams Busen. Nur mit dem Bilde der Geliebten beschäftigt, ließ er munter das Roß ausgreifen. Pilgram schwebte, wie von den Staubwolken getragen, neben ihm her."

Die Dämmerung wich, die Morgennebel

Digitized by Google

schwanden, und Pisa lag vor seinem trunkenen Blicke. Schon von weitem suchte er unter den zahllosen Landhäusern, die mit ihren Gärten und Schattenhainen die Mutterstadt umgeben, nach dem Häuschen des Malers Gaudenzio. Und als sie näher kamen, die Straße von Kommenden und Gehenden lebhafter wurde, ein Schwarm von Bettlern den geschmückten Reiter umlagerte, fragte er hastig einen alten gebeugten Mann, dessen Gesicht noch das Ehrlichste unter dem verwahrlosten Haufen schien, nach des Malers Eigenthum. Dienstfertig hinkte der Alte vor ihm her, und wies ihm von ferne die kleine freundliche Wohnung. Reich beschenkt entließ ihn Ingelram, und eilte mit pochendem Herzen zum Häuschen, das alle seine Wünsche umschloß. Und als er nun klopfte, ihm geöffnet ward, und er von einer fremden Jungfrau empfangen, — in das kleine Zimmer geführt wurde, wo nur eine alte Frau, des Mädchens Mutter, aber weder Gaudenzio, noch Biondetta hausten, — als auf alle seine Fragen beide

Digitized by Google

Frauen nur die oberflächliche Kunde geben konnten, daß sich der Maler in Frankreich befinde, — als er nun einsah, wie eitel, wie thöricht seine Hoffnungen gewesen, da war es ihm, als laste das Dach des Gebäudes auf seiner Brust; stürmisch riß er sich los aus der fremden Umgebung; verließ mit Thränen im Auge die Trümmer seines geträumten Glücks, und warf sich schmerzdurchbebt in Pilgram's Arme, der, diesen Auftritt vorausſehend, den Getäuschten mit Worten des Trostes und der Liebe empfing; ihn auch schnell von einem Orte entfernte, der nur traurige Erinnerungen in ihm erwecken mußte.

9.

Um dieselbe Zeit saß in dem Garten des Augustinerklosters zu Pisa ein Mönch, ernsten Betrachtungen überlassen, und sah unverwandten Blicks in die Marmormuschel, die des Brunnens Wasserstrahl in ihrem Schooße sammelte.

Digitized by Google

Schuld, Reue und Buße hatten dem bleichen Antlitz des Klostermannes ihr Siegel aufgedrückt. Schwer erkämpfte Ruhe hatte sich in seinen edeln aber abgehärmten Zügen gelagert, und der finstere Blick, der dunkelkrause Bart, der sein Kinn umdüsterte, vollendeten das melancholische Bild eines Verirrten, der nur in den schwersten Büßungen des Körpers, wie des Geistes, seinen verlornen Frieden wieder zu erlangen hoffen durfte.

Unbeweglich starrte er in den perlenden Fall des Wassers, und sehnsüchtige Seufzer hoben seinen Busen. „Ich Unglücklicher," klagte er, „auch heute werde ich vergebens harren. Der sonderbare Fremdling, der mich schon oft heimgesucht; der mir schmeichelte, daß noch eine, wenn auch schmerzliche Freude meiner hienieden warte; der mir versprach, daß dieser Frühling den Längstersehnten in meine Arme führen werde . . .; er hat mich getäuscht. Die Tropfen fallen, Stunden und Tage vergehen, und der Lenz bringt mir seine schönste Blüthe nicht!"

Digitized by Google

Der Aermste wußte nicht, daß der nächste Augenblick seinen Wunsch erfüllen werde. Er lehnte sein müdes Haupt auf den Rand des Brunnens, während dreißig Schritte von ihm entfernt, im Schatten einer Säule des düstern Kreuzganges, zwei Ankömmlinge den Leidenden mit den Augen des innigsten Mitleids betrachteten.

Pilgram war es, der seinen jungen Begleiter, gleichsam seinen Schmerz zu zerstreuen, in dieses Klosters Gänge geführt hatte. Dem gefühlvollen Ingelram war die anziehende Gestalt des blassen Mönchs nicht entgangen, und mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme machte er seinen Führer darauf aufmerksam, mit jugendlicher Ungeduld äußernd, er wünsche die Schicksale dieses Unglücklichen zu kennen, um ihm mit Trost und Mitgefühl seinen Gram für Augenblicke wenigstens zu erleichtern.

Feierlich ruhte bei diesen Worten Pilgrams Blick auf dem Jüngling, und nachdem er ihn lange prüfend durchschaut, begann er mit wun-

Digitized by Google

dersam ergriffener Stimme: „Ingelram! eine Stunde ist gekommen, nicht absichtslos von mir herbeigeführt, die eisern an Deine Brust schlagen wird; eine Stunde, die nimmer wiederkehrt, und auf Deinem Lebenspfade Dir stets im Flammengebilde vor der Seele stehen muß ..... eine Stunde endlich, die des Lebens höchste Beseligung und seinen herbsten Schmerz in sich vereinigt. Wackerer Jüngling! rüste Dich mit der ganzen Kraft des Mannes, indem ich mit wenig Worten den geheimnißvollen Bannspruch löse, der Deines Daseyns Räthsel undurchdringlich machte."

„Was werde ich hören?" seufzte der Jüngling, von Ahnung und Staunen befangen.

„Fasse Muth," fuhr Pilgram fort, „und vernimm: Fünfzehn Jahre sind verflossen seit die Ufer der fernen Reuß durch eine Schauerthat entheiligt wurden, die in den spätesten Geschlechtern nachklingen wird. Des großen Rudolfs habsüchtiger, geld- und ländergieriger Sohn, Kaiser Albrecht, fiel daselbst durch das

Digitized by Google

Schwert seines eigenen Neffen und seiner Freunde. Panischer Schrecken ergriff die Mörder nach vollbrachter That, und sie zerstreuten sich nach allen Weltgegenden, einen Zufluchtsort zu suchen. Alle, bis auf Einen, entkamen. Unter ihnen der Neffe des Kaisers selbst, Johann von Schwaben. Gefoltert von Gewissensbissen, verfolgt von der Erinnerung an eine Frevelthat, zu der falschen Freunde Rath allein seinen jugendlichen Ungestüm aufgereizt hatte, floh er Vergebung heischend nach Avignon, zu des heiligen Vaters Füßen. Doch umsonst. Clemens war unerbittlich. Der Flüchtling mußte weiter irren, und in diesen Mauern erst fand er Schutz gegen seine Verfolger, Balsam für die Wunden seiner Seele. Erkenne in jener Leidensgestalt den unglücklichen Prinzen, und, wenn auch die Stimme der Natur in Deinem Busen schweigt, so zweifle nicht an meiner Rede: Er, der Aermste ist Dein Vater!"

„Mein Vater?" schrie Ingelram in der heftigsten Bewegung. Bei diesem Rufe fuhr der

Digitized by Google

Herzog bestürzt in die Höhe. Wie Sonnenlicht strahlte es aus seinen Zügen. Feurig blitzten die erloschenen Blicke, und starrten hoffend, erwartend nach der Gegend, aus der der Ruf erscholl. Aber der Fuß, unfähig vorzuschreiten, blieb eingewurzelt, und nur die Arme öffneten sich weit, um den noch Fernen zu umschlingen. Doch eben so stand auch Ingelram.

„Und Du eilst nicht in die Arme Deines Erzengers?" fragte endlich Pilgram.

„Er? mein Vater?" rief der Edelknecht im heftigsten Kampfe zwischen Liebe und Widerstreben. „Er? der Neffe Albrechts, der seinen Oheim . . .?"

„Richte nicht," sprach Pilgram feierlich. „Er hat gefehlt, . . . er büßt. Bist Du darum weniger sein Sohn? darum weniger ihm verpflichtet?"

„Meine Mutter!" stammelte der Jüngling, auf's heftigste ergriffen. „Meine arme Mutter! . . . Er riß sie in's Grab!"

„Nicht er;" entgegnete Pilgram. „Sein

Schicksal war's. Hat sie ihn nicht im Sterben gesegnet? Sie blickt herab aus dem blauen Himmel, mit treuen Liebesaugen; Gatte und Sohn hält die Verklärte mit unsichtbaren Armen umschlungen; und noch zaudert ihr? Noch klopfen Eure Herzen nicht an einander?"

Und die Rinde schmolz . . . und sprachlos umfangen hielten sich Beide, und heilige Thränen feierten den festlichen Augenblick des sühnenden Wiedersehens.

Tief bewegt schaute Pilgram auf die Schmerz- und Lusterfüllten; auch seinem Auge entfiel eine Zähre. „Ich habe gethan, wie Du befahlst," sprach er demüthig gegen Oben blickend. „Ich habe wohl gethan! Auch Du, o Herr! wirst es wohl machen mit Deinem sündigen Knechte!"

Und wehmüthig lächelnd entfernte er sich, von den Glücklichen unbemerkt, durch den düstern Kreuzgang.

Digitized by Google

10.

In einer dichten Laube des Gartens finden wir den unglücklichen Fürsten mit seinem Sohne wieder. Des Herzens Stürme haben sich gelegt, und nur in den Augen strahlt noch das Entzücken, sich gefunden zu haben; spiegelt sich bereits die Wehmuth der nahen Trennung. Ingelram hatte durch des Vaters Mund die Geschichte seiner liebenswürdigen Mutter, ihr still zufriedenes Leben in jenem Maierhofe vernommen, wo sie den Sohn zur Welt gebar, und gläubig hoffend harrte auf den Zeitpunkt, der ihrem Verlobten vergönnen würde, sein fürstliches Wort zu lösen. Der Schilderung dieses, nur allzukurzen Glückes folgte die der blutigen That, die es zerstörte, und, um alle Qualen der Erinnerung noch einmal zu leiden, fügte Johann die Geschichte seiner Buße hinzu.

„Vom Angesichte des heiligen Vaters verstoßen," fuhr er fort, „der einzigen Hoffnung beraubt, die mich noch aufrecht gehalten, irrte ich auf unwegsamen Pfaden durch die Hochge-

Digitized by Google

bürge Helvetiens, ohne Plan, ohne Aussicht, ohne Hoffnung; blos mein Leben kümmerlich mit den Früchten des Waldes fristend, und mich labend an den, tief in dunkler Schlucht verborgenen Quellen, den Trinkstellen der wilden Thiere. Als ich nun den hohen Felsenwall überstiegen, der die Waldstätte trennt von ihren nachbarlichen Marken, und herniedersah in das kleine, arme Land, in dem vor Kurzem erst aus des Tyrannen Herzblut der Freiheit köstlicher Stamm entsprossen, — da regte es sich zum Erstenmale wieder hoffend in meiner Brust. Niedersteigen mußte ich zu den stillen Hütten; den freien Männern meine Noth vertrauen. Hülfe, Rath, Schutz, ein neues Vaterland erwartete ich von ihnen. Doch wie ganz anders kam's! Das Herz der tapfern Freiheitshelden, denen ich im Geheim mich offenbarte, erbebte bei meinem Anblicke, und, vor ihnen stehend, ihnen in das helle muthige Auge schauend, erkannte ich, wie tief ich unter ihrer Größe stand. — Die Stimme eines ganzen schwergeprüften

Digitized by Google

Volkes hatte um Rache geschrieen; des Himmels Finger, durch die grausamste Versuchung des Vaterherzens gereizt, hatte selbst den Rächer bezeichnet. Hier galt es nicht eine Hufe des Landes zu bewahren oder zu erobern, hier stritt man nicht um schnödes Ländereigenthum. Des Volkes Heiligstes stand auf dem Spiele. Die Würfel fielen .... mit ihnen das Opfer. Das Einzige; denn Bewußtseyn seiner Kraft, und der Altvordern Biederherzigkeit hielt das Volk im Zaume. Keine Hand ward an die übrigen Vögte des Kaisers gelegt, wie tyrannisch sie auch im Lande verfuhren, ... blos weil sie des Kaisers Diener waren. Ja selbst in dem fürchterlichen Augenblicke, wo die auf's äußerste Gereizten ihre Ketten brachen, hätte des Reiches Oberhaupt in jeder Hütte des empörten Landes ungefährdet, sicher, ruhen können. Und ich ... der Neffe Albrechts ... von verrätherischen Freunden angespornt, von unedlem Rachegeist entflammt, konnte des Kaisers ... meines Blutsverwandten heiliges Haupt .... Oh! ....

Digitized by Google

Der aufwallende Schmerz erstickte hier seine Worte. Doch, nach einer Weile fuhr er frisch gesammelt fort: „Du begreifst, mein Sohn, daß unter diesen ehrwürdigen Männern mein Platz nicht war. Ihr Biedersinn verschmähte zwar, den Unglücklichen mit Hohn und verdientem Vorwurfe zu kränken. Des Elends Freibrief dünkte ihnen unverletzbar. Aber dem Vater- und Kaisermörder konnten sie nicht verstatten, mit seiner flucherfüllten Gegenwart ihrer jungen Freiheit makellosen Glanz zu trüben. Ich mußte weiter ziehen. Und wie ich auf die Riesenhöhen steige, die in das Wälschland stolz herniedersehen, begegne ich auf freier Straße plötzlich dem edeln Herrn von Tengen. Welch' ein Wiedersehen, was vernahm ich Alles aus seinem Munde! Der ungarischen Königin blutige Vergeltung an den Geschlechtern meiner Freunde, und wie er selbst gezwungen sey, blos, weil er einst zu meinem Gefolge gehört, das Vaterland mit dem Rücken anzusehen, und sich bereits am Comer-See angekauft habe, daselbst, von deutschem Boden fern, zu enden."

Digitized by Google

„Ich vertraute Dein Wohl, mein Sohn, dem treuen Diener, und nachdem er mir versprochen, Dir Vater zu seyn, und mir bedeutet, daß ich in dem Vorsteher des Augustinerklosters zu Pisa einen Lehrer meiner frühen Jugend wieder finden würde, von dem ich Schutz erwarten dürfe, schieden wir. Ich kam hier an. Unter dem Siegel der Beichte entdeckte ich dem würdigen Abte meinen Stand, mein Verbrechen, und flehte um einen Zufluchtsort. Vergebung meiner Sünde mußte er mir versagen, meine Bitte gewährte er mir, und legte mir die härtesten Büßungen auf, um mich dereinst der Gnade des heiligen Vaters würdig zu machen.

„Vierzig Tage lang mußte ich im strengsten Fasten zubringen. Ein ärmliches Schnittchen Brod, in Wasser getaucht, war meine einzige Nahrung. Vierzig Nächte mußte ich in der weiten Klosterkirche durchwachen, im Gebet, Geißelung und Buße. O mein Sohn! das waren die schreckenvollsten Stunden meines Lebens. Nach langen Jahren stehen sie noch lebhaft vor

Digitized by Google

meinem Gedächtniſſe, um ſie Dir mit kräftigen Zügen zu ſchildern. Sobald die Schleier der Nacht den Horizont umdüſterten, ward ich in die Kirche geführt. Nach kurzem Gebete verließen mich meine Führer, und hallend flogen die Pforten hinter ihnen zu. Alles war todtenſtill um mich. Die ewige Lampe am Hochaltare allein verbreitete mattes Licht. Doch diente es nur, den Schatten der gewölbten Gänge ſchauerlicher zu machen. Weit hinter dem Altare dehnten ſich in ungewiſſem Dunkel die Stühle des Chors. Auf den Stufen des Altars hingeſunken, lag ich im eifrigen Gebet. Aber, kann der anhaltend beten, deſſen Bruſt ein Fels belaſtet? Mein Geiſt lag verſtrickt in den Banden der ſchweren Schuld, und meine blutige Frevelthat ſtand aufgethürmt zwiſchen ihm und der Andacht. Als ich nun in ohnmächtigem Ringen und bitterer Angſt von Neuem meine Blicke gegen Oben richtete, war mir's plötzlich, als ſähe ich beim ungewiſſen Lampenſchimmer, einen rieſigen Schatten an den Säulen des

Digitized by Google

Seitenganges dahin gleiten. Eisskalt greift es mir in den Nacken. Ich sehe hinter mich, und schaue aufs Neue die gewaltige Schattengestalt, die mich umkreißt, hinter dem Altare verschwindet, und nach kurzer Rast aufs Neue ihren Kreisgang beginnt. Pochend tobte mein Herz; meine Pulse flogen, und unfähig, das Entsetzliche länger zu schauen, werfe ich mich mit dem Antlitz auf die Steinplatten nieder, die Augen schließend. Kurze Ruhe folgt. Ich beginne meine Gedanken wieder zu ordnen ... da braust auf einmal ein dumpfer Klang von hoher Orgel, lang gehalten, und von unsichtbaren Geisterhänden geführt, erwachen die Töne, schwellen an, wie wogende Fluth, und sinken wieder zurück in heisere zitternde Klagestimmen, daß das Haar sich mir sträubt, und ich auffahre, zurück nach der Orgel zu schauen. Dort ist aber alles finster, und dennoch regt es sich in dem leblosen Kunstwerke, und die bebenden Trauerklänge heulen herzzerschneidend durch das Gewölbe. Es war keine Melodie; nur ein Ton-

Digitized by Google

gewirr, von gespenstiger Macht geweckt, in unbeschreiblich wehmüthiger Weise wechselnd. Und wie es immer heiserer von der Orgel flüstert, dumpf summend nachklingt in den öden Hallen, und ich, dem gänzlichen Verstummen mit Angst entgegen lauschend, vor mich hinstarre, so faltet sich das dämmernde Chaos hinter dem Hochaltare auseinander, und siehe! über den Tisch des Herrn bückt sich ein dunkles Bild in übergroßen Formen mir entgegen; schaudernd gewahre ich's, wie in dem Strahl der Lampe vorspringend sich's gestaltet zum Menschenantlitz. Die düstre Gluth der weitgeöffneten Augen .... die blutlosen Wangen .... der drohende Mund .... das dunkle Haupthaar .... Entsetzen! ich sehe die fürchterlich mahnenden Züge Dessen, den ich gemordet. Das Schauerbild erfüllte wachsend der Kuppel Raum; die Fittige der Rachegeister rauschten um mich her ... das Mark in meinen Gebeinen gerann, und bewußtlos stürzte ich nieder."

Digitized by Google

„Schrecklich!“ rief Inzelram schaudernd und das gespenstige Bild, das an jenem verhängnißvollen Abend den Tollen auf Pilgrams Geheiß von der Tafel des Schlosses Rival jagte, stand drohend vor seiner Seele.

„Der Schall einer Glocke“, fuhr Johann fort, „weckte mich. Ach! die Schreckensnacht war noch nicht vorüber. Die Väter hatten sich im Chor versammelt, und ihr ferner, eintöniger Gesang linderte meine Pein. Ich richtete mich auf, und tappte nach einem Beichtstuhle hin, in den ich mich barg, um meine frostdurchbebten Glieder zu erwärmen. Hier horchte ich mit tröstlichem Gefühle den feierlichen Psalmen zu, und erwärmt, gestärkt schlummerte der Müde ein. Nicht lange dauerte aber der erquickende Schlaf. Ich fuhr empor. Im Chor war alles stille. Der Mond schimmerte trübe durch zerrissene Wolken, die der Sturm grimmig durch einander peitschte. Die Pappeln des Friedhofs schlugen gewaltig gegen die Kirchenfenster. Lange Streiflichter fuhren über den

Digitized by Google

Boden der Kirche und über die Säulen. Ich seufzte schwer auf aus beklommener Brust, und wollte zum Altare zurückkehren .... horch! da vernahm ich zu meiner Rechten, außerhalb des Beichtgitters ein im Anfang unverständliches Gemurmel, wie das eines Betenden. Kurze Stille, und dann .... noch jetzt stockt mir das Blut ... beginnt eine Stimme, der meinigen ganz ähnlich, eine Beichte herzusagen ... die Beichte meiner Sünden, im rührendsten Tone reuiger Buße. Außer mir fahre ich auf, starre hinaus zum Seitengitter, und gewahre draußen eine knieende Gestalt, in Kleidung, Gesicht und Sprache mir aufs Täuschendste ähnlich. Dem gräßlichen Doppelgänger zu entfliehen, strebe ich vergebens. Uebernatürliche Gewalt hält mich auf meinem Sitze zurück, und die ganze Beichte des Kaisermords muß ich hören, mit einem Schrei der Verzweiflung mein gespenstiges Ebenbild verschwinden sehn, ehe es mir gelingt, zu dem Altare zu flüchten, wo ich in

Digitized by Google

wahnsinniger Verzuckung lag, bis sich am Morgen die Kirchenthüre öffnete.

„Auf meinen Bericht erließ mir zwar der würdige Abt Nichts von der vorgeschriebenen Buße, aber er durchwachte mit mir gemeinschaftlich viele Nächte im Gebet. Die gespenstigen Anzeichen wiederholten sich jedesmal, aber wurden immer schwächer, bis in den letzten Nächten endlich mein Geist um vieles freier und geläuterter ungestört dem Geschäft der Reue obliegen konnte. Nach den 40 Tagen erhielt ich eine Zelle, und das Gewand eines Mönchs. In strenger Regel lebe ich seitdem. Keiner von den übrigen Bewohnern des Klosters kennt mich. Der Abt hat jeden Verkehr zwischen uns verpönt. Ich heiße nur der büßende Bruder. Die frommen Väter halten mich zwar großer Sünden theilhaftig, aber sie ahnen nicht, daß das entsetzlichste Ungeheuer in ihrer Mitte lebt. Doch . . . Alles mußte also kommen. In Allem waltet der Finger der Vorsehung. Rächend straft sie den ersten Urheber des Kaisermords,

Digitized by Google

Waltern von Eschenbach, dessen eigener Haß meine Wuth gereizt; peitscht ihn alljährlich im Maimond, der die That gesehen, wahnsinnig aus seinem Zufluchtsorte in Schwaben hieher zu meinen Füßen, Verzeihung zu erbetteln, worauf er genesen und stumm wieder heimkehrt. Ihr Befehl ließ den edlen Tengen von Donats Hand erlegen, und übergab Dich dem Wüthrich, der Dich gerade im Kloster zu Disentis erziehen lassen mußte, in dem, ihm unbewußt, Tengen seinen letzten Willen, Dein Erbe und das traurige Vermächtniß Deiner Mutter niedergelegt hatte. Die Vorsehung auch lenkte die Herzen der Klosterherren, daß sie dem Tyrannen, seine Habsucht kennend, Deinen Namen, Deine Geburt und Deine Habe strenge verheimlichten. Sie war es endlich, die mir den räthselhaften Mann sandte, den Himmelsboten, der mir Deine Ankunft verkündet, und Dich in die Arme Deines unglücklichen Vaters geführt hat. Er ist erschienen, der selige Augenblick, der meinen finstern Lebensweg mit hellem Sonnenlicht be-

Digitized by Google

leuchtet. Ich halte Dich umfangen, Dich, dessen Züge den meinigen so ähnlich sind, als noch Unschuld und Jugend sie verklärten, daß ich staunen muß, wie diese Aehnlichkeit den Späherblicken meiner zahllosen Feinde bis Jetzt entgehen konnte.

Erschöpft endete hier der geächtete Fürst seine Erzählung, die ihn oft mit Schmerzgefühlen zu vernichten drohte, und der treue Sohn sank zu seinen Füßen, in dessen Brust die unverkennbare Reue seines armen Vaters die heiligsten Flammen entzündet hatte.

Da läutete es zur Vesper, und die Zeit, die der Abt des Klosters den Ergießungen der Kindesliebe verstattet hatte, war vorüber. Sie mußten scheiden, trotz dem Widerstreben Ingelrams, der von dem niegekannten Glück so plötzlich sich nicht trennen wollte. Der Büßende ermahnte ihn aber selbst, wenn gleich sein eigenes Herz ihm brach, den höhern Fügungen sich zu unterwerfen; am nächsten Morgen aber wiederzukehren, wo es ihm vielleicht möglich seyn dürfte, ihn zum Abschiede noch einmal zu sehen.

Digitized by Google

Nach heißer leidenschaftlicher Umarmung verließ Ingelram schwankenden Schrittes die heiligen Mauern. Allein ... als er am andern Morgen wieder kam, führte man ihn zu dem Abte.

Wackrer Sohn, sprach dieser, mit Theilnahme ihn betrachtend ... zürne mir nicht, wenn ich die Bitte, noch Einmal Deinen Vater zu sehen, versage; ich fühle wie bitter dieses Verbot Euch Beide schmerzen muß, und dennoch heischt es meine Pflicht. Das Wiedersehen hat in dem Herzen des Büßers zu glänzende Träume geweckt. Er sehnt sich wieder nach der Welt und ihren Freuden, die ihm doch auf ewig versagt bleiben müssen. Das Irrdische hat aufs Neue hohen Werth für ihn, da er nur das Göttliche vor Augen haben sollte. Darum ... kein Abschied. Kein zweites schmerzhaftes Wiedersehen. Reiße die kaum verharrschte Wunde nicht wieder unerbittlich auf. Zu Deinem Heile, mein Sohn, war der Anblick Deines Vaters nöthig, Ihn wird das Bewußtseyn, einen wa-

Digitized by Google

keren Sohn zu haben, stärken auf der rauhen Bahn der Buße. Zwanzig Jahre in derselben zu verharren, habe ich ihm auferlegt. Fünfzehn sind bereits davon verstrichen. Nach diesem Zeitpunkte beginnt ein neues Leben für ihn, doch der Welt gebe ich ihn nicht mehr zurück. Todt muß er für sie seyn und bleiben. Von Menschen erwarte er keine Barmherzigkeit; nur allein von dem Himmel. Lebendig siehst Du ihn nimmer wieder. Jetzt geh', mein Sohn! wandle den Weg des Gerechten, und versöhne durch Deine Tugend die erzürnten Schutzgeister Deiner Eltern.

Väterlich entließ der würdige Abt den Jüngling. Schweigend, mit Thränen kämpfend, trat Ingelram aus der Pforte, und blickte wehmüthig gen Himmel. Mein Vater! Biondetta! Alles verloren! stammelte er, und wie festgebannt, blieb er halb bewußtlos stehen. Da ward er heftig gerüttelt. Er blickte empor. Der Knecht aus der Herberge stand vor ihm, das gezäumte Roß an der Hand. Vergebt, Junker!

Digitized by Google

sprach der Bursche. Euer wunderlicher alter Geleitsmann befahl mir, Euch das Pferd hieher zu bringen, weil Ihr auf der Stelle nach Mailand kehren würdet.

Hell war's mit einemmale in Ingelrams Seele. Denn die Pflicht stand vor ihm, und mahnte ihn ernstlich an strenge Erfüllung. Männlich bezwang er seinen Schmerz, schwang sich auf das muthige Thier, und sprengte, gerade vor sich hinschauend, zu dem Thore hinaus. Rechts und links flogen die Landhäuser vorüber; dort winkte des Malers bescheidnes Eigenthum, aber der schnell besonnene Reiter drückte die Augen zu, und trabte schnell vorüber. Im Freien angekommen, athmete er leichter, und wünschte sich seinen treuen Pilgram wieder herbei. Aber, wie lange er auch harrte, wie sehr er auch seine Augen anstrengte, in jedem fern und nah vorbeiziehenden Wanderer den Ersehnten zu erspähen .... Freund Pilgram war und blieb verschwunden!

Digitized by Google

Drittes Buch.

1.

Die Flamme des Krieges, die schon längst im Innern des Vulkans wüthete, brach plötzlich in heftigem Grimme aus. Die Veltliner, von der drückenden Nachbarschaft des ehrgeizigen Visconti bedrängt, erhoben das Panier der Fehde. Um und um bedroht von rasenden Ghibellinen, wagten es die muthigen Guelfen ihre Partei laut zu bekennen, und ihre Unabhängigkeit behaupten zu wollen. Der Vikar von Mailand überzog sie mit allen Streitkräften, die ihm zu Gebote standen. Ingelrams Thatenle-

Digitized by Google

ben begann. Das Vorspiel des furchtbaren Kriegs nahm seinen Anfang. Die Straße der Angreifenden bezeichnete das Blut der friedlichen Thalbewohner, beleuchtete der Brand ihrer stillen Hütten. Die ersten Banden der Veltliner wurden in Staub getreten; endlich stellte sich ein ansehnlicher Heerhaufe den Mailändischen entgegen. Glühende Vaterlandsliebe begeisterte ihn. Eine Heldenseele, Lazzarino, dessen in der spätern Geschichte, bei der Belagerung von Soudrio gedacht wird, stand an seiner Spitze, und das Glück, obschon bisweilen ungetreu, neigte sich demungeachtet auf seine Seite.

Für Ingelram blühte in diesem Kampfe ein wunderbares Loos. Wo er mit seinen Deutschen focht, ward gesiegt. Wo Aspremont mit seinen Welschen stritt, war die Flucht der Mailänder einziges Heil. Das Schwert des Vaters in der Faust, seiner Mutter Vermächtniß auf dem Herzen, und den Schlachtruf: Biondetta! im Munde, stürzte der kampflustige Edel-

Digitized by Google

knecht in des Feindes Reihen. Einen Zweig nach dem andern brach er aus Lazzarinos Thatenkrone, und pflanzte jungen Loorbeer auf sein eignes Haupt, während Aspremont vergebens sich bemühte, dem Schlachtengott nur einen Blick der Gunst abzutrotzen. — Große Beute von eroberten Waffen und Bannern hatte schon Ingelram zu Viscontis Füßen niedergelegt. Der Günstling hatte nur Unglücksposten zu überbringen. Der Statthalter, wetterwendisch in seiner Freundschaft, bereit, seinem Vortheile Alles aufzuopfern, schien des Grafen frühere Verdienste über seinem Mißgeschicke zu vergessen, und seine Huld dem Edelknechte zuzuwenden. Der stolze Aspremont konnte es nicht ertragen, einen Jüngling sich vorgezogen zu sehen, den er als ein Geschöpf seiner Laune betrachtete, zu dessen Erhebung er bereitwillig die erste Hand geboten. In Eifersucht und Mißgunst entbrannte sein Herz, und die Ueberreste von Biederkeit, die wenigen, die er noch aus der Heimath hergebracht, und in Wälschland

Digitized by Google

gepflegt hatte, erstickte die Furie des Neides, der Dämon der Rache. Höhnisch lachte er, als endlich, trotz Ingelrams angestrengten Bemühungen und denen seiner Getreuen, ein Vortheil nach dem andern wieder verloren ging, und Visconti genöthigt wurde, seinen Eroberungsplan für jetzt aufzugeben, und sich inner seine Gränzen zurückzuziehen. Schweigend ertrug er die Unfreundlichkeit des Gebieters; zeigte dem arglosen Ingelram stets die heitre, offene Stirne ohne Falsch, und lauerte in der Maske der Gleichgültigkeit auf den Augenblick, der seinen Nebenbuhler verderben sollte. Allein an der unerschütterlichen Treue, an dem Pflichtgefühle desselben scheiterten alle seine Versuchungen. Das Geschick vergönnte ihm nur, dem Gehaßten eine kleine Kränkung zuzufügen.

Die deutschen Söldner, im Gefühle ihres Werths, und von Bewunderung für ihren Führer beseelt, forderten ungestümm die Ritterwürde für Denselben. Visconti war nicht abgeneigt, sie ihm zu verleihen, um den Tapfern mit se-

Digitized by Google

steren Banden an sein Haus zu knüpfen. Doch Aspremont wußte durch verstellte Besorgniß für des Statthalters Wohl diesen Entschluß zu hintertreiben. Er stellte ihm vor, wie unvortheilhaft er in des Volkes Augen erscheinen würde, wenn er, den Wünschen der rohen Soldateska nachgebend, einem Fremdling, ihrem Hauptmanne, die goldnen Sporen anlegen ließe, ehe ein Mailänder sie aus seiner Hand empfangen; wie übermüthig diese Gunstbezeugung die Deutschen machen würde, und wie gekränkt das, ohnehin zur Meuterei geneigte Heer der Eingebornen, durch diesen Vorzug sich fühlen müsse. Diese Gründe wirkten auf den Statthalter, der, eifersüchtig auf seine Oberherrschaft, keiner Klasse seiner Untergebenen ein Recht über sich einräumen wollte; und wie tobend auch die Landsknechte trotz Ingelram's Verweisen bei seinem jedesmaligen Erscheinen den Ritterschlag für ihren Obristen von ihm verlangten, . . . der Fürst schlug das Begehren standhaft ab, und verwies die Ungestümmen

Digitized by Google

auf die nahe Ankunft des Kaisers, der zu einem Römerzuge sich bereitete, und bei Visconti selbst für Ingelram um die Ertheilung des Ritterschlages anhalten würde.

Die leichtgläubigen Söldner beruhigten sich in dieser Erwartung, aber den Edelknecht bekümmerte es tief, obschon er die Forderung der Landsknechte mißbilligte, daß Visconti mit solcher Härte ein Geschenk abschlagen konnte, das den Empfänger glücklich gemacht haben würde, und zu dessen Ertheilung schon die Dankbarkeit den Geber hätte auffordern sollen.

Noch ahnte er nicht, daß Aspremont, dem äußern Anscheine nach sein treuster Freund, gehässige Feindschaft gegen ihn im Busen nähre. Eine Begebenheit aber, die sich bald nach der Heimkehr ereignete, riß ihm die Binde von den Augen.

Guichard schleppte einst einen vermummten Mann in sein Zimmer, der sich es zum Geschäft gemacht hatte, seit einigen Nächten Ingelrams Wohnung zu umlauern. Die Wachen

Digitized by Google

wurden endlich aufmerksam, gaben Guichard einen Wink, und er war so glücklich, den Schurken auf seiner nächtlichen Wanderung zu ertappen. Man fand denselben mit verborgenen Waffen versehen, riß ihm die Larve vom Gesichte, und Ingelram und Guichard erkannten mit Staunen in dem Verdächtigen den Knappen des Grafen von Kyburg, Melchior.

Diese Entdeckung brachte den Bösewicht vollends aus der Fassung, und er versprach, Alles zu bekennen; aber nur in die Hände des Hauptmanns wollte er sein Geständniß niederlegen. — Ingelram entfernte alle Zeugen. — Herr, schrie der Bube, und warf sich vor ihm nieder, — Herr! vergebt! straft mich nicht in Euerm Zorn! Alles will ich bekennen, nur schenkt mir mein elendes Leben. Schon einmal trachtete ich nach dem Euern. An jenem Abend, als Ihr von dem Maierhof von Scharans nach der Veste Rival zurückkehrtet, lauerte der Kyburger Euch auf; ich in seinem Gefolge. Egon und Er hatten Euern Mord beschlossen, allein Gott

Digitized by Google

war mit Euch. Unsere Bolzen fehlten, und die Schnelligkeit Euers Pferdes entzog Euch unserer Verfolgung."

„Bösewichter!" rief Ingelram empört. „Was hatte ich Euch gethan? . . . Doch weiter. Das ist längst vorüber. Aber welche That führt Dich heute in dieser jämmerlichen Gestalt vor mich?"

„Gnade! Herr!" wimmerte Melchior, von Angst zerrissen. „Ich bekenne ja Alles. Des Kyburgers Lehren haben mich verführt, verdorben. Jede Gräuelthat mußte ich auf sein Geheiß begehen. Doch, als er wieder zurückkehren durfte in das Haus, das er mit seines Bruders Blut entweiht hat, da heuchelte er innige Reue, schalt mich beständig seinen Verführer und aus Furcht, er möchte mir einmal mit einem Dolchstoße den Mund auf ewig versiegeln wollen, entwich ich ihm heimlich. Ich bin sein Leibeigener, und weiß, daß er Alles daran setzen würde, meiner wieder habhaft zu werden; deshalb ging ich über die Berge, und kam vor einigen Tagen

Digitized by Google

hier an. Ich bot dem Grafen von Aspremont meine Dienste an, als ehrlicher Waffenknecht. Er wollte mich aber zu seinem Mordgesellen machen. Die Noth zwang mich, seinen hingeworfenen Vorschlag einzugehen. Aber als er mir das Opfer nannte, das ich fällen sollte . . . ging mir Euer Name wie ein zweischneidiges Schwert durch's Herz. Indessen, ich hatte versprochen, mein Geld zu verdienen, und ermannte mich. Dennoch konnte ich es nicht über mich gewinnen, Euch zu tödten, so leicht es mir würde gefallen seyn, wenn Ihr Abends im Dunkel die Runde bei den Wachen macht. Unschlüssig umschlich ich schon seit vier Nächten Euer Lofament, bis heute Euers Dieners Wachsamkeit meinen Zweifeln ein Ende machte."

„Aspremont?" fragte der Junker," schmerzlich ergriffen. „Aspremont? Er, auf dessen Ritterehre ich geschworen haben würde? Er mich ermorden lassen? . . . Bursche! Du lügst!"

„Gestrenger Junker!" betheuerte Melchior mit dem ehrlichsten Gesichte, das er aufbieten

konnte, „wenn das, was ich Euch sagte, nicht die lauterste Wahrheit ist, so will ich auf die Vergebung meiner Sünden Verzicht leisten. Der Graf ist Euer ärgster Feind.“

„Mein Feind? Wie wäre es möglich? Was könnte ihn zu meinem Feinde machen?“

„Euer Glück.“

„Hat er nicht die erste Stufe desselben gebaut?“

„Eben darum. Der Gärtner köpft den selbstgepflanzten Baum, wenn er ihm zu hoch wächst.“

„Habe ich ihm nicht in der Veltliner Schlacht das Leben gerettet, mit Schwert und Schild, und mit dem eigenen Leibe ihn beschützt, als sein Renner durch einen Lanzenstoß zu Boden geworfen . . er selbst der Uebermacht der Feinde Preis gegeben war?“

„Desto schlimmer! So hat er Euch eine Wohlthat zu danken, die ihn drückt. Durch meinen Dolch hätte der böse Schuldner Alles quitt gemacht.“

Digitized by Google

„Er wäre dann mehr zu beklagen gewesen, als ich. Jetzt aber laufe, Bube! laufe, ehe meine Gnade mich reut. Laß Dich aber in Zukunft nie mehr zu Bubenstücken gebrauchen!“

„Wo denkt Ihr hin, edler Herr?“ rief jubelnd der Auflebende. An Eure Großmuth will ich denken — will sie preisen so lange mir die Augen offen stehen, und so wahr ich von nun an einen rechtschaffenen Lebenswandel führen will.“

„Damit dieser Vorsatz nicht schwinde, gleich manchem andern,“ versetzte Ingelram, „so nimm dieses Geld. Es möge Dich auf die Bahn der Tugend zurückbringen. Hast Du aber schon Aspremonts Sündensold empfangen, so wirf ihn in die nächste Opferbüchse. Solches Gut bringt kein Gedeihen.“

„Weiß es, weiß es, gestrenger Junker,“ erwiederte der durchtriebene Spitzbube mit scheinheiliger Miene, „aber es hat damit keine Gefahr. Der Knicker wollte erst zahlen nach vollbrachter That.“

„Du schweigst gegen den Grafen;“ bemerkte

Digitized by Google

noch der Edelknecht, „und verlässest morgen mit dem Früheſten die Stadt.“

„Gewiß, gewiß, geſtrenger Herr,“ ſchwor Melchior. „Zuerſt zu den Füßen der Mutter Gottes Eure Tugend und Großmuth ſegnen, und dann ſchnurſtracks auf die Straße der Ehrlichkeit. Tauſend Dank, edler Junker! entweder als einen wackern Kerl, oder nie ſeht Ihr mich wieder.“

Er küßte Ingelrams Hand, und eilte gegen die Thüre. Sich beſinnend kehrte er aber um, und fragte leiſe und vertraulich: „Was meint Ihr, Junker? wenn ich Euch meine Dankbarkeit auf der Stelle bewieſe? Ein Augenwink ... und in einer Stunde iſt der Stamm der Aspremonts ausgeſtorben.“ Schaudernd fuhr Ingelram zurück, und entriß das Schwert der Scheide.

„Hebe Dich weg von mir! Abſcheulicher!“ donnerte er mit erwachendem Grimme: „Hinweg, oder ich vergeſſe mein Wort, und Dein

Digitized by Google

Blut trieft von diesem Eisen! Versucher! hinweg!" —

Der Schändliche floh.

2.

Aspremont hatte das Verbrechen nicht abwarten wollen, und hatte bereits mit einem Auftrage des Statthalters Mailand verlassen, als Ingelram, durch seine Bosheit in der Seele verwundet, ihn zur Rechenschaft ziehen wollte. Statt seiner fand er einen Herold des Kaisers und mehrere auf Abfertigung harrende Eilboten in Viscontis Gemächern.

„Junker von Weissenschild," redete ihn der Statthalter an; „eine ehrenvolle Sendung wartet Eurer. Bereitet Euch auf der Stelle, sie zu vollziehen. Unser Durchlauchtigster Herr, des Kaisers Majestät geht in diesem Augenblicke über die Alpen. Ludwig von Baiern zieht nach Rom, um sich daselbst, dem Beispiele seiner hohen Vorgänger gemäß, die Krone auf das Haupt zu setzen. Nun ist es zwar den Pflichten eines

Digitized by Google

Reichsvikars angemessen, dem Kaiser mit starkem Geleit entgegen zu ziehen, und nach seiner guten Lombardischen Hauptstadt zu führen, sonder Gefährde. Unser Amt fordert aber auch hinwieder unsere Gegenwart allhier, die Feste anzuordnen, die zur Feyer der Anwesenheit und Krönung des Reichsoberhaupts begangen werden sollen. Daeum senden wir unsere Kanzler als unsere Stellvertreter, und ernennen Euch als den Hauptmann unserer Trabanten, und als der deutschen Sprache vollkommen mächtig, zum Führer des kaiserlichen Geleits. Eilt, den Kaiser mit allen deutschen Truppen auf der Gränze zu bewillkommen. Geleitet ihn sicher hieher, während wir seinen Empfang vorbereiten. Seyd bereit, als ein wackerer Gibelline Euer Blut für ihn zu verspritzen, und rechnet auf unsern, wie auf des Reiches wärmsten Dank.

Durchdrungen von dem ehrenhaften Auftrage, eilte Ingelram, Aspremont und sein Bubenstück vergessend, zu den Seinen. Mit lautem Jubelrufe hörten sie die fröhliche Mähr. Jauchzend

Digitized by Google

wurden die Panzer angeschnallt, die Waffen geputzt, die Rosse gezäumt. Die Trommel wirbelte, die Trompete schmetterte lustig in das bunte Gemenge und unter einem aufrichtigen: „Es lebe der Kaiser!“ zogen die zahlreichen Schaaren der Fußknechte aus der Stadt. In kleiner Entfernung folgte ihnen der Kern der deutschen Reiter.

Froh wie ein Gott trabte Ingelram an der Seite des Kanzlers neben dem Kriegsvolke hin, und voll von süßer Hoffnung drückte er seines Vaters Schwert an sich; denn ihm ahnte, nun sey der Zeitpunkt gekommen, oder nie, — der dem mißbrauchten Eisen wieder Ehre und Ruhm verleihen werde. Noch ganz andere, kühner gebaute Hoffnungen entstiegen seiner frohlockenden Seele. Ritterglanz, Feldherrnwürde schmeichelte seinen bethörten Sinnen; . . Biondetten und Aspremont, Liebe und Haß vergessend, klopfte sein Herz mit Ungestüm dem Ruhm entgegen.

Allein, was fühlte er erst, als sie der Reise

Digitized by Google

Ziel erreicht hatten? als von ferne im Strahl des Abendroths der unabsehbare Zug sichtbar wurde, der im Gefolge des Kaisers sich ihnen entgegenbewegte? Als endlich ein günstiger Luftstrom die Staubwolken verwehte, und eine Pracht, wie sie der Jüngling nie sich träumen ließ, in heiterm lebensfrischen Glanze vor seinen Blicken sich entfaltete? Das langsame Fortschreiten des Heeres ließ dem Erstaunten Zeit, das Höchste in's Auge zu fassen, was kriegerischer Pomp, mit Kaiserwürde vereint, nur bieten kann.

Auf den Akkorden der drohenden Schlachthörner und Posaunen, auf den Wirbeln der Kesselpauken, auf der Trompete hellen Freudensklängen rauscht der Triumph daher. Auf der Schulter der gelenken Armbrustschützen erglänzt die weithin treffende Waffe. Die langen Speere der leichten Reiter, die den Vortrab des Heeres umschwärmen, flimmern in abendlichem Schein. Die Hellebarden der Veteranen im Fußvolke blitzen, und aus den leichen Blechhauben schauen

Digitized by Google

verwegen die bärtigen Gesichter. Die Fahnen flattern hoch, die Wimpeln der Reiterhaufen und die Schärpen der Führer schwimmen im Abendwinde. Dichtere Züge von schwergepanzerten Reitern, Musikchöre in ausländischen Trachten, Fahnenträger und Edelknappen in ungemesser Zahl, Herolde mit goldenen Stäben, Ritter und Herren im kriegerischen Schmucke, verkündigen die Nähe des Herrn und Gebieters. Das große Heerbanner des Reichs zieht wehend durch die Luft, die Wappenpaniere von Oesterreich und Baiern werden zu seinen Seiten getragen, und ein Marschall des Kaisers, in dessen Händen das Schwert der Gewalt ruht, reitet unmittelbar vor dem Fürstenhaupte, das, mit der höchsten Macht bekleidet, der äußern Pracht entbehrt. Eine einfache Rüstung deckt den kühnen Baierfürsten, und nur der Hermelin, mit dem sein Staubmantel ausgeschlagen ist, und der goldene Reif, der Kronenartig seinen Helm umschlingt, bezeichnen seine Würde. Ihn umringt im weiten Kreise die auserlesene und

Digitized by Google

zahlreiche Schaar der Fürsten, Grafen und Herren des Reichs. Unmöglich ist's, den Prunk zu beschreiben, in dem sie erscheinen; die Gold- und Silberharnische funkeln wie ein Meer von Sonnenlicht und Mondenschimmer; der Kranz ihrer Schildspiegel strahlt in weite Ferne blendenden Schein; feurig leuchten und glühen im Abendroth die goldenen Kronen und Kleinodien, die ihre blanken Helme schmücken; von dem raschen Trabe erschüttert flattern die Helmbüsche, und stolz wiegt sich die Reiherfeder, nickt der Pfauenschweif, bläht sich die kostbare Flaumenzier des Straußvogels auf den Häuptern der hohen Gestalten, deren Rosse stolz wie ihre Gebieter, von Metallzierden und Wappenpracht starrend, donnernd den Boden zerstampfen.

Einem Träumenden gleich, ließ Ingekram die Zaubergebilde vorüber wallen, und sein Blick schweifte hinaus zum Nachtrabe des Heerzuges, an den sich, so weit die Sehkraft reichte, ein ungeheurer Troß von Menschen, Rossen und Wagen anschloß. Sein Begleiter, der Kanzler,

Digitized by Google

bedeutete ihn aber, es sey an der Zeit, dem Oberhaupte des Reiches die gebührende Ehrfurcht zu beweisen. Schnell fügte sich der Junker seiner Pflicht, und herablassend nahm der Kaiser die Huldigung der Abgesandten auf, obgleich ihn zu befremden schien, nicht den Statthalter selbst vor sich zu sehen. Gnädig wurde der Kanzler entlassen, und der Edelknecht setzte sich mit seinen Geleitsfähnlein an die Spitze des Heeres.

Wie er nun, nachdenkend über das Große, das er heute gesehen, dahin eilt, sprengte ihn plötzlich ein Reiter an, und freudig überrascht, erkannte er unter dem aufgehobenen Helmsturz, das Antlitz seines Freundes, Lukas Guler.

„Darf ich glauben, was ich sehe?" rief der Wohlthäter staunend: „Junker Ingelram? Ihr seyd's? Ei! wie seyd Ihr so blühend in die Höhe geschossen! — Wie männlich, wie kampfversucht leuchtet Euer Auge! Hat endlich das Glück Euch heimgesucht?"

„Eurer Hülfe, edler Mann, verdanke ich es;"

Digitized by Google

erwiederte Ingelram beſcheiden. „Aber, wie kommt es, daß ich Euch hier erblicke? Wie geht es zu Rival?“

„Ach, mein wackerer Junker,“ verſetzte hierauf der verſuchte Kriegsmann, und wiſchte ſich eine Thräne aus dem Auge, „dort hat ſich viel verändert. Der alte Freiherr lebt zwar noch, und hätte gerne, trotz ſeinen Jahren, den Römerzug des Baiern mitgemacht, weil er ihn hochverehrt und von ihm zur Heeresfolge entboten war? Allein ſein Greiſenalter, und die Thränen des Kummers, wie des verzehrendſten Grimmes, die er auf dem Grabe ſeines Einzigen vergoſſen, haben das Licht ſeines Auges ausgelöſcht. Darum mußte ich ſtatt ſeiner dem Heerbanne folgen, und wahrſcheinlich zum Letztenmale zieht ſein Wappen zu Felde.“

„Blind iſt er geworden, der alte Mann?“ fragte Ingelram theilnehmend.

„Nun ſchleicht er allein und einſam umher in der öden Burg, denn ſeine Töchter haben Beide das Vaterhaus verlaſſen.“

Digitized by Google

„Wie? Ida? ward sie das Opfer?"

„Leider, ja. Sie mußte, trotz ihres Sträubens, ihre Hand dem Grafen von Toggenburg reichen, und ist die unglücklichste Frau im gesammten deutschen Reiche."

„Ha, Aspremont!" knirschte Ingelram, von Zornesglut ergriffen: „Aspremont!" die Ruhe dieser Heiligen hast du auf deiner Seele!"

„Aspremont?" fragte Guler schnell. „Ja .. mich dünkt, so heißt der Unselige, auf dessen Liebe die Bejammernswürdige bis zum letzten Augenblicke hoffte. Der Elende hat sich getäuscht, aber die Rache des Himmels ....."

„Und Biondetta!" fiel ihm Ingelram begierig in die Rede; „Biondetta? Wo ist ...?"

„Hiltrude," fuhr der Erzähler fort, „ward mit dem Grafen von Werdenberg vermählt, der sich hier unter dem Gefolge des Kaisers befindet. Ach sie, sagt man, sey entschlossen, dem Gemahl in das schöne Wälschland zu folgen, und ich will es glauben. Denn hier findet sie Nahrung für ihre Ueppigkeit. Sie ist die Alte,

Digitized by Google

lieber Ingelram. Ein Unglück für den Gatten, eine Geißel für die Untergebenen, die gefährlichste Verführerin für den unerfahrnen Lüsternen.“

„Weg, weg mit der Buhlerin!“ rief der Junker dringender. „Biondetta, das engelreine Geschöpf . . . was wird aus ihr?“

Guler zuckte die Achseln.

„Ihr fragt mich zu viel, lieber Junker;“ sprach er, „die Kunde, die von ihr mir ward, will ich nicht verbürgen. Die Sage meldete mir den Tod des alten Malacrida, der in Avignon das Zeitliche verlassen. Biondetta habe darauf in ihrer Hülflosigkeit den Antrag angenommen, den ihr ein reicher Wechsler am päbstlichen Hofe gemacht, und sey sein Weib geworden.“

„Sein Weib? Nicht möglich!“

„Warum denn nicht?“ lächelte Guler; „sollte sie thöricht hoffen und harren, wie die arme Ida?“

„Guler,“ rief bekümmert der Junker; „ich bin nicht Aspremont.“

Digitized by Google

„Verhüte — der Himmel, daß ich Euch für seines Gleichen hielte! Aber Ihr könnt Euch nicht beweiben, wenn Ihr auch wolltet. Verdient Euch erst die Sporen, erwerbet Gut und Ruhm, und dann geht hin, und freiet eine Tochter edeln Stammes, die Eurem Namen höhern Glanz verleiht, als die Malerstochter aus Wälschland es vermag."

„Biondetta, oder Keine!" betheuerte der Liebende mit hohem Schwur, aber drückend legte sich das Gewicht der ernsten Worte Gulers auf sein Herz. Er hatte noch nichts, was er einem Weibe bieten durfte. Bitter erneute sich in seinem Gedächtnisse die Erinnerung an das Unrecht, das ihm in der letzten Zeit zu Mailand widerfahren war. Er bedurfte eines Vertrauten seines Grams, und ergoß die Kränkungen, die er von Visconti und Aspremont erlitten hatte, in Gulers Herz, das mit Gefühl sich ihm öffnete. Die Nacht verging unter diesen Mittheilungen. Der nächste Morgen aber brachte neue Abentheuer.

Digitized by Google

Aufrühreriſche Vaſallen der italieniſchen Ghibellinen, blutgierige Guelfen, hatten ſich dem kaiſerlichen Heere in Gebirgsſchluchten in den Weg gelagert. Fanatiſche, zur Wuth gereizte Landbewohner hatten die Höhen der Schlucht beſetzt und wälzten Felsſtücke und Baumſtämme auf die Vorüberziehenden. Ein fürchterliches Blutbad begann. Papſt Johann der Zwei und zwanzigſte! brüllte die ſtündlich anwachſende Feindesmenge: Ludwig der Baier! donnerte der Schlachtruf der Deutſchen und die Hiebe ihrer Schwerter gaben dem Rufe ein ſchreckliches Gewicht. Ingelram, mit dem gefährlichen Paß bekannt, übernahm es, den Angriff zu leiten. Seine Landsknechte waren die Erſten in den Reihen der Meuter, und vor ihrem Anführer ſchritt der Würgengel mit gewichtig treffender Keule. Lucas Guler ſtritt, um ſeinen jungen Freund nicht aus dem Geſichte zu verlieren, an ſeiner Seite mit den Rieſenmännern des Kalfenterthals. Donats Panner wogte

„Verhüte — der Himmel, daß ich Euch für seines Gleichen hielte! Aber Ihr könnt Euch nicht beweiben, wenn Ihr auch wolltet. Verdient Euch erst die Sporen, erwerbet Gut und Ruhm, und dann geht hin, und freiet eine Tochter edeln Stammes, die Eurem Namen höhern Glanz verleiht, als die Malerstochter aus Wälschland es vermag."

„Biondetta, oder Keine!" betheuerte der Liebende mit hohem Schwur, aber drückend legte sich das Gewicht der ernsten Worte Gulers auf sein Herz. Er hatte noch nichts, was er einem Weibe bieten durfte. Bitter erneute sich in seinem Gedächtnisse die Erinnerung an das Unrecht, das ihm in der letzten Zeit zu Mailand widerfahren war. Er bedurfte eines Vertrauten seines Grams, und ergoß die Kränkungen, die er von Visconti und Aspremont erlitten hatte, in Gulers Herz, das mit Gefühl sich ihm öffnete. Die Nacht verging unter diesen Mittheilungen. Der nächste Morgen aber brachte neue Abentheuer.

Digitized by Google

Aufrühreriſche Vaſallen der italieniſchen Krone, blutgierige Guelfen, hatten ſich dem kaiſerlichen Heere in Gebirgsſchluchten in den Weg gelagert. Fanatiſche, zur Wuth gereizte Landbewohner hatten die Höhen der Schlucht beſetzt und wälzten Felsſtücke und Baumſtämme auf die Vorüberziehenden. Ein fürchterliches Blutbad begann. Papſt Johann der Zwei und zwanzigſte! brüllte die ſtündlich anwachſende Feindesmenge: Ludwig der Baier! donnerte der Schlachtruf der Deutſchen und die Hiebe ihrer Schwerter gaben dem Rufe ein ſchreckliches Gewicht. Ingelram, mit dem gefährlichen Paß bekannt, übernahm es, den Angriff zu leiten. Seine Landsknechte waren die Erſten in den Reihen der Meuter, und vor ihrem Anführer ſchritt der Würgengel mit gewichtig treffender Keule. Lucas Guler ſtritt, um ſeinen jungen Freund nicht aus dem Geſichte zu verlieren, an ſeiner Seite mit den Rieſenmännern des Kalfenterthals. Donats Panner wogte

Digitized by Google

kühn im Gedränge und Viscontis Wappenfahne mit der ungeheuern blauen Riesenschlange im Felde, von Ingelrams linker Faust geschwungen, hatte bald die vergebens widerstrebenden Schaaren durchbrochen. Ein Blutstrom schäumte durch den Hohlweg; über die Körper der Erschlagenen hinweg mußte der Sieger schreiten und über das weite Gefilde stoben die zersprengten Banden der Rebellen. Weit hinter den Siegern stand in der Pracht der Mittagssonne das deutsche Heer, und sah staunend dem Kampfe zu; denn Kaiser Ludwig, der die Tapferkeit zu schätzen wußte, hatte befohlen, den mailändischen Geleitstruppen und dem rhätischen Heerbann den Ruhm des Siegs zu lassen. Da derselbe nun erfochten, erbebte die Erde von dem ungestümen Beifallsruf der Zuschauer, und die kaiserlichen Feldhauptleute umringten frohlockend den jungen Helden. Graf Werdenberg überbrachte ihm Gruß und Dank des Kaisers, der feierlich geschworen hatte, die heldenmüthige Aufopferung des Jünglings mit Besserm, als mit Worten allein zu vergelten.

Digitized by Google

Bald erschien er auch, der Tag der glänzenden Vergeltung. Vor den Thoren Mailands stand der Kaiser im Kreise der Edelsten seiner Krone, im Angesichte des ganzen Heeres, und einer unermeßlichen Volksmenge. Der Statthalter Matthäus Visconti hatte so eben die Stufen des Throns verlassen, von welchem ihn Ludwig in seiner Würde bestätigt hatte. Des Kaisers Auge suchte unter den mailändischen Fahnen den, den er mit seiner Huld beglücken wollte. Graf von Aspremont, vor kurzem erst heimgekehrt, erwartete in stolzer Zuversicht an der Spitze seiner Reiter des Kaisers Ruf. Wie hatte er sich getäuscht!

„Junker Ingelram von Weissenschild!" „rief der Wappenkönig über den Platz. Lucas Guler führte den erröthenden Edelknecht, der kaum ahnte, was ihm bevorstand, zu des Monarchen Füßen. Knieend erwartete er dort, was die Huld der Majestät über ihn verhängen werde.

„Junker Ingelram von Weissenschild!" sprach der erhabene Fürst mit feierlichem Tone: „Ihr

Digitized by Google

habt mit Euerm Blute dem Oberhaupt des römischen Reichs den Weg gebahnt in das Seine. Solche Hingebung kann nur durch offenkundigen Lohn vergolten werden, und die Ritterwürde allein ist für solche That ein angemessener Preis. Sie werde Euch hiemit ertheilt, und mit ihr ein neues Wappen in den blanken Schild, den Euer Geschlecht so lange geführt."

Edelknechte traten zu, dem von Wonne stark gewordenen Ingelram die goldenen Sporen anzulegen. Feierlich schlug ihn dann der Kaiser zum Ritter, und hing eine goldene Kette um seinen Hals; ein kostbares Schwert, ein Geschenk des Kaisers, ward dem jungen Ritter von dem Marschalle umgürtet, und der Wappenkönig stellte sein neues Wappenschild vor ihm auf. Eine goldene Krone über einem rothen Balken schwebend, schimmerte in demselben.

„Aus dem Blute Unsrer Feinde entspringt Euer Verdienst," fügte der Kaiser erklärend hinzu, — „und diesem Verdienste schenken Wir die Krone. Weiht Euch Unserm Dienste wie bisher, tapf-

Digitized by Google

rer Rittersmann. Schließt Euch an an Unsere Heere, und leicht dürfte aus dieser einfachen Krone eine Herzogliche werden."

Unter dem lauten Jubelgeschrei der Krieger kehrte Ingelram mit freudestrahlendem Antlitz, von Guler und seinem Waffenträger begleitet, nach seinem Fähnlein zurück. Sein Weg führte ihn an dem zuschauenden Volke vorüber, das zu Fuße, auf Rossen und Wagen der Feierlichkeit zusah. Bescheiden schlug er vor den Neugierigen die Augen zu Boden. Aber rasch blickte er auf, als er dicht neben sich in romanischer Sprache von bekannter Stimme die Worte flüstern hörte: „Um Gott! ist das nicht der Edelknappe Ingelram?"

In die Erde glaubte er zu sinken vor Schaam und Erstaunen, als er auf hohem Zelter, umgeben von buntgekleideten zierlichen Schranzen die verführerische Hiltrude ersah.

In seinen Anblick verloren, hatte sie den Federstrauß, der, um ihr Kühlung zuzufächeln, auf kostbarem Stiele in ihrer Hand prangte,

Digitized by Google

küssend an die purpurrothen Lippen gedrückt, während die brennenden, verlangenden Augen, in lüsterner Sehnsucht schwimmend, die vollendete Gestalt des herrlichen Jünglings einzusaugen schienen. Einen Augenblick wurzelte sein Fuß im Boden, hing sein Blick an ihrer üppigen Schönheit.

„Ingelram! denkst Du Mein?" . . . seufzte die Zauberin, nur ihm verständlich, und durch die weichen Federflocken des Fächers bahnte sich ihres glühenden Athems Hauch den Weg zu der Wange des Jünglings. Es bedurfte eines männlichen Entschlusses, ihn von der gebannten Stelle loszureißen, aber seine Brust hob sich freier, als er aus ihrer gefährlichen Nähe war.

3.

Visconti entließ den Ritter von Weissenschild in den gnädigsten Ausdrücken seiner bisherigen Dienste, dem Wunsche des Kaisers gehorchend, der Ingelram einen Platz in seinem Gefolge anwies. Der Geschmeichelte nahm herzlichen

Digitized by Google

Abschied von seinen treuen Knechten, die ihren geliebten Führer ungerne verloren. Die Aussicht aber, er werde bald in des Kaisers Nähe eine ausgezeichnete Ehrenstufe erklimmen, beruhigte und tröstete endlich die wackern Kampfgenossen.

Ludwigs Sehnsucht, seine Plane riefen ihn nach Rom, und die Befehle zum Aufbruche dahin wurden gegeben.

Am Vorabende des dazu bestimmten Tages war Ingelram beschäftigt, in seinem Gemache noch Allerlei für sein Heergeräth zu ordnen. Es war stille und dunkel auf der Straße; die Leuchte war eben angezündet worden, als Guichard einem Fremden die Thüre öffnete.

„Hier ist mein Herr," sprach er zu dem Eintretenden, „redet selbst mit ihm."

„Was ist's?" fragte Ingelram, ohne sich umzusehen.

„Ein gelehrter Meister Arzt;" erwiederte Guichard. „Er sagt, er bringe Euch köstlichen Wunderbalsam, auf Eurer Fahrt zu gebrauchen.

Digitized by Google

Auch habe er Geheimes mit Euch zu verhandeln.“ Nach einem halben Blicke auf den Fremden, der demüthig an der Thüre stand, befahl Ingelram dem Knappen, zu gehen, verriegelte das Gemach, und näherte sich dem Meister, der, seine Arzneibüchse unter dem Arme, furchtsam eine Anrede zu suchen schien. Sein, so viel sich wahrnehmen ließ, jugendliches Antlitz war halb unter dem tief hereingezogenen Barrett, halb in dem dichten Pelzkragen des schwarzen Faltenrocks versteckt. Die Hände hatten sich verlegen verstrickt

„Ei, junger Mensch,“ redete ihm endlich Ingelram zu, als er fortfuhr, hartnäckig zu schweigen, ... „woher diese Scheu? Und warum? Kömmt Euch studirten Leuten der Anblick eines Kriegsmannes so furchtbar vor?“

Ein halberstickter Seufzer entquoll der Brust des Befragten. Dringender fuhr Ingelram fort: „Ermannt Euch doch, Meister, und sprecht: Was führt Euch zu mir? Warum so verlegen?“ Bei diesen Worten faßte er des Arztes Hand,

Digitized by Google

und erstaunte höchlich, als die zarteste Frauenhand die seinige in flammender Glut empfing. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte es ihn aber, als der vermeinte Arzt die Mütze von dem Kopfe riß, und das schönste goldene Haar das blühende Gesicht umfloß; als das faltige Gewand zu Boden sank; aus der schwarzen Hülle Hiltrudens reizende Gestalt entstieg, und leidenschaftlich sich an des Jünglings Brust warf.

„Habe ich Dich endlich wieder?" stammelte sie, mit verzehrenden Küssen den Mund des Schwachwiderstrebenden bedeckend. „Du, mein Erstgeliebter! . . . ruhst Du wieder an meinem Herzen?"

Mit Mühe entwand sich der Ueberraschte ihren umschlingenden Armen, trat einen Schritt zurück, und fragte dann mit dem würdevollen Tone, der den Mann bezeichnet: „Ihr hier, Hiltrude? Die Hausfrau des Grafen von Werdenberg auf meinem Gemache? Entweder ich träumte, oder ein hämischer Spuck lügt Eure Gestalt, denn nimmer kann in Wirklichkeit bestehen, was ich sehe."

Digitized by Google

„Und was siehst Du?“ entgegnete klagend Hiltrude. „Die Liebe, die über Alles siegt, sich durch kein Hinderniß muthlos machen läßt.“

„Die Liebe?“ fragte kopfschüttelnd der Jüngling. „Darfst Du zweifeln?“ Ungetreuer Flüchtling! „Du verdienst sie nicht, diese Liebe, die Dir mein Herz der Vernunft zum Trotz bewahrt, die sich Dir nie versagen wird, obschon Du sie so oft grausam verschmäht hast, um die Fesseln der Heuchlerin Ida, und der nichtswürdigen Malerdirne zu tragen.“

„Nichtswürdig?“ brauste Ingelram auf. „Biondetta nichtswürdig? Wer sagt das? Wer darf das sagen? Doch nur wohl das gereizte, eifersüchtige Weib, die es vergebens versucht, Biondettens Tugend zu lästern, weil sie ihr darin gleich zu kommen, nicht vermag.“

„Wer lästert ihre Tugend?“ fragte schmeichelnd und den Vorwurf verschmerzend die Gräfin. — „Nicht ich, die für klösterliche Zucht nicht geschaffen wurde. Deiner aber, mein Ingelram, Deiner ist sie nicht würdig. Sie, die

Digitized by Google

Dich längſt in den Armen eines Andern vergeſſen konnte, während Du noch immer in thörichter Leidenſchaft für ſie ſchmachteſt, und verblendet die beſte Freundin von Dir ſtoßen willſt."

„In den Armen eines Andern?" wiederholte der Ritter langſam und zweifelnd.

„Wenige Worte erläutern es." Vergönne mir in Deinem Hauſe auszuruhen, und ſetze Dich aufmerkſam zu mir. Wir ſaßen ja ſo lange nicht beiſammen."

Sie nahm auf dem Ruhebette Platz, und zog den trotzigen Ingelram, in deſſen Bruſt ſchon der Zunder des Argwohns und der Eiferſucht erglomm, an ihrer Seite nieder.

„Die Verzweiflung," begann ſie, „Dich in den Schlingen der falſchen Ida zu wiſſen, machte mich ungerecht gegen Dich. Ich verrieth dem Vater Eure Zuſammenkunft. Erſt dann, als ich das tyranniſche Urtheil gegen Dich ſprechen hörte, ſah ich ein, wie ungerecht ich gegen mich ſelbſt gehandelt hatte. Ich

Digitized by Google

mußte dem Freiherrn nach Hohentrins folgen, Dich in Rivals Kerkern zurücklassen, ohne durch mein unablässiges Bitten Dein Schicksal nur im Geringsten ändern zu können. Bald verbreitete sich die Nachricht Deines Todes. Meine Thränen flossen dem Ungetreuen und der begünstigteren Schwester Schmerz war nicht aufrichtiger als der Meine. Als aber der Maler und seine Tochter Rival verlassen hatten, erfuhr ich durch Zufall von dem Pater Anaklet, daß Du auch mit Biondetten ein Liebesbündniß geschlossen. Den Flattersinn hatte ich Dir nicht zugetraut, und bemühte mich, Dich zu vergessen. Donat, von seinem hohen Alter gemahnt, versagte meine Hand, nachdem Ida gezwungen dem Grafen von Toggenburg die Ihrige hatte reichen müssen. Der Graf von Werdenberg, ein Mann von reifen Jahren, ungefällig, unbiegsam, aber von besserem Gemüthe als der Toggenburger, ward mein Herr und Gemahl. Rücksichten auf Ländererbe und Eigenthum hatten unsere Verbindung geschlossen:

Digitized by Google

Liebe hatte keinen Theil daran. Unsere Herzen blieben sich fremd bis auf diese Stunde. Kannst Du es schelten, wenn bald die innigste Sehnsucht nach Dir, mein Einziggeliebter, mich erfüllte? Aber Du lagst, der Meinung nach, im Grabe, und gerne wäre ich von der Seite meines gleichgültigen Gatten zu Dir hinabgestiegen, hätte mir mein Engel den Tod vergönnt. Du warst dahin, aber mein böser Stern gefiel sich darin, mir eine Kunde nach der andern von der gehaßten Nebenbuhlerin Biondetta zuzuflüstern."

„O sprecht," edle Frau, „fiel Ingelram erschüttert ein. „Werde ich das Aergste erfahren?"

„Ehrenwerthe Männer sind die Bürgen Dessen, was ich hörte;" versicherte Hiltrude. — „Malacrida zog mit Biondetten nach Avignon an des Papstes Hof, wo er einige Freunde zählte. Die Kunstfertigkeit seines Pinsels und die Reize seiner Tochter wurden bald bekannt. Des Malers Meisterwerke wurden begierig gekauft, um die Gunst Biondettens eifrig gewor-

Digitized by Google

ben. Dem Handelsgeiſte des Vaters war Beides feil, und ein Cardinal aus vornehmem franzöſiſchen Geſchlechte trug den Preis davon.“

„Himmel und Erde!“ rief Ingelram, wie wahnſinnig aufſpringend. „Die Schändliche!“

„Warum denn ſo heftig?“ fragte Hiltrude mit falſchem Lächeln, und zog den Gereizten koſend neben ſich. „Du biſt zu liebelos, zu hart in Deinem Urtheile“ . . . fuhr ſie fort und ihr Herz pochte vor Freude, ihren Zweck erreicht zu haben. . . . „Glaubte ſie Dich nicht todt, gleich mir, gleich dem ganzen Lande? Man bewahrt freilich auch dem Todten die Treue, hat man ihm Herz und Hand gelobt . . . allein ſchelte ihr feuriges Blut . . . in dem vielleicht die muſterhafteſten Vorſätze untergingen, . . . ſchilt die Schwäche des Weibes. Vergib ihr dieſe Schwäche, aber zürne mit dem Vater, der ſie um ſchnöden Preis die Treue brechen hieß.“

„Ich muß Euch glauben,“ ſtammelte verzweifelnd der vor Schaam Erröthende . . . „aber

Ihr seyd grausam, edle Frau. Eure Worte zerreißen meine Seele."

„Diese Kunde zerriß auch die meinige. Bald ward mir aber eine zweite Nachricht, und schnell will ich, Deine Pein zu enden, zum Schlusse eilen. Der Himmel strafte bald den gottlosen Handel, den der Vater mit der Schönheit seiner Tochter trieb. Der Alte starb plötzlich, und das Mädchen stand hülflos da. Vielleicht hat sie hundertmal bereut, wozu des Vaters Wille sie verleitet, vielleicht hundertmal in bittern Zähren Deiner gedacht; denn die Bescholtene, von ihrem Buhlen Verstoßene hob endlich die Hand Gottes aus dem Staube. Ein reicher Wechsler von Florenz, der in des Papstes Diensten steht, nahm sie als Ehefrau in sein Haus. Das ist das Letzte, was ich von ihr vernahm. Dein Bild gaukelte mir, von diesen Nachrichten aufgefrischt, lebendig vor der Seele, aber wie durfte ich hoffen, den Todten wiedererstanden vor mir zu sehen? Mich zu zerstreuen, folge ich meinem Gatten, der dem

Digitized by Google

[illegible]

[illegible] Dich [illegible] zu [illegible] zu [illegible] den Blö-
den zu überzeugen, wie weit meine Liebe geht.
Der Graf von Wertenberg ist in des Kaisers
Dienst voraus . . . die Zeit ist günstig. Meine
Wirthin leiht mir die Amtskleidung ihres ge-
lehrten Sohns, der die Feder mit dem Schwerte
vertauscht hat, und in die Larve des Arztes
vermummt, schlüpfe ich hieher, den Arzt für
[illegible] nkes Herz zu suchen."

Digitized by Google

Mit einem Blicke, der die ganze Sinnlichkeit des Jünglings erregen mußte, sah sie ihn an, und schwieg, als wolle sie nun von ihm die Entscheidung ihres Schicksals erwarten. Seine Lage war die peinlichste, und mit jedem Athemzuge stieg der Kampf seiner Seele!

„Du siehst mich nicht an?" fragte endlich die Heuchlerin mit dem rührendsten Tone, der in ihrer Gewalt stand. — „Ich habe Alles gewagt, Dir meine Gefühle zu beweisen . . . ich habe mich ganz in Deine Hand gegeben . . . und Du würdigst mich keines Wortes? Grausamer! spielst Du so mit der heiligsten Empfindung? . . . . O komm, komm, laß uns genießen den Augenblick, der unaufhaltsam dahineilt; vergessen die Täuschungen, mit denen uns die Liebe schon betrogen; festhalten den Becher der Freude, ehe er den durstigen Lippen sich entzieht!"

Kräftig umschlang die Sinnetrunkene den Erglühenden, und verzehrende Küsse fachten auch in seinem Innern die Gluth an, von der die

Digitized by Google

Begehrende entflammt war. Von dem gefährlichsten Taumel hingerissen, erwiederte er ihre betäubenden Liebkosungen. Die Wollüstige war auf dem schönsten Wege zum Ziel. Zahllose Flammen tauschten die Lippen ein, unauflöslicher wurde die Umarmung. Der Gürtel sprang unter der Hand des Kühngewordenen, entfesselt wogte Hiltrudens stürmisch wallender Busen an seiner tobenden Brust, und wonneheischend sank sie zurück. Ihre umschlingenden Arme, und des wilden Triebes Drang drückten ihn fest an sie ... die Fülle der gediegenen Formen, frei vom Druck der Gewänder ihm entgegenschwellend, versprach ihm lockend den schönsten Preis. Die düsterbrennende Lampe .... die Stille des Gemachs .... die schmachtenden Seufzer der nach Genuß Ringenden .... das entzündete Blut des unverdorbenen Jünglings ... der nächste Augenblick schien schon den Triumpf der Buhlerin auf seinen Schwingen zu tragen ....

Digitized by Google

„Biondetta!“ rief auf einmal Pilgrams rettende Stimme unter dem Fenster des Gemachs. „Biondetta!“

Wie Donnersturm tönte dieser Name in Ingelrams Ohr. Unaufhaltsam riß er ihn auf von dem Laster . . Das Andenken an die Engelreine trat ernst und mahnend vor ihn, und weg war der Wohllust Reiz. Nur eine Wallung . . kein Verbrechen hatte er sich vorzuwerfen. Wohl ihm! denn mit Entrüstung konnte er auf die Sünderin niedersehen, die gleich ihm durch Pilgrams Ruf aus dem Rausche sich aufgeschreckt fühlte. Umsonst streckte sie die Schwanenarme nach ihm aus, umsonst lockte ihn zu neuer Verirrung die süßeste Schmeichelrede.

Wie ein zürnender Cherub trat er vor sie hin, und die Zaubermacht ihrer Reize erlahmte an seinem Grimme.

„Lügnerin!“ rief er der Entsetzten zu“ . . . boshafte, heuchlerische Lügnerin! die Stimme des Schicksals hat mich vom Rande des Verderbens gerissen, zu dem Du, Schlange, mich

Digitized by Google

Verblendeten lockest. Ich danke ihr und dem Andenken an jene Fleckenlose, die Du schändlich verläumdet hast, aus dem Grunde meiner Seele. Du hast von dem Taumel eines Augenblicks meinen Untergang gehofft? Schaamlose! zwischen uns ist von nun an eine unergründliche Kluft. Sage nie mehr, daß Du mich kennst! entweiche dem Orte, den Deine Gegenwart entheiligt. Werde, wenn es möglich ist, Deinem biedern Gemahl eine treue redliche Hausfrau, und danke es jetzt Deiner Weiblichkeit, daß ich nicht in diesem Hause die Schmach über Dich verhänge, die Du nur allzusehr verdienst."

Rachegefühl und Beschämung schlossen der Erbitterten den Mund. Ingelram aber drehte ihr den Rücken, und ging aus dem Gemache, um jeden Zeugen ihrer Flucht zu entfernen.

Betäubt sah Hiltrude vor sich hin, und ihre giftigen Blicke, — war ihnen die Gewalt des Scorpionstachels verliehen, — hätten die eigene Brust unbarmherzig durchbohrt.

Lärm auf der Straße rüttelte sie auf. „Feuer!"

Digitized by Google

schrie es durch die Gassen ... schauerlich brüllte das Brandhorn von den Thürmen, und das Volk tobte dem Platze zu, wo die gefräßige Flamme wüthete. Hiltrude hüllte sich schnell in die Vermummung. Auf dem Punkte den Schauplatz ihrer Schande zu verlassen, fiel ihr Ingelrams Schärpe in die Augen. — Die Hölle stieg auf in ihrer Seele. „Rache! Blut!" stammelte die bebende Lippe, und die Hand der Frevlerin raubte das Pfand der Ehre, um dessen Besitzer damit schmählich zu verderben.

Unbemerkt entkam sie aus dem Hause.

4.

In des Kaisers Gefolge zog Ingelram von Mailand ab, auf der Straße gen Rom. Der Zug hatte sich bedeutend verstärkt; eine große Anzahl Mailändischer Edeln war dazu gestoßen. Unter ihnen der Graf Asperemont, der, obschon im tiefsten Leben durch die Auszeichnung, die der Kaiser Ingelram widerfahren ließ, verwundet, seinen Ingrimm deutsch im rachgierigen

mußte dem Freiherrn nach Hohentrins folgen, Dich in Rivals Kerkern zurücklassen, ohne durch mein unabläſſiges Bitten Dein Schickſal nur im Geringſten ändern zu können. Bald verbreitete ſich die Nachricht Deines Todes. Meine Thränen floſſen dem Ungetreuen und der begünſtigteren Schweſter Schmerz war nicht aufrichtiger als der Meine. Als aber der Maler und ſeine Tochter Rival verlaſſen hatten, erfuhr ich durch Zufall von dem Pater Anaklet, daß Du auch mit Biondetten ein Liebesbündniß geſchloſſen. Den Flatterſinn hatte ich Dir nicht zugetraut, und bemühte mich, Dich zu vergeſſen. Donat, von ſeinem hohen Alter gemahnt, verſagte meine Hand, nachdem Ida gezwungen dem Grafen von Toggenburg die Ihrige hatte reichen müſſen. Der Graf von Werdenberg, ein Mann von reifen Jahren, ungefällig, unbiegſam, aber von beſſerem Gemüthe als der Toggenburger, ward mein Herr und Gemahl. Rückſichten auf Ländererbe und Eigenthum hatten unſere Verbindung geſchloſſen:

Digitized by Google

Liebe hatte keinen Theil daran. Unsere Herzen blieben sich fremd bis auf diese Stunde. Kannst Du es schelten, wenn bald die innigste Sehnsucht nach Dir, mein Einziggeliebter, mich erfüllte? Aber Du lagst, der Meinung nach, im Grabe, und gerne wäre ich von der Seite meines gleichgültigen Gatten zu Dir hinabgestiegen, hätte mir mein Engel den Tod vergönnt. Du warst dahin, aber mein böser Stern gefiel sich darin, mir eine Kunde nach der andern von der gehaßten Nebenbuhlerin Biondetta zuzuflüstern."

„O sprecht," edle Frau, „fiel Ingelram erschüttert ein. „Werde ich das Aergste erfahren?"

„Ehrenwerthe Männer sind die Bürgen Dessen, was ich hörte;" versicherte Hiltrude. — „Malacrida zog mit Biondetten nach Avignon an des Papstes Hof, wo er einige Freunde zählte. Die Kunstfertigkeit seines Pinsels und die Reize seiner Tochter wurden bald bekannt. Des Malers Meisterwerke wurden begierig gekauft, um die Gunst Biondettens eifrig gewor-

Digitized by Google

ben. Dem Handelsgeiſte des Vaters war Beides feil, und ein Cardinal aus vornehmem franzöſiſchen Geſchlechte trug den Preis davon.“

„Himmel und Erde!“ rief Ingelram, wie wahnſinnig aufſpringend. „Die Schändliche!“

„Warum denn ſo heftig?“ fragte Hiltrude mit falſchem Lächeln, und zog den Gereizten koſend neben ſich. „Du biſt zu liebelos, zu hart in Deinem Urtheile“ . . . fuhr ſie fort und ihr Herz pochte vor Freude, ihren Zweck erreicht zu haben. . . . „Glaubte ſie Dich nicht todt, gleich mir, gleich dem ganzen Lande? Man bewahrt freilich auch dem Todten die Treue, hat man ihm Herz und Hand gelobt . . . allein ſchelte ihr feuriges Blut . . . in dem vielleicht die muſterhafteſten Vorſätze untergingen, . . . ſchilt die Schwäche des Weibes. Vergib ihr dieſe Schwäche, aber zürne mit dem Vater, der ſie um ſchnöden Preis die Treue brechen hieß.“

„Ich muß Euch glauben,“ ſtammelte verzweifelnd der vor Schaam Erröthende . . . „aber

Ihr seyd grausam, edle Frau. Eure Worte zerreißen meine Seele."

„Diese Kunde zerriß auch die meinige. Bald ward mir aber eine zweite Nachricht, und schnell will ich, Deine Pein zu enden, zum Schlusse eilen. Der Himmel strafte bald den gottlosen Handel, den der Vater mit der Schönheit seiner Tochter trieb. Der Alte starb plötzlich, und das Mädchen stand hülflos da. Vielleicht hat sie hundertmal bereut, wozu des Vaters Wille sie verleitet, vielleicht hundertmal in bittern Zähren Deiner gedacht; denn die Bescholtene, von ihrem Buhlen Verstoßene hob endlich die Hand Gottes aus dem Staube. Ein reicher Wechsler von Florenz, der in des Papstes Diensten steht, nahm sie als Ehefrau in sein Haus. Das ist das Letzte, was ich von ihr vernahm. Dein Bild gaukelte mir, von diesen Nachrichten aufgefrischt, lebendig vor der Seele, aber wie durfte ich hoffen, den Todten wiedererstanden vor mir zu sehen? Mich zu zerstreuen, folge ich meinem Gatten, der dem

Digitized by Google

Kaiser Heeresfolge leistet. Vor einigen Tagen komme ich hier an. Die erste Feierlichkeit, der ich beiwohne, ist des Statthalters Belohnung und ein Ritterschlag. Aber wie wird mir, als ich in dem Geehrten Ingelrams Ebenbild . . . nein, ihn selbst wiedersehe! Ich werde zwar von ihm bemerkt, erkannt, aber er schreitet vorüber, und im Augenblick ist mein Entschluß gefaßt, den Trotzigen wiederzusehen, es koste was es wolle. Von dem Lehensmanne Guler erfahre ich die wunderbare Geschichte Deiner Rettung, — Deine Wohnung, Deinen nahen Abschied von Mailand. Ich bin entzückt, Dich bei dem Zuge zu wissen, dem auch ich zu folgen gedenke, und sinne auf Mittel, den Blöden zu überzeugen, wie weit meine Liebe geht. Der Graf von Werdenberg ist in des Kaisers Dienst voraus . . . die Zeit ist günstig. Meine Wirthin leiht mir die Amtskleidung ihres gelehrten Sohns, der die Feder mit dem Schwerte vertauscht hat, und in die Larve des Arztes vermummt, schlüpfe ich hieher, den Arzt für mein liebekrankes Herz zu suchen."

Digitized by Google

Mit einem Blicke, der die ganze Sinnlichkeit des Jünglings erregen mußte, sah sie ihn an, und schwieg, als wolle sie nun von ihm die Entscheidung ihres Schicksals erwarten. Seine Lage war die peinlichste, und mit jedem Athemzuge stieg der Kampf seiner Seele!

„Du siehst mich nicht an?" fragte endlich die Heuchlerin mit dem rührendsten Tone, der in ihrer Gewalt stand. — „Ich habe Alles gewagt, Dir meine Gefühle zu beweisen . . . ich habe mich ganz in Deine Hand gegeben . . . und Du würdigst mich keines Wortes? Grausamer! spielst Du so mit der heiligsten Empfindung? . . . . O komm, komm, laß uns genießen den Augenblick, der unaufhaltsam dahineilt; vergessen die Täuschungen, mit denen uns die Liebe schon betrogen; festhalten den Becher der Freude, ehe er den durstigen Lippen sich entzieht!"

Kräftig umschlang die Sinnetrunkene den Erglühenden, und verzehrende Küsse fachten auch in seinem Innern die Gluth an, von der die

Digitized by Google

Begehrende entflammt war. Von dem gefährlichsten Taumel hingerissen, erwiederte er ihre betäubenden Liebkosungen. Die Wollüstige war auf dem schönsten Wege zum Ziel. Zahllose Flammen tauschten die Lippen ein, unauflöslicher wurde die Umarmung. Der Gürtel sprang unter der Hand des Kühngewordenen, entfesselt wogte Hiltrudens stürmisch wallender Busen an seiner tobenden Brust, und wonneheischend sank sie zurück. Ihre umschlingenden Arme, und des wilden Triebes Drang drückten ihn fest an sie ... die Fülle der gediegenen Formen, frei vom Druck der Gewänder ihm entgegenschwellend, versprach ihm lockend den schönsten Preis. Die düsterbrennende Lampe .... die Stille des Gemachs .... die schmachtenden Seufzer der nach Genuß Ringenden .... das entzündete Blut des unverdorbenen Jünglings ... der nächste Augenblick schien schon den Triumpf der Buhlerin auf seinen Schwingen zu tragen ....

Digitized by Google

„Biondetta!“ rief auf einmal Pilgrams rettende Stimme unter dem Fenster des Gemachs. „Biondetta!“

Wie Donnersturm tönte dieser Name in Ingelrams Ohr. Unaufhaltsam riß er ihn auf von dem Laster . . Das Andenken an die Engelreine trat ernst und mahnend vor ihn, und weg war der Wohllust Reiz. Nur eine Wallung . . kein Verbrechen hatte er sich vorzuwerfen. Wohl ihm! denn mit Entrüstung konnte er auf die Sünderin niedersehen, die gleich ihm durch Pilgrams Ruf aus dem Rausche sich aufgeschreckt fühlte. Umsonst streckte sie die Schwanenarme nach ihm aus, umsonst lockte ihn zu neuer Verirrung die süßeste Schmeichelrede.

Wie ein zürnender Cherub trat er vor sie hin, und die Zaubermacht ihrer Reize erlahmte an seinem Grimme.

„Lügnerin!“ rief er der Entsetzten zu“ . . . boshafte, heuchlerische Lügnerin! die Stimme des Schicksals hat mich vom Rande des Verderbens gerissen, zu dem Du, Schlange, mich

Digitized by Google

Verblendeten locktest. Ich danke ihr und dem Andenken an jene Fleckenlose, die Du schändlich verläumdet hast, aus dem Grunde meiner Seele. Du hast von dem Taumel eines Augenblicks meinen Untergang gehofft? Schaamlose! zwischen uns ist von nun an eine unergründliche Kluft. Sage nie mehr, daß Du mich kennst! entweiche dem Orte, den Deine Gegenwart entheiligt. Werde, wenn es möglich ist, Deinem biedern Gemahl eine treue redliche Hausfrau, und danke es jetzt Deiner Weiblichkeit, daß ich nicht in diesem Hause die Schmach über Dich verhänge, die Du nur allzusehr verdienst."

Rachegefühl und Beschämung schlossen der Erbitterten den Mund. Ingelram aber drehte ihr den Rücken, und ging aus dem Gemache, um jeden Zeugen ihrer Flucht zu entfernen.

Betäubt sah Hiltrude vor sich hin, und ihre giftigen Blicke, — war ihnen die Gewalt des Scorpionstachels verliehen, — hätten die eigene Brust unbarmherzig durchbohrt.

Lärm auf der Straße rüttelte sie auf. „Feuer!"

Digitized by Google

schrie es durch die Gassen ... schauerlich brüllte das Brandhorn von den Thürmen, und das Volk tobte dem Platze zu, wo die gefräßige Flamme wüthete. Hiltrude hüllte sich schnell in die Vermummung. Auf dem Punkte den Schauplatz ihrer Schande zu verlassen, fiel ihr Ingelrams Schärpe in die Augen. — Die Hölle stieg auf in ihrer Seele. „Rache! Blut!" stammelte die bebende Lippe, und die Hand der Frevlerin raubte das Pfand der Ehre, um dessen Besitzer damit schmählich zu verderben.

Unbemerkt entkam sie aus dem Hause.

4.

In des Kaisers Gefolge zog Ingelram von Mailand ab, auf der Straße gen Rom. Der Zug hatte sich bedeutend verstärkt; eine große Anzahl Mailändischer Edeln war dazu gestoßen. Unter ihnen der Graf Aspremont, der, obschon im tiefsten Leben durch die Auszeichnung, die der Kaiser Ingelram widerfahren ließ, verwundet, seinen Ingrimm deutsch im rachgierigen

Busen verschloß. Seinem ersten Mordanschlage mußte, seinen Begriffen nach, das Opfer nur durch ein Wunder entgangen seyn. Den Ränken aber, die der Boshafte jetzt ausbrütete, sollte der Schuldlose nicht entrinnen.

Aspremont, ungeachtet seiner Fertigkeit in ritterlichen Uebungen und männlichen Belustigungen, suchte mehr im Kreise der Frauen als der Männer zu glänzen. Seine schöne Gestalt, sein einschmeichelndes Wesen, noch mehr aber seine grenzenlose Eitelkeit, verhießen ihm einen leichten Erfolg bei den Leichtsinnigen des schönen Geschlechts. Ihre Gesellschaft suchte er vorzüglich auf, und so kam es denn auch, daß die Gräfin von Werdenberg durch die Macht ihrer seltenen Reize seine Blicke auf sich zog, seine Sinnlichkeit fesselte. Es war ihm zwar im Anbeginne unerträglich in Hiltruden die Schwester der verlassenen Ida zu finden; allein die freien Grundsätze, welche die Gräfin sich nicht scheute, laut zu bekennen, söhnten den Verdorbenen mit ihr aus, und er war blos darauf

Digitized by Google

bedacht, Ida's zauberische Schwester unter das Joch seiner Wünsche zu beugen. Hiltrude widerstand, denn der keusche Ingelram war das Ziel der Ihrigen. Aber, als sie von ihm verschmäht, blutige Rache brütete, und sich bemühte, in ihrer Nähe einen Mann ausfindig zu machen, fähig und bereit, diese Rache zu üben . . . da war Aspremont ihr erster, Aspremont ihr letzter Gedanke. Der Zufall bot willig die Hand. Der Graf schien auf dem Zuge an ihre Sänfte gefesselt, und ließ das Heer weit vorausziehen. In ungestörter Unterredung sich hingegeben, leitete von beiden Seiten die Tücke das Wort. Aspremont's Liebesschwüre fanden Gehör, aber nicht eher sollte der Preis sie krönen, bevor nicht ein Opfer gefallen, das ihr höchstes Rachegefühl bewaffnet habe. Wie jauchzte Aspremont hoch auf, als Ingelrams verhaßter Name Hiltrudens Lippen entschlüpfte; sie sah erst nun ein, wie sicher sie auf den Mann ihrer Wahl rechnen dürfe. Der Plan wurde von den Verbündeten einfach, aber sicher angelegt. Der

Digitized by Google

Graf von Werdenberg sollte der Verfechter der Beleidigung werden, und, würden die heißen Wünsche seiner Gattin erfüllt, in dem Kampfe für ihre erlogene Ehre bleiben, oder in Ingelrams Blute fremden Rachedurst löschen.

Auf der zweiten Tagreise stieß Hiltrudens Gemahl wieder zum Heere, und die Thränen seiner Gattin empfingen ihn. In Verzweiflung klagte sie den Ritter von Weißenschild bei ihm als einen schändlichen Verführer, als einen niedrigen Lüstling an; betheuerte, daß er, von ihrer herablassenden Güte getäuscht, sich an sie gedrängt, ihr Anträge gemacht habe, vor denen ihr Tugendgefühl zurückschaudern müsse. Von einer unbewachten Stunde begünstigt, habe der Unselige es endlich gewagt, mit roher Gewalt die Würde der Frauen verletzen zu wollen. Gott habe ihr aber Stärke verliehen, und den Grafen von Aspremont als Retter herbeigeführt, dem es denn auch gelungen, den Ehrlosen zu verscheuchen. Als Wahrzeichen seines Verbrechens habe dieser aber sterbend in ihrer

Digitized by Google

Hand seine Schärpe zurückgelassen, die sie mit dem beleidigten Gatten als die dringendste Rattesforderung übergebe, durch ihre Vorzeigung den Buben zu überführen und ihn dann schrecklich, als verdient zu strafen.

Werdenberg, nicht sowohl von Liebe für seine Gemahlin, als von seinem gekränkten Ehrgefühl beseelt, gab nur zu unüberlegt ihrer Anklage Gehör, und eilte mit dem nächsten Morgen, den Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen.

Ingelram ritt eben im traulichen Gespräche mit Guler durch einen schattigen Waldweg, der neben der Heerstraße hinlief. In geringer Entfernung zog des Heeres Vortrab vorüber. Plötzlich ereilte Werdenberg den Erspähten, und überhäufte ihn mit Schmähungen, ehe Ingelram nur wußte, von was die Rede sey. Peyremont, den der Graf als Zeugen mit sich nahm, hatte, das Ende abzuwarten, klüglich seinen Ritt verspätet, und kam erst herzu, als er Werdenbergs Klinge aus der Scheide blitzen sah.

„Verführer! Meineidiger! Niederträchtiger!“

schrie vor Wuth schäumend der Werdenberger dem entrüsteten Ingelram, der jetzt erst zu begreifen begann, entgegen: „Bube! seit Kurzem erst trägst Du die Zeichen der Ehre, und hast sie schon durch solche Schandthat gebrandmarkt? So will ich Dich auch entehren, im Angesichte des ganzen Heeres, wenn Du zu feige bist, Dich im Kampfe zu vertheidigen!“

Er holte aus zu einem beschimpfenden Schlag auf Ingelrams Rücken. Guler vereitelte es, und des zornentbrannten Jünglings Schwert war blank: Der blinde Grimm führte die Streiche des Grafen. Besonnen vertheidigte sich sein Gegner. Ungeduldig sah Aspremont dem Augenblicke entgegen, in dem Werdenberg sich selbst in Ingelrams Eisen stürzen würde, um für seine nichtswürdige Gattin sein Leben zu verbluten; aber es kam anders.

Das Getümmel des Streites war vernommen worden, und ein Marschall des Kaisers eilte herbei, in seinem Namen Friede zu stiften. Seinen und Gulers vereinigten Bemühungen gelang

Digitized by Google

es, die Kämpfer zu trennen, und für den Augenblick wenigstens ihren Haß dem Ehrgefühl unterzuordnen. „So eben," sprach er, „bringen staubbedeckte Boten die Nachricht, daß am Fluß, über den das Heer setzen muß, ein bedeutender Schlachthaufe unter der Fahne der Rebellion uns Widerstand leisten will. Nicht Zeit ist es also, eigene Zwiste mit dem Schwerte in der Faust auszugleichen, während der Kaiser und das deutsche Reich Eures Armes bedarf. Darum befiehlt Euch Ludwig der Baier durch meinen Mund, den Kampf mit dem Feinde zu bestehen, und dann vor seinem Throne Eures Hasses Gründe vorzutragen, denn so es möglich ist, will er das Blut wackerer Kriegshelden schonen."

Die Rede des Vermittlers hatte den bezweckten Erfolg.

Ingelram und Werdenberg flogen dahin, wohin die Pflicht sie rief, und Lucas Guler, ein Mißverständniß oder ein Bubenstück wittrend, beschloß, mit dem ganzen Ernste eines Ehren-

Digitized by Google

mannes vor des Kaisers Augen die Sache bis auf den Grund aufzuklären. — Aspremont aber, den Umsturz seiner Plane fürchtend, faßte den Entschluß, mit einem kühnen Streiche seiner peinlichen Ungewißheit, wie seiner Furcht ein Ende zu machen. An der Spitze der Mailändischen Edeln begab er sich zum Kaiser, die Gnade von ihm verlangend, den ersten Angriff auf die Feinde machen zu dürfen, und bat zugleich, Kaiserliche Majestät möchte gnädigst die Führung des adelichen Reiterhaufens dem Ritter Ingelram von Weißenschild vertrauen. Ludwig, entzükt von der Bescheidenheit des Bittenden, und von dem guten Geiste der Italiener, erfüllte Aspremonts Begehren, und verlieh ihm und Ingelram gemeinschaftlich den Oberbefehl des Freiwilligen. Ein Herold überbrachte dem Letztern diese Botschaft. Obschon seltsam betroffen über eine Gunst, die er Aspremont zu danken hatte, wie er vernahm, versagte er dennoch seinen Gehorsam nicht.

Im Angesichte des Feindes sammelten sich die

Mailändischen Edeln, und ein Freudenruf empfing die beiden Führer. Mit falscher Freundlichkeit bot Aspremont dem Mitbefehlshaber seine Hand, und sie gelobten feierlich, nicht von einander zu lassen während dem bevorstehenden Strauß.

Der muntere Trompetenstoß verscheuchte die finstere Sorge, die in Ingelrams Brust sich regte, und mit donnerndem Kriegsgeschrei stürzten sich die Reiter in den Fluß. Ein Pfeilhagel ward auf sie versendet; ein Steinregen rollte auf sie herab; aber die muthigen Rosse trugen die kühnen Reiter durch die gewaltige Strömung, und unversehrt erklimmten sie das jenseitige Ufer, das auch sogleich der Schauplatz eines fürchterlichen Gemetzels wurde.

Wüthend setzten sich die Feinde zur Wehre, denn es galt den letzten Kampf. Aber dem Schwerte Ingelrams und dem wilden Andrange seiner Genossen konnten sie nicht lange die Spitze bieten, und als sie sahen, daß das ganze Heer der Deutschen sich bereitete, über den Strom zu

Digitized by Google

gehen; als schon die Reisigen, leichte Armbrustschützen hinter sich auf dem Gaul ihnen entgegenschwammen, während der Fußknecht, die Partisane auf dem Rücken, das Schwert im Munde, sich keck in die treulosen Wellen wagte, da ergriff sie panischer Schrecken: sie flohen und ließen sich würgen ohne Widerstand.

Ingelram verfolgte sie hitzig, bis unter die Schatten eines Waldes, dem die Flüchtlinge athemlos zueilten. Die nachsetzenden Reiter sahen sich gezwungen, auf einzelnen Pfaden sich zu vertheilen. Ein kleiner Trupp umgibt Ingelram, der in blindem Eifer die Spur des Feindes verfolgt. Aber im Hochgefühle des Sieges ereilt ihn die schwärzeste Bosheit. Ein fürchterlicher Hieb, von rückwärts über sein Haupt geführt, schmetterte ihn vom Rosse zu Boden. Gräßliches Hohngelächter schallt über dem Gefallenen. Die bübischen Begleiter verschwinden im dichten Gebüsche, aber durch den Blutstrom, der der klaffenden Kopfwunde entstürzt, sieht Ingelrams brechendes Auge seinen

Digitized by Google

Mörder, den schändlichen Aspremont, der mit teuflischer Wonne, hoch zu Gaule sitzend, an dem gelungenen Höllenwerke sich weidet. Noch einmal ermannten sich, vom Zorne gereizt, die schwindenden Kräfte des Erschlagenen. „Unglücklicher!“ röchelt er dem Ungeheuer zu: „ist das mein Dank? Du vergießest jetzt mein Blut, das ich im Veltlin für Deines wagte?“

Neue Wuth durchzuckt Aspremonts Gesicht. „Wurm!“ brüllt er, „zertretener Wurm? Du krümmst Dich noch?“ — stößt den rauchenden Stahl in Ingelrams schwerathmende Brust, sieht das Erstarren seiner Züge, das Brechen seiner Augen, und flieht, von leichten Schauern ergriffen, die Stätte, die des Ermordeten kalte Leiche deckt.

Das deutsche Heer hatte den Uebergang bewerkstelligt, und sich in der Gegend ausgebreitet. Eine Schaar von Lanzenknechten durchstreifte den Wald, und entdeckte bald den Körper des Ritters von Weißenschild. Die Rohesten unter dem Haufen wollten sich zur Plünde-

Digitized by Google

rung des Helden erfreuen; die Bessern, die ihn kannten und schätzten, widersetzten sich und bewachten ihn, bis Gerhard, von dem Knaben seines Herrn unterrichtet, herbeikam, ihm die letzten Dienste zu erweisen. Das ganze Heer nahm Theil an dem Verluste. Nicht nur der väterliche Freund des Verblichenen, Lucas Euler, — auch der Kaiser mit den Tapfersten seiner Hauptleute, pilgerten zu seiner Leiche.

Aspremont und seine Schandgenossen, die den überall ausgezeichneten Fremdling längst gerne zu den Schatten geschickt hätten, vergossen heuchlerische Thränen, und schmunzten blutige Rache dem Feinde, den eine so edle Wuth der Ritterschaft unerbittlich hatte zertreten können. Der Letzte, der sich bei dem Todten einfand, war der Graf von Werdenberg. Stumm sah er auf seinen vermeinten Beleidiger nieder, und eine Perle des Mitleids stand in seinem Auge. Er zog schweigend die mißbrauchte Schärpe hervor, und ließ sie auf die Brust des Todten fallen. „Schlafe ruhig," flüsterte dann der rauhe Mann:

„wir sind versöhnt. Dein Blut hat jede Schuld getilgt. Friede sey mit Dir!“ — Nach einem kurzen stillen Gebete verließ er die blutigen Ueberreste und eilte, seiner Gattin die Nachricht zu bringen. Die Schuldbewußte erbebte, und der getäuschte Gemahl nahm für eine schöne Regung des weiblichen Mitgefühls, was nur die folternde Ahnung eines vor dem höchsten Richter zagenden Gewissens war.

Das Heer verlangte, die Bestattung des Leichnams möchte auf dem Schlachtfelde, wo der Tapfere den Tod fand, unter den Augen des Kriegsvolkes statt haben. Allein der Kaiser, nicht geneigt, höheren Absichten wegen geringfügiger zu verschieben oder aufzuheben, befahl das ungesäumte Vorrücken des Heeres, und verordnete: „Guichard möge Sorge tragen, in dem nahegelegenen Karthäuserkloster die Reste seines Gebirters mit aller Feierlichkeit in die Gruft senken zu lassen, und ein Denkmal auf seinem

Grabe zu errichten, wie es der Dankbarkeit eines Kaisers und seiner Gnade angemessen sey.“

Also geschah es. Ingelrams Streitroß, das seinen Herrn im letzten Kampfe nicht verlassen hatte, trug nun neben der Bahre, die den Körper Desselben nach der Karthause brachte, seine Waffen und sein Gepäcke dahin. Mit aufrichtiger Rührung geleiteten unter frommen Gebeten die Landbewohner den Trauerzug. Denn Alle jammerte der schöne junge Held, den der unerbittliche Tod so schnell dahin gerissen, und dessen Wappenschild, kaum erst durch kaiserliche Huld verherrlicht, schon zerbrochen ihm in die Gruft nachrollen sollte.

5.

Bedauernd umstanden die Vorsteher der Karthause die Bahre, und der Wundarzt des Klosters, ein gelehrter Grieche, untersucht eben die Verletzungen der Brust, als er plötzlich in seinen Beobachtungen inne hielt, und nach kurzer Weile rief: „Das Herz schlägt noch.“

Digitized by Google

Guichard war außer sich vor Entzücken. Der Arzt winkte ihm aber zu schweigen, bis er die Gewißheit des Lebens verbürgen könne. Nach wenigen Minuten konnte er es thun, und durch alle Hülfsmittel der Kunst wurde Ingelram wieder aus der todesähnlichen Betäubung zur Besinnung gebracht.

Matt schlug er die Augen auf, und schloß sie wieder; kam bald aus seiner Ohnmacht wieder zu sich, aber unzusammenhängend sprechend, Keinen, den treuen Guichard nicht ausgenommen, kennend. Der Knappe hütete ihn mit der Sorgfalt des Bruders. Die guten Väter der Karthause sparten keine Pflege; Alles, was die beschränkte Heilkunde jener Zeit vermochte, ward aufgeboten, und dennoch waren mehrere Wochen verflossen, ehe der Arzt mit Gewißheit versichern konnte, der Kranke werde leben und genesen. Die schrecklichen Wunden hätten vielleicht der Heilmittel gespottet, aber die Jugend und die ungeschwächte Kraft des Leidenden war mit

Digitized by Google

ihnen im Bunde, und er erholte sich von Wundenschmerz und Wahnsinn, zwar langsam, aber um desto sicherer.

Ein langer Herbst und ein langer Winter schlichen vorüber, ehe der Genesende es wagen durfte, auf einen Stab gestützt, die Krankenstube zu verlassen. Ludwig der Baier war indessen mit seinem Heere auf andern Straßen nach Deutschland zurückgekehrt. Ueber den Geschäften zu Rom, der eigenen Krönung und der des Pabstes Nikolaus des Fünften, hatte der Kaiser des armen Ingelrams Tod gänzlich vergessen, und die Pflicht hielt den ehrlichen Guler, der sonst gewiß die Grabstätte seines jungen Freundes besucht haben würde, bei dem Kaiser zurück. Ingelram war daher für seine Freunde, wie für seine Feinde beim Heere todt, und freute sich der Dunkelheit, in der er lebte. Verbarg sie ihn doch gegen die Wuth und Heimtücke seines unversöhnlichen Verfolgers Aspremont, der ohne Zweifel seine hülflose Lage benutzt haben würde, um ihn selbst in dem Schoos der heiligen Mauern zu verderben.

Digitized by Google

— In diesen Klostermauern zu leben, in ihnen einst hinüberzugehen, war des Kranken Lieblingsgedanke, dem die strenge Stille in den Sälen, die anspruchslose aber thätige Würde der Obern Balsam war. Hatte er doch auf der Welt nichts zu verlieren! Sein Vater? es graute ihn, lebhaft an ihn zurückzudenken. Seine Mutter? todt. Biondetta? für ihn verloren. Er hatte nichts mehr zu vermissen, denn Alles war ihm schon geraubt. In der Karthäuserzelle seine Hoffnungen, seine Wünsche zu begraben, war sein einziges Ziel. Was sind aber des Menschen Plane? Als der verjüngende Lenz wieder herniederstieg, und Alles neues Leben, neue Kraft athmete, als der Genesende sein Gemach verließ, und öfters, auf des braven Guichards Arm gestützt, den Klostergarten besuchte: da thaute der milde Sonnenschein auch die erstorbenen Blüthen seines Herzens auf. Wenn er dann sehnend in den lächelnden Himmel schaute, und am fernen Horizonte ihm die blauen Appenninen herüberwinkten, die Lerche im schnellen

Digitized by Google

Zuge den Gruß ihm zwitscherte, und ihn einlud, ihr zu folgen .... da war es ihm, als müßte er hinaus unter des Himmels weitgespannten Bogen, als müßte er hin, wo ihm die blauen Berge winkten, als müßte er folgen der Lerche Spur, der Führerin zur Heimath; dem Kaiser auf's Neue zu dienen im rühmlichen Handwerk der Waffen, seine Feinde zu strafen und den Herzogshut zu verdienen, dessen Erlangung ihm der Kaiser hoffen ließ.

Kehrte er aber wieder in seine Zelle zurück, und fühlte die Erschöpfung seiner Kraft, und erinnerte sich an des sorglichen Arztes Worte, der ihm für die Zukunft den Kriegsdienst untersagte, weil sein Haupt die schwere Stahlbedeckung nicht mehr erleiden würde, ... da sank sein Muth. Auch der Anblick seines heitern Wappenschildes, das am Fuße seines Lagers prangte, vermochte dann keine Heiterkeit in seine Seele zu bringen. Er gedachte seines Vaters, und statt der jungen Kronenblüthe, entsprossen aus Feindesblut, sah er in seines Wap-

Digitized by Google

pens Spiegel das herzogliche Diadem des unglücklichen Johann von Schwaben, wie es vom seinem Haupte sinkt, und in des Oheims Herzblut untergeht.

Wie schwanden da nicht alle Träume jugendlichen Ehrgeizes! Wie erschlafften nicht die Schwingen des kühnen Geistes! Dahin brütend überdachte er sein Schicksal, sah er zurück auf den Weg seines Lebens. Dunkel waren dessen Pfade; nur ein einziger, dicht an der für ihn verschlossenen Laufbahn des Ruhmes vorbei, führte in der Häuslichkeit beschränkten, aber glücklichen Stand. Gatte, Vater zu seyn! wie schlug nicht sein Herz! Aber, war Biondetta nicht für ihn dahin? Konnte er einer Andern Gatte werden? Vergebens strengte er sich an, dem Labyrinthe von Zweifel und Sehnsucht zu entrinnen, das ihn umgab. Ihm fehlte der leitende Stern, der helfende Freund. Doch bald erschien er ihm. Eines Abends trat Pilgram ein zu dem Bekümmerten, in dessen Brust bei seinem Anblick die Hoffnung wieder einkehrte.

Digitized by Google

„Ich bringe Dir den Gruß und Segen Deines entsündigten Vaters," sprach der seltsame Wanderer; „und zugleich darf ich die Fessel lösen, an der Dein böser Geist, den Du mit Heldenmuth bezwungen, Dich festhielt. Eine schöne Siegespalme ist Dir schon geworden; ein schönerer Lohn harrt noch Dein unter den Friedenshütten dieses Lebens."

„Wie soll ich Deine Worte verstehen?"

„Steh' auf! Nimm Dein Bett und wandle!" sprach einst der Heiland, — hier warf sich Pilgram auf's Gesicht und küßte den Fußboden, — dann fuhr er aufstehend fort: „Dasselbe spreche ich zu Dir! Jüngling! Jahrelang hat das schönste Gefühl der Schöpfung, das Gefühl der Liebe zwei Herzen durch alle Leiden der Trennung und Sehnsucht geläutert. Sie sind rein wie die Engel Gottes. Ueberstanden sind die Prüfungen, die Krone ist errungen. Siegreich hast Du den Lockungen der Verführung, den Schmeicheltrugschlüssen des Ehrgeizes widerstanden. Geh' hin, und nimm Dir den Preis!"

Digitized by Google

„Was willst Du, das ich thun soll?"

„Morgen verlasse dieses Kloster," sprach Pilgram ernst; „wandle demüthig und zu Fuße in kleinen Tagreisen Deiner Heimath zu. Im Gotteshause zu Disentis verrichte Dein Gebet für das Heil Deines Vaters; im Stifte des heiligen Gallus am Bodensee beobachte dasselbe. Nun betrittst Du die Straße, die nach dem alten Zürich führt. Du wandelst durch die Gassen Winterthurs, und auf der Stätte, wo Rudolph von Wart für Deinen Vater den Henkertod erlitt, sendest Du ein Sühngebet zum Himmel. Vor den Thoren der weitberühmten Stadt Zürich beuge ab zur Rechten, und gehe hin am Limmatufer, auf dem Pfade, der gen Baden führt. Nur von ferne darfst Du der Zürcher stolze Mauern sehen. Das Gewühl, der bunte Wechsel in der mächtigen Handelsstadt würde Deine Sinne zerstreuen, und Du bedarfst der frommen Sammlung zu dem, was Du noch zu verrichten. Dem Stein zu Baden weihe einen ernsten Blick: er war die Wiege des Verbrechens

Deines Vaters. Von Baden fahre hinab gen Brugg, bis Du die wilde Reuß erſiehſt, und die neuen hellglänzenden Dächer des Stiftes Königsfelden. Im Raume, wo jetzt ſeine Kirche, auf der Stelle, wo jetzt der Hochaltar emporſteigt, hat die wilde Furie der Rache den blutigen Meuchelmord geboren. Verharre dort bis zum Abend im Gebet. Bei der ſtrengen Königin von Ungarn, die ihrem Vater dieſes Denkmal weihte, und daſelbſt im Schleier ihr Leben vertrauert, bitte demüthig um Vergebung einer Beleidigung, die ihr angethan worden. Reize nicht ihre Unverſöhnlichkeit durch Nennung des Vergehens. Du würdeſt das Opfer deſſelben ſeyn. Ohne Dich, Deinen Vater und ſeine That zu bezeichnen, erbitte ihre Verzeihung. Haſt Du ſie erhalten, dann iſt die Buße, die Du, der unſchuldige Sohn für den ſtrafbaren Vater, zu leiden haſt, geendet, und freudig magſt Du ziehen die heitere Straße am Lenzburger Schloß vorüber, zum Städtlein Aarau. Dem Ufer der Aar entlang geleitet Dich Dein Weg durch

Digitized by Google

freundliche Thalgründe an mancher geschichtlichen Burg vorüber zum Ziele Deiner Fahrt.“

„Und dieses ist?“

„Die uralte Stadt Solothurn, von Helden auferbaut, einst von Deinen Vorfahren, den großen Strätlingern regiert, nur berühmt durch ihre Frömmigkeit und ihrer Bürger tapfern Freiheitssinn. Dort erblüht dem Geprüften ein neues Leben.“

„Wie das?“

„Dort wirst Du eine Heimath finden. Noch eine Prüfung harrt Deiner; Du wirst sie männlich bestehen, und Dir lohnt überschwängliches Glück.“

„Heimath? Glück? Wie kann ich Beides finden, ohne die Einzige, die ich liebe?“

„Die Zeit lüftet den Schleier. Lebe wohl. Noch einmal siehst Du mich wieder, an der Pforte Deines Glücks. Bleibe standhaft, wie bisher, und hoffe, baue und vertraue auf eine liebevolle Gottheit, die ja auf den Sündigsten ihre Segnungen träufelt. Nimm diesen Wun-

Digitized by Google

heilbalsam, aus morgenländischen, köstlichen Kräutern bereitet. Schlürfe einige Tropfen, und überlasse Dich dann dem erquickenden Schlummer. Ich bereite indessen Deinen Knappen Gmichard vor, der während Deiner Wanderung mit den beladenen Rossen Dir nicht von der Seite weichen soll. Leb' wohl, und laß' mich froh Dich wiedersehen."

Gerührt legte Freund Pilgram seine Hand auf des Jünglings Stirne, und entfernte sich. Wenige goldene Tropfen perlten in der Phiole, die er in Ingelrams Händen ließ, aber in ihrem Feuer schien die Kraft eines Menschenlebens zu zucken, und im Vertrauen auf Pilgrams treues Wort schlürfte er den goldenen Saft, und bald schloß ein fester Schlaf seine Augenlieder, der Ruhe, Kraft und Gesundheit in seinem durch Leiden geschwächten Körper erzeugte.

6.

„Hochwürdige Frau!" meldete die Schwester Pförtnerin des Stifts Königsfelden der Oberin

Digitized by Google

des Klosters, der verwittibten Königin von Ungarn: „Vergebt, wenn ich Euch in Euern Betrachtungen störe; aber nothwendig ist, was ich Euch zu sagen habe. Es ist Abend geworden, und meiner Pflicht gemäß bin ich gegangen die Kirchthüren zu schließen, wie alle Tage bräuchlich. Aber heute habe ich zur ungewohnten Stunde einen Beter in der Kirche gefunden, der ein strenges Werk der Buße zu üben scheint; denn schon über den ganzen Tag hat er sich die Kniee wund gelegen an dem Hochaltar. Es ist ein schöner Jüngling, etwas bleich, aber von angenehmen Zügen. Ein Pilgerrock verhüllt die ritterliche Kleidung, die er trägt, und sein Knappe hält vor der Klosterpforte mit prächtigen Waffenbeladenen Rossen. Ich habe den Pilger bedeutet, daß die Thüren geschlossen werden müssen, aber er besteht darauf, nicht eher zu gehen, als bis er Euch, hochwürdige Frau, gesprochen und von Euch die Erfüllung eines sehnlichen Wunsches erhalten habe. Ihr möchtet Euch herablassen, zur Kirche zu gehen;

Digitized by Google

denn nur dort dürfe er Euch in's Auge sehen. Vergebens habe ich des Ordens Regel vorgeschützt. Er fleht, Ihr möchtet einem Unglücklichen zu Liebe für diesesmal ein Uebriges thun."

Die strenge Agnes, schon gewöhnt, daß aus der Nähe und Ferne man kam, ihre Gerechtigkeitsliebe zu Rathe zu ziehen; daß nicht allein der arme Leidende sie zum Vertrauten seiner Noth machte, sondern daß selbst Fürsten und Städte sich bemühten, in ihren Zwisten sie zur Schiedsrichterin zu wählen, zögerte nicht, in das sonderbare Verlangen zu willigen, hüllte sich in ihren Schleier, und ging zur Kirche.

Auf der Stelle, wo ihr Vater das Leben ausgehaucht, lag der Pilger im Gebet versunken. Das Rauschen ihrer Gewänder machte ihn aufmerksam, und rasch erhoben näherte er sich demüthig der königlichen Gestalt.

„Was verlangt Ihr von mir, frommer Pilger?" fragte Agnes herablassend.

Digitized by Google

„Das Höchste;“ erwiederte Ingelram. „Lösung meiner Schuld.

„Kann ich sie gewähren?“

„Nur Ihr. Aber bevor ich weiter spreche,“ fuhr Ingelram fort; „laßt mich Eure Züge sehen, daß ich aus ihnen mein Urtheil lese. Sieht doch der Mensch auch sehnlich in den Himmel, oder auf das Bild des Heiligen, von dem er Gnade hofft.“

„Der Sündigen steht der Vergleich mit dem Göttlichen nicht zu,“ entgegnete die königliche Nonne. „Ihr mögt mein Antlitz sehen, ob ich gleich nicht dafür bürge, daß Ihr Trost in seinen Zügen lesen werdet.“ Sie schlug den Schleier zurück.

Wunderbar bewegte Ingelram der Ausdruck des edelgeformten Gesichts, das in starrer Bläße auf den Jüngling niedersah mit den großen dunkeln Augen. Härte und Milde, Stolz und Demuth, Leben und Tod lag sonderbar gemischt in ihren Zügen. Ueber das Ganze aber war ein unwandelbarer Schmerz, ein unendliches Leiden verbreitet.

Digitized by Google

„Ihr staunt?“ fuhr sie fort. „Hofftet Ihr auf meinem Gesichte zu finden, was Ihr verloren? Friede und Ruhe? Ihr irrt. Schon längst sind sie von mir gewichen, diese freundlichen Begleiter durch das Leben. Unwiderruflich! Ich habe Ersatz gesucht in den Gefühlen einer unerbittlichen Rache. Umsonst! Vergebens strebe ich auch im Gewande der Buße nach den Geschiedenen.“

„Ihr seyd eine edle, hochgeachtete Frau;“ nahm Ingelram das Wort. „Die Gefühle der holden Weiblichkeit können Euch nicht so ganz entfremdet seyn, daß Ihr Eure Vergebung einem Jüngling versagen solltet, der sich anklagt, Euch eine schwere Beleidigung zugefügt zu haben.“

„Wie?“ fragte Agnes nach einem prüfenden Blick. „Mit Nichten; ich habe Euch nie gesehen.“

„Und dennoch liege ich hier zu Euern Füßen, und flehe um Vergebung, um Barmherzigkeit für einen Sünder, der sich schwer gegen Euch verfehlt.“

Digitized by Google

„Ich kenne nur eine Missethat," versetzte Albrechts Tochter in schmerzlicher Erinnerung; „nur Eine, die mein Herz zerreißen konnte. Doch ist's schon lange her, obgleich mir die That erscheint, als wäre sie von Gestern. Eure Jugend bürgt mir, daß Ihr daran keinen Theil genommen."

„Erspart meiner Zunge die Erläuterung des Vergehens. Laßt Eure Gnade walten. Den Tag habe ich verseufzt auf dieses Altars Stufen, dessen Grund vom Blute des Gesalbten gefärbt wurde. In seinem Namen, im Namen Dessen, der ihn aufgenommen in die ewigen Friedenshallen beschwöre ich Euch hier auf meinen Knieen: Uebt Verzeihung! Uebt Barmherzigkeit!"

Forschend und immer stechender ruhten die Augen der Nonne auf dem Antlitz des Jünglings, das plötzlich vom Abendstrahl verklärt erschien, der durch die Chorfenster brach. Entsetzt fuhr Agnes zurück.

Digitized by Google

„Weh mir! Was seh' ich?" rief sie ahnend. „Ist die Zeit rückwärts gegangen? Oder war Alles nur ein böser Traum? Kniet er nicht vor mir, der es wagen konnte, die vatermörderische Waffe in seines Kaisers, seines Oheims Blut zu tauchen? Weg von mir, fürchterliche Erscheinung! Du trägst die Gestalt Johanns von Schwaben. Kömmst Du, auch mich zu morden?"

Abwehrend wandte sie sich weg. Ingelram faßte den langen Schleier, der von ihrem Haupte wallte, und hielt die Fliehende zurück.

Königin! Agnes! rief er, „die Beredtsamkeit der Verzweiflung aufbietend." Habt Ihr je die sanften Regungen menschlichen Gefühls empfunden? Habt ihr je geliebt? gelebt in der Bestimmung des Weibes; daß der fürchterliche Haß eine bleibende Stelle in Euerm Herzen finden kann? Lange Jahre sind seit jener That verstrichen . . . Ihr habt als schreckliche Rächerin unschuldiges Blut als Sühnopfer dem Schatten Euers Vaters dargebracht, dieses Gotteshaus gestiftet . . . . der Welt entsagt, nur hier in

Digitized by Google

Buße und Trauer Euer Lebenlang zu verharren, und noch hat das Mitleid, die Gnade keinen Eingang bei Euch gefunden? Noch reicht eine zufällige Aehnlichkeit hin, Euch einen Jüngling verabscheuungswerth zu machen, der Euch vertrauend nahte, mit demüthiger dringender Bitte um Gnade? Und wäre ich Einer der Mörder, die Ihr verflucht, und ich umklammerte hier an heiliger Stätte Euere Knie, im Angesichte des Mittlers, der im bittersten Leiden seinen Henkern verzieh . . . . im Angesichte Euers Vaters, der verklärt auf uns herniederschaut, ... legte ich der Reue blutige Thränen, die Angst meiner Verzweiflung zu Euren Füßen nieder, bettelte ich mit den Seufzern des Jammers um Eure Gnade und Barmherzigkeit . . . . was würde Weiblichkeit, Pflicht und Religion, deren strenges Gewand Ihr tragt, der Beleidigten gebieten? Blutschuld verjährt sich nie . . . . aber soll das Mitleid, soll denn himmlische Milde sich verjähren?"

Agnes hatte starr zu den Platten des Fuß-

Digitized by Google

bodens den Blick gesenkt, während Ingelram in der Begeisterung, die ihn entflammte, seine Worte vom Munde strömen ließ. Ein schrecklicher Kampf zerriß ihre Seele. Ahnend trat die Möglichkeit vor sie hin, daß der in Staub gebeugte Jüngling gar wohl für den schuldigen Vater das Wort führen könne; aber mit Abscheu verwarf sie den Gedanken, sich Gewißheit in dieser Sache aufzudringen. Eine Gewißheit, die ihr den nimmer ermüdenden Stachel in die Brust werfen mußte. Aufglühendes Rachegefühl stürmte in ihr, aber ein Blick auf das leidende Gesicht des Flehenden, auf den goldnen Abend, der mild und wonnig durch die bunten Fenster lächelte, und auf das Bild des Erlösers, das vom Altar Liebe und Friede zu predigen schien, ebnete die tobenden Wellen. Mit sanfterer Stimme fragte sie: „Lebt der Unglückliche, für den Ihr meine Vergebung erfleht?"

„Er ist todt für die Welt," erwiederte Ingelram seufzend.

Digitized by Google

„Hat sich zur Reue und Versöhnung mit Gott sein Herz gewendet?“

Seit langen Jahren kennt er nur dieß einzige Geschäft.

„Dem reuigen Sünder wird auch bei dem himmlischen Vater Vergebung zu Theil. So mögen die schwachen Sterblichen auch hierin, so schwer es ihnen fallen mag, dem göttlichen Beispiele folgen. Geht, setzte sie in feierlichem Tone hinzu, und legte entsündigend die Hände auf Ingelrams Haupt — geht hin in Frieden. Meine Hände zittern von dem Kampfe, den ich bestand; Ihr fühlt es. Ihr hört meine Stimme, die von bitterer Wehmuth halb erstickt zu Euch redet; Ihr habt mich gesehen in meinem Schmerz. Ihr wißt, was mich das Wort der Versöhnung kostet, und dennoch spreche ich es aus, dieses Wort. Mag der Unglückliche, dessen Fürsprecher Ihr seyd, sich gegen mich vergangen haben, wie er wolle .... ich verzeihe ihm herzlich .... ihm und den Seinen. In meinem Gebet will ich ihn der göttlichen Huld empfehlen. Er be-

Digitized by Google

darf ihrer .... auch ich. Mögen wir beide an dem Höchsten einen gnädigen Richter finden. Von Eurem Haupte nehme ich seine Schuld. Geht hin in Frieden!"

Gewaltsam preßten sich lang entbehrte Thränen in die Augen der Königin. So lange hatte sie die Empfindungen der Milde in ihrer öden Brust vermißt, daß ihr die heilige Rührung tadelhafte Schwäche dünkte. Schnell zog sie daher die dichten Schleier zusammen, und zögernden Schritts, von Leiden und wehmüthiger Regung bedrängt, entglitt die hohe, dunkel verhüllte Gestalt den Hallen des Heiligthums.

7.

Von dem seligen Bewußtseyn erfüllt, das immer einer guten gelungenen That zum Gefolge dient, pilgerte Ingelram in Gesellschaft seines treuen Guichard auf der bezeichneten Straße fort. Bis hieher hatte er streng beobachtet, was Pilgram ihm geboten, und im blinden Vertrauen auf seine Verheißung verfolgte er

Digitized by Google

seinen Weg bis zu den Gestaden der Aar. Sonderbare Erinnerungen, die er sich anfänglich nicht enträthseln konnte, erwachten in seinem Gehirne, als er eines Morgens durch ein schönes Gebäude zog. Der Strom zu seiner Seite, die Höhen des Jurassus vor ihm, jeder Gegenstand, der ihn umgab, Alles ... Alles war ihm so bekannt, als habe er schon einmal in der Frühlingszeit diese Fahrt gemacht. Und wie denn nun in solchen Fällen die Phantasie immer grübelnd herumsucht und stöbert in der Kammer des Gedächtnisses ... gewöhnlich auch findet, wonach sie emsig sucht, so rief auch hier Ingelram bald sein freudiges: Gefunden! Jener Traum, der in der Waldschenke auf Rhätiens Gränze vor einigen Jahren ihn beschlichen, und wunderbar prophetisch ihm sein künftiges Loos geweissagt ... jener Traum hatte ihn in diese Gegend geführt. Hoch stieg ihm die Brust vor Entzücken, denn ... war nicht des Traumes erster Theil in Erfüllung gegangen? Hatte er nicht die blühenden Landschaf-

Digitized by Google

ten der Lombardei gesehen? Trug ihn nicht unter dem Geschmetter der Trompeten und dem Wirbeln der Heerpauken ein flüchtiges Roß durch das bunte Gewühl ihrer Dörfer und Städte? durch Wälschlands Ströme? über seine Grenzgebirge? Ward er nicht mitten in tobende Gefechte geführt? Ergrünten nicht frische Lorbeerreiser um sein Haupt? Empfing er nicht unter goldenem Gezelte von des Kaisers Hand den Ritterschlag zum Lohne seiner Thaten? War nicht der gelungene Ausgang dieser ersten Prophezeiungen des Traums eine Bürgschaft für die Verwirklichung der Folgenden? Und endlich: gewährte ihm nicht der Traumgott am Ziele seiner Wanderschaft Biondetten .. die Krone seines Lebens?

Hoffnung und Glaube, die lieblichsten und getreusten Begleiter des Sterblichen durch des Lebens Dornenpfade, stiegen mit ihm zu Roß, und fächelten dem Ermüdeten mit ihren Engelsfittichen die glühenden Wangen. Und von Bergspitze zu Bergspitze, auf den Wehrmauern des

Digitized by Google

Juragebirgs, schien vor dem fahrenden Ritter der seltsame Pilgram hinzuschreiten, ungeduldig den Ungeduldigen nach sich winkend. Immer bekannter, immer reizender wurden dem Sehnsüchtigen die Gründe, die Thäler, die Ufer des Aarstroms, bis endlich des Laufes Ziel erreicht war, und Ingelram von dem letzten Hügel herab, das uralte Solothurn mit seinen mächtigen Zinnen und Bollwerken vor seinem trunkenen Blicke sah. In die Rosenglut des Abends getaucht, lag sie da, die emporstrebende Stadt, im Schooße eines Paradieses. Im purpurnen Schein wogte des Stromes Silbergürtel um die Stattliche, und dem Ankömmling tönte der Vesperglocken Geläut feierlich entgegen.

Ein Festabend schien über die Natur ausgebreitet. Ruhig, wolkenlos stand des Himmels blaue Decke; nur von den Gestaden der Aar wehte ein sanfter Zug, gleich dem günstigen Winde, der in den Gewässern der Adria den Schiffer glücklich und wohlbehalten zum sichern

Digitized by Google

Port schaukelt. Gastlich blitzten die Scheiben der Häuserfenster dem Fremdling ins Auge, und das gemüthliche Leben und Weben in der Nähe des blühenden Bürgerstaats griff wohlthuend an sein Herz.

Ingelram erreichte unter wonnigen Gefühlen, die er sich selbst nicht erklären konnte, das hohe Thor, und unter demselben sprang bellend und wedelnd ein Hündchen, sonderbar schwarz und gelb gefleckt vor seinem Rosse her. Herr Gott, Dich loben wir! sprach der junge Rittersmann tief bewegt, Hoffnungsglanz im Auge, und Dankgefühl im Herzen. Herr Gott, Dich loben wir! jubelte der treue Guichard nach, als er den Gebieter so selig, wie ein Heiliger gen Himmel schauen sah.

Obschon das rasche Hündlein sich nicht um die Fremden zu bekümmern schien, so war es doch, als ob sie ihm folgen müßten. Und also tanzte es wedelnd vor ihnen her durch die Straßen, bis zu einem prächtigen Gotteshause, bis zu dem St. Ursusmünster. Und als sie nun

Digitized by Google

an den Stufen desselben absteigen, vor der offnen Pforte niederknieen, dem Höchsten für die glücklich vollbrachte Fahrt zu danken, und den Segen zu empfangen, den in diesem Augenblick der Priester über die versammelte Gemeinde ausspricht; als sie dann sich erheben, um das Prachtgebäude anzustaunen, ist plötzlich das Hündchen hinter Ingelram, zupft ihn am Gewande, und springt wieder vor ihm her in ein kleines Gäßchen, zu einem unscheinbaren Hause, und bellt dreimal, bis die Thüre aufgezogen wird.

Durch einen kleinen Hof in ein Hintergebäude geht der Weg, und über eine schmale Wendelsteige. Vor Ingelram zeigt sich eine Thür; er öffnet das Schloß, und tritt in eine klösterlich geschmückte Stube. Heiligenbilder, Blumengefäße, blankes Hausgeräthe, Singvögel im glänzenden Käfich, Spinnrocken, Weberstuhl und Malerzeug schmücken in zierlicher Ordnung das braungetäfelte Gemach, in welches die Sonnenstrahlen durch die bunten Fensterscheiben wohlgefällig ihren Abendgruß lächeln.

Digitized by Google

Ingelram sieht sich um, und aus der Kammer tritt, in Trauerkleider gehüllt .... schöner als je ... Biondetta!

Er fliegt vor Freude an ihr Herz, und die züchtig Erröthende schmiegt sich, vor Wonne zitternd, in seine Arme. Reiner kann jenseits des Wiedersehens Feier nicht seyn, wenn nach langer Trennung zwei innig verschwisterte Seelen sich endlich umfangen. Ein Lichtpunkt, wie dieser, voll Seligkeit .... im dürftigen Menschenleben keine allzuhäufige Erscheinung ... kann, darf nicht durch ohnehin unzulängliche Worte geschildert werden. Die Schuldlosen vergessen jahrelange Leiden Eines an des Andern trenbewahrter Brüst.

Was Hiltrude in hämischer Bosheit Ingelram vorgespiegelt, war eitel Verläumdung. Auch am üppigen Priesterhofe zu Avignon war Malacrida der sorgsame Vater, Biondetta die fleckenlose Tochter geblieben. Des Malers Kunst war auf dem Punkte, ihm ein sorgenfreies Leben zu sichern, als eine kurze Krankheit ihn

Digitized by Google

in's Grab stürzte. Für Biondetten mehrten sich nach des Vaters Hintritt die Versuchungen. Ihrem Eid getreu, den sie im höchsten Schmerze zu Rival abgelegt, wies sie alle Lockungen des Verführers von sich. Auch den Antrag eines Freundes ihres Vaters, der der Verlassenen Herz und Hand geboten, lehnte sie mit dankbarer Demuth ab. Ihr Herz war ja unauflöslich mit Ingelram verbunden. Fest hielt sie an dem Gelübde. War sie gleich überzeugt, daß der Inniggeliebte treulos gegen sie gehandelt; .... dem Todten, der im Sterben seine Treulosigkeit schwer büßen mußte, konnte sie den Schwur nicht brechen. In stiller Einsamkeit, seinem Andenken und der Malerkunst lebend, schwanden ihre Tage, bis ein frevelnder Wollüstling durch unablässige Verfolgungen sie zu trüben versuchte. — Wie ein Engelsbote erschien ihr in dieser bösen Lage jener Freund ihres Vaters. Mit schonender Uneigennützigkeit bot er ihr seine Hülfe, und eine Freistatt bei einer seiner Verwandten an, die in Solo-

Digitized by Google

thurn einsam und kinderlos lebte, und bei zunehmendem Alter eine freundliche, sittsame Gesellschafterin wünschte.

Mit Freuden folgte Biondetta diesem Winke, und wurde von der würdigen Rechinald wie eine Tochter aufgenommen. Es gelang der Dankbaren, ihrer Beschützerin die letzten Lebenstage zu versüßen, sie in ihrer letzten Krankheit zu pflegen, und der freudig Entschlummernden die müden Augen zuzudrücken. Rechinalds Erkenntlichkeit machte sie dafür zur Erbin des Häuschens und des kleinen Vermögens, mit dem Gott ihren Fleiß gesegnet hatte. In stiller Verborgenheit lebte die Fremde in der fremden Stadt, deren Frauen sich jedoch bald mit warmer Theilnahme der Untadelhaften näherten und ihr freiwillig gewähltes Einsiedlerleben zu verschönern trachteten.

Es konnte nicht fehlen . . Ingelrams Bild mußte wohl öfters vor ihre Einbildungskraft treten, in banger Sehnsucht ihre Seele oft an ihn zurückdenken. Für ihn stieg ihr Gebet zum

Digitized by Google

Himmel, für den ungetreuen Todten flossen ihre Thränen. Aber der Horizont hellte sich auf.

Die edle Gräfin Toggenburg besuchte Solothurn an der Seite ihres Gemahls. Die Frauen der Stadt eilten, Biondettens Lob zu dem Ohre des gefeierten Gastes zu bringen, und Ida war entzückt, des armen Ingelrams Geliebte wieder zu sehen. Ihr Besuch war Arznei für die Trostbedürftige. Von ihr, die mit schmerzlich tiefer Wehmuth in dem Andenken jener Tage schwelgte, erfuhr Biondetta, wie grundlos ihr Verdacht gegen Ingelram gewesen; wie nur Ergebenheit für seine Gebieterin, und nicht thörichte Liebe jenen bösen Schein auf ihn geworfen; wie seine Unschuld der Bosheit unterlegen sey. Die Gräfin fügte die angenehme Kunde bei, daß es ihm gelungen, dem gewissen Kerkertode zu entrinnen, und daß er nach Wälschland seinen Fuß gewendet. Was aus ihm geworden, wußte Ida nicht, aber dankbare Thränen weinte Biondetta zu den Füßen der Scheidenden, als diese, höhern Pflich-

Digitized by Google

ten nachgebend, wieder in das finstere Haus ihres Gemahls zurückkehren mußte. Ingelram lebt! jauchzte der Mund des liebevollen Mädchens .... Du wirst ihn wiedersehen! flüsterte es tröstend und vertraulich in ihrem Busen. Er naht! lispelten die Blüthen vor ihrem Fenster .... er naht! murmelte die Welle der Aar, die am Fuße ihrer Wohnung sich hinstahl .... Morgen! schrieb der Sonnenstrahl in goldnen Zügen auf die Wand ihres Gemachs, und Ahnung, Liebe und Natur hatten die Gläubige nicht betrogen.

Rein, treu, mit Ehre und Ritterwürde gekrönt, stand der Ersehnte vor ihr, und mahnte sie an die Erfüllung ihres Versprechens, das sie einst vor Gottes und Pilgram's Augen geleistet: die Seine zu werden auf ewig. Und er legt hochherzig Gold und Ritterthum, die Kränze des Ruhms, die blendenden Schilder der Ehre zu der Holden Füßen, die sich sehnsuchtsvoll zu ihm neigt, den ersten Kuß des Wiedersehens auf seine Lippen zu drücken ....

Digitized by Google

da windet sie sich plötzlich aus seinen Armen, und Schwermuth umflort ihr freudestrahlendes Antlitz.

Der Traum muß ganz sich erfüllen, denn die Mahnung an die Vollziehung des Gelübdes greift unsanft an Biondettens Herz. Er ist gerettet, für den sie damals jammernd ihre Hände gerungen und sie muß, ehe das heiligste Band sie an den Geliebten knüpft, die Wallfahrt zu des Erlösers Grab verrichten, die sie dem Herrn gelobt. So laut auch Sehnsucht und Liebe in ihrem Herzen sprechen, so ist sie dennoch fest überzeugt, daß Nichts sie ihrer Pflichten gegen den Himmel entbinden kann. Der greise Pfarrherr des Ursusmünsters, den die Liebenden um seine Entscheidung bitten, bestätigt Biondettens frommen Entschluß, und erlaubt, nachdem er sie mit Ingelram kirchlich verlobt, dem Bräutigam, die Pilgerin zu geleiten, und in Zucht und Sitte ihr Schutz zu seyn gegen Gefahren. Freudig bereiten sich die

Digitized by Google

Geprüften zur weiten Pilgerreise, und nachdem Ingelram dem weisen Rathe der Stadt die Schlüssel zu Biondettens Eigenthum übergeben, treten sie muthig an unbewölktem Sommermorgen die Wallfahrt an. Biondetta zieht einher in frommer Demuth, eingehüllt in härenes Bußgewand, den zarten Fuß in rauhe Sandalen geschnürt, auf ihren Pilgerstab sich stützend. Ihr zur Linken schreitet aber ihre zuverlässigere Stütze: Ingelram in leichter Rüstung. Des Vaters entsündigtes Schwert an der Seite, und der Treue Sinbild, Biondettens Hündlein Wunderfrevel springt freundlich und liebkosend vor dem holden Paare her. Eine zahllose Menge von Zuschauern, von dem ungewöhnlichen Vorfall unterrichtet, strömt herbei, die Pilger zu sehen, und manche Thräne des Mitgefühls in den Augen der Bürger von Solothurn, mancher warme Händedruck geben den Scheidenden zu verstehen, welchen Antheil alle Gute an den Prüfungen nehmen, die die Tugend zu bestehen hat.

Digitized by Google

8.

Die Pilger wanderten dem Kloster Einsiedeln zu, wo sie die Weihe zu ihrem Vorhaben zu empfangen gedachten. Auf dem ganzen Wege dahin waren sie der Gegenstand der Aufmerksamkeit. Schaaren von Neugierigen drängten sich zu der Straße, die sie zogen, aber auch den übermüthigsten Frevler hielt das Schwert im Zaume, das locker in der Scheide an Ingelrams Hüfte hing. Die zarte Frömmigkeit der schönen Pilgerin gewann ihr aber alle Herzen. Roß und Reiter wichen ihrem Pfade aus, und überall beeiferte man sich, dem seltenen Paare Erfrischungen und ein Obdach anzubieten. Das bloße Schwert im Arme, schlummerte Ingelram auf der Schwelle des Gemachs seiner Braut, und Verderben würde dem Kecken gedroht haben, der es gewagt haben würde, die heilige Gastfreundschaft zu verletzen. Endlich erreichten sie das weitberühmte Stift. Ein großes Kirchenfest hatte unzählige Menschen aus allen Theilen Deutschlands und Frankreichs daselbst versammelt. Die

Digitized by Google

fluthende Menge machte der schönen Pilgerin und ihrem getreuen Geleitsmann freundlich Raum, dem Gotteshause sich zu nähern. Und wie sie nahe dabei, trat der Legat des heil. Stuhls, umgeben von allem Pomp seines Amtes, aus der Pforte. Theilnehmend richtete er seine Fragen an Biondetten, die, auf ihre Kniee gesunken, mit frommer Ergebung dem Prälaten ihr Gelübde und dessen Quelle in wenig Worten verkündete.

Mit dem Herzen der Sterblichen, ihren Leiden und Freuden innig vertraut, schaute der biedere Priester bewundernd auf das Paar, das, seinem höchsten irdischen Glücke nahe, dennoch sich freudig entschließen konnte, die schwere und gefährliche Pilgerbahn zu betreten, von der so Viele nimmer wiederkehren . . . allein aus Gehorsam gegen das Versprechen, das in bitterer Stunde der Trübsal das überwallende Gefühl der schwachen Jungfrau dem Herrn gethan; . . und nach kurzem Bedenken hob er an: „Gesegnet sey die Stunde, die Euch und mich an

Digitized by Google

dieſe Stätte geführt. Heil Euch, die ihr ſo heldenmüthig den edeln Kampf beginnen wollt. Der Höchſte belohnt ſchon hienieden Euer Streben, indem er Euch durch mich, den Unwürdigſten ſeiner Diener, ſeinen Willen verkündet. Ich nehme, ſpricht er durch meinen Mund, Euren Willen für die ſchon rühmlich begonnene That. Ich bin der Gott des Friedens, und mein Segen ruhe auf Euch. Durch harte Prüfungen geläutert, ſollt ihr nicht am Ziele Eurer Wünſche noch in ſeinem ganzen Umfange ein Gelübde erfüllen, das die Angſt dem blutenden Herzen entpreßte. — So tretet ein in das Heiligthum des Herrn, damit ich, der Legat ſeines Statthalters, der die Kraft zu binden und zu löſen hat auf Erden, Euch frei und ledig ſpreche von des Eides Zwangſeſſel!“

Jauchzend pries die Menge des Prieſters Milde, und des Tempels Räume füllten ſich, das ſchöne Paar zu bewundern, das, in Himmelswonne aufgelöst, an den Stufen des Altars ſeinen Schwur vernichten und die Segensweihe über ſich ausſprechen hörte.

Digitized by Google

Trunken von Entzücken kehrten die Verlobten frei und ihrem Glücke zurückgegeben, aus der Kirche zurück, umgeben von dem Schwarme der Andächtigen. Ein Trupp von Edelleuten und Damen zu Pferde kam ihnen entgegen, um zur Kirche zu reiten. An ihrer Spitze Hiltrude neben ihrem Gemahl. Werdenberg hatte seine Gattin vermocht, diesen Andachtsort zu besuchen, um von dem Himmel einen Erben zu erflehen. Erbleichend wankte die Unselige im Sattel, als Ingelram mit Biondetten sich nahte. Ohnmächtig sank sie von dem Pferde, als sie den Todtgeglaubten erkannte, und das Gewicht ihrer Schuld wie seines Glücks ihr gleich schwer auf das Herz fiel.

In dem Gewühle der Menge, die sich um die Ohnmächtige drängte, entzogen sich die Liebenden den Blicken der Neugier. Sie bedauerten Hiltrudens Verblendung .... wie hätten sie jetzt der Verbrecherin zürnen können? „Zurück nach Solothurn!“ hieß ihr einstimmiger Ruf, und Plane für die Zukunft machend, ruh-

Digitized by Google

ten sie unter dem Schatten eines Buchenwäldchens, das die Müden einlud.

Plötzlich stand Pilgram vor ihnen. Sein Gewand war dasselbe, aber seine leidenden Züge hatten sich freundlich verklärt. Die Glücklichen sprangen bei seinem Anblicke auf, und bedeckten seine Hände mit dankbaren Küssen. Er entzog sich ihrem Ungestüm, und sprach mit sanfter Stimme: „So ist es mir doch wieder gelungen, Gutes zu vollbringen. Ueberschwenglich lohnt mich meine That, und der Herr wird sie nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Ingelram! Bionetta! seyd zufrieden! seyd glücklich. Verdient die Gnade, die der Himmel Euch angedeihen ließ. Vernehmt, was der Gütige Euch ferner beschert: Kehrt zurück nach Solothurn in Rechinalds Haus. Das Gebäude machte vor geraumer Zeit einen Theil des Palastes aus, in dem die Burgundischen Könige aus dem Geschlechte der Strätlinger, deren Urenkel Du bist, Ingelram, Hof hielten. In den stürmischen Zeiten, in denen der kühn errungene und be-

Digitized by Google

hauptete Thron zu wanken begann, der Sturz der Dynastie nicht fern schien, verscharrte ein Strätlinger einen ansehnlichen Schatz an gemünztem Golde, Silbergeschirren und Edelsteinen im Gewölbe jenes Hauses. Er ging hinüber ohne einem Andern das Geheimniß zu entdecken. Seit jener Zeit liegt der Schatz unberührt in seinem Grabe. Er ist Dein Erbe, Ingelram. Einen Thron entriß dir das Verbrechen Deines Vaters: die Mittel zum Wohlthun verleiht Dir der Allgütige. Dicht an dem Pfeiler, der den Keller stützt, findest Du die Stelle. Den dritten Theil des Erbes übergib den Vätern der Stadt, die Deine neue Heimath werden soll. Sie mögen davon einen Spittel bauen, der Barmherzigkeit geweiht. Ihr aber vergeßt in Euerm Wohlstande nicht, wie gnädig Euch der Himmel war, und uneigennützige Milde sey Eure erste Tugend. Kein Armer gehe unbeschenkt von Eurer Thüre, kein Unglücklicher ungetröstet aus Euerm Hause, daß Eure späten Nachkommen noch Euch segnen mögen, um Eu-

Digitized by Google

rer Werke willen. Es ist das Letztemal, daß ich zu Euch spreche. Lebt wohl!"

Ingelram ergriff seine Hand und hielt ihn zurück. „Wie?" rief er klagend, „Du willst scheiden von uns? Du, der uns so glücklich gemacht?"

„Nicht ich that es," entgegnete Pilgram; „der da oben hat's durch mich gethan."

„So nimm," sprach Biondetta, „unsern nieversiegenden Dank! Verschmähe ihn nicht, und bleibe!"

„Bedarf ich Euers Dankes?" fragte lächelnd der Seltsame; „betet für mich, und übt Barmherzigkeit. Keinen, hört Ihr? keinen Elenden laßt ungetröstet von Euch gehen; noch viel weniger spottet seines Unglücks .... hört ihr? .... das bezahlt sich mit schwerem Fluche bis in's tausendste Glied."

„Wer bist Du aber, räthselhafter Wanderer?" fragte Ingelram dringend: „Sollen wir, Deine Schützlinge, nicht erfahren, wem wir Alles verdanken?"

Digitized by Google

Ein Wolke flog über Pilgrams Geſicht. Der alte Schmerz trat in ſeine Züge. Er faltete die Hände und ſtarrend weilte ſein Blick einen Augenblick in den Wolken. Endlich faßte er Ingelrams und Biondettens Hand, und ſprach mit unnennbarer Rührung: „Schont meiner. Erſpart mir die Qual, in meiner eignen Bruſt zu wühlen. Erlaßt mir den Bericht meiner tauſendjährigen Leiden, meiner niemals endenden Wanderſchaft. Seyd Ihr zufrieden, . . . ſeyd Ihr glücklich, . . . ſo erinnert Euch bisweilen an den Unglücklichſten der Pilger, deſſen Wallfahrt nie . . . nie ihr Ziel erreicht, und an ſeine Reue.“

„Wie? Du wärſt . . .?“ riefen Beide von Grauen und Erſtaunen befangen. Aber er war ſchon aus ihren Blicken entſchwunden.

9.

Ingelram kam den Weiſungen ſeines Freundes getreulich nach. Der Schatz des letzten Strätlinger ward gehoben, und verwendet, wie

Google

es geheißen war. Ingelram von Weißenschild trat vermittelst der reichen Stiftungsgabe in die Reihe der Bürger von Solothurn, die damals unter der Leitung des wackern Pantaleon Gebestraß ihre Vaterstadt zu hohem Flor gebracht hatten. Der Segen der Kirche vereinte ihn auf ewig mit seiner Biondetta, die als Hausfrau sich bemühte, seine Liebe in doppeltem Grade zu verdienen.

Seines Vaters Schwert hing er auf an geweihter Stätte, und widmete sich mit regem Fleiß der Kaufmannschaft, die gerade zu erblühen begann. Glück und Segen ward heimisch in seinem Haushalte. Liebliche Kinder, Ebenbilder des schönen Paars, krönten ihre Zufriedenheit. In Kisten und Kasten, in Speichern und Räumen wuchs mächtig der Reichthum. Seine Ehre und die allgemeine Achtung, die er genoß, konnten nicht wachsen. Jahre auf Jahre vergingen. Die Kleinen blühten in fröhlichem Gedeihen, und horchten neugierig auf die Mähre von den Leiden des Wanderers von Jerusalem und von seinen Wohlthaten. Ingelrams Glück war ein reiner Spiegel, aber den reinsten Himmel trüben auch Wolken.

Das Andenken an seinen Vater erzeugte Sorgen in seiner Brust; ebenso Biondettens man-

Digitized by Google

kende Gesundheit. Der Arzt bemühte sich, ihm zu beweisen, daß eine Versetzung in ein milderes Klima sie gänzlich herstellen würde. Er glaubte es auch gerne, aber Biondetta war nicht zu bewegen, sich von einem Orte zu trennen, an dem sie so glücklich geworden war; wo sie ihre Kinder geboren hatte. Auch hier schlug sich, den Zweifelmuth der Menschen auf die Probe zu stellen, das Schicksal in das Mittel. Die fürchterliche Pest, die im vierzehnten Jahrhundert Europa heimsuchte mit ihrer Schlangengeißel, brach auch in Solothurn aus. Wie allenthalben, bei dem beschränkten Zustande der Heilkunde, fraß das mordgierige Ungeheuer Tausende von Opfern weg. Um nicht gleiches Loos zu theilen, suchten die Reichern ihr Heil in der Flucht. Gattin und Kinder zu erhalten, folgte Ingelram ihrem Beispiele und zog davon, um an den Ufern des Bodensees, die unterdessen von der Plage befreit worden waren, eine neue Heimath zu suchen. Leichter schlug ihm und Biondetten, der für ihn und die Kinder bangte, das Herz, je weiter sie sich von Solothurn entfernten, und als sie in die Gegend von Brugg gelangten, athmeten sie frei und rasteten. In wehmüthiger Erinnerung versunken, blickte Ingelram hinauf, wo die alte Habs-

Digitized by Google

burg herniederſah in's Thal, und es mahnte ihn, die Höhe zu beſteigen, wo ſeiner Ahnherren Wiege ſtand. Er ſchritt mit Biondetten hinauf, und nahte ſich ehrfurchtsvoll der gewaltigen Feſte, um wenigſtens, wenn ihm der Vogt den Eintritt nicht geſtattete von Ferne ſie zu ſchauen.

Eine neue Erſcheinung hemmte aber ſeine Schritte auf halbem Wege. Aus einem dichten Waldpfade kamen mehrere Landleute weinend und klagend.

„Was habt ihr, guten Leute?" fragte Ingelram.

„Ach, gnädiger Junker," antwortete ein Bauer, „wir kommen da von einem traurigen Anblick. Unſer Rathgeber, unſer Freund iſt geſtorben. Es ſind faſt zehn Jahre, daß ein Eremit auf dieſem Berge hauste, der ſich bemühte, der Vater, der Tröſter der ganzen Gegend zu werden. Es iſt ihm auch gelungen, und wir hatten ihn lieber als uns ſelbſt. Nur einmal des Jahres, am Stiftungstage des Kloſters Königsfelden, ging er hinüber, ſeine Andacht zu verrichten. Sonſt verließ er nie den dichten Wald, aber täglich waren Einige von uns in ſeiner Nähe, die ihn mit Allem verſorgten, und heute, da wir herauf kommen, ſeinen Segen zu empfan-

Digitized by Google

gen, finden wir ihn . . . todt! Das bricht uns das Herz. Wir wollen Alles thun, dem geliebten Einsiedler ein feierliches Begräbniß zu ordnen.“

Mit diesen Worten ging der Landmann weiter. Einem geheimen Zuge nachgebend, verfolgte Ingelram den verwachsenen Pfad in's Dickigt, und stand nach halbstündiger Wanderung vor der Hütte des Klausners, deren Bau auf die strengste Entsagungsregel des Bewohners deutete. Alles war lautlos rings umher; kein Lüftchen regte sich. Vergebens drang Biondetta in Ingelram, wieder umzukehren; es drängte ihn, den Todten zu sehen. Sie traten ein in die dürftige Klause. Auf dem elenden Moosbette lag die Leiche des Eremiten [illegible] Lampe, von der Andacht seiner Ver[illegible]ntzündet, stand neben ihr. Mit Blumen [illegible]en die kalten Reste bekränzt. Von finsterer Ahnung durchschauert, ergriff Ingelram die Leuchte, um des Verblichenen Antlitz zu schauen. Ruhig lächelnd schien dieser den ersehnten Tod empfangen zu haben, aber warnend schlug der Dämon der Vergeltung seine Flügel . . . . warnend zeigte sein Finger auf den Leichnam, vor dem der erstarrende Ingelram scheu zurückfuhr: Es war seines unglücklichen Vaters sterbliche Hülle!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01413 2214